

OHM-*Journal*

WS 2010|11

Aus dem Inhalt

Seite 14:

Schnell durchstarten am OHM:

Tolle Angebote für den
letzten G9-Jahrgang

Seite 28:

Von Kronjuwelen und anderen schönen Dingen:

46 Diplom-Designer/innen
zeigten ihre Abschluss-
arbeiten

Seite 32:

Ingenieure mit Medizinwissen:

Der neue Bachelor-
studiengang Medizin-
technik stellt sich vor

Titelthema ab Seite 6:

»Das OHM wächst«





**Innovative Energielösungen
sind unser Antrieb.
Und Motor für Ihre Karriere.**

Bereit für eine spannende Branche?

Willkommen bei der N-ERGIE Aktiengesellschaft – ein eigenständiger, leistungsstarker Energiedienstleister mit Sitz in Nürnberg. Wir erarbeiten für unsere Kunden individuelle Lösungen rund um die Themen Licht, Kraft, Wärme und Wasser.

Die N-ERGIE zählt zu den Top 10 des deutschen Strommarktes – davon können Sie profitieren als

Praktikant (m/w)

Ihr Profil: Sie studieren im Idealfall Elektrotechnik, Maschinenbau, Verfahrens- oder Versorgungstechnik. Ihren ersten Studienabschnitt haben Sie erfolgreich abgeschlossen. Jetzt möchten Sie Ihr theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen und an konkreten Projekten mitarbeiten.

Ihre Aufgabe: Im Team mit erfahrenen Praktikern übernehmen Sie verantwortungsvolle Aufgaben und unterstützen die Kollegen im Tagesgeschäft.

Diplomand oder Bachelor (m/w)

Ihr Profil: Als Student der Ingenieurwissenschaften verfügen Sie über umfassendes Know-how und Begeisterung für Technik. Idealerweise haben Sie bereits Erfahrungen in der Energiewirtschaft gesammelt. Jetzt möchten Sie Ihr Studium mit einer praxisorientierten Abschlussarbeit krönen.

Ihre Aufgabe: An der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis entwickeln Sie im kontinuierlichen Dialog mit Ihrem Betreuer aus der Fachabteilung Lösungen für aktuelle technische Herausforderungen.

Interesse? Dann besuchen Sie unsere Internetseite www.n-ergie.de. Unter der Rubrik „Karriere“ finden Sie aktuelle Praktikantenstellen und die Liste der Themengebiete, in denen wir Abschlussarbeiten anbieten.

Noch Fragen? Wir freuen uns darauf.

N-ERGIE Aktiengesellschaft
Personalmarketing
Am Plärrer 43
90429 Nürnberg
personalmarketing@n-ergie.de
www.n-ergie.de

Inhalt



Das Titelbild zeigt, wie ein Teil einer neuen Lüftungsanlage auf das Dach des B-Baus gehoben wird.



Seite 14:
Schnell durchstarten am OHM:
Tolle Angebote für den letzten G9-Jahrgang



Seite 28:
Von Kronjuwelen und anderen schönen Dingen: 46 Diplom-Designer/innen zeigten ihre Abschlussarbeiten



Seite 32:
Ingenieure mit Medizinwissen: Der neue Bachelorstudiengang Medizintechnik stellt sich vor

OHM-Journal WS 2010/11

Impressum

Herausgeber:

Der Präsident der Georg-Simon-Ohm-Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Nürnberg
Keßlerplatz 12
90489 Nürnberg

www.ohm-hochschule.de
presse@ohm-hochschule.de

mit Unterstützung des Bundes der Freunde der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg e.V.

Redaktion:

Doris Keßler (DK)
Elke Zapf M.A. (ez)
Sigrid Lindstadt
Presse- und Hochschulkommunikation (KOM)
mit Unterstützung von Studierenden aus dem Studiengang Technikjournalismus

Grafikdesign:

Armin Krohne
Dipl.-Designer (FH)

Anzeigenverwaltung:

Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
Keßlerplatz 12
90489 Nürnberg
Platz Schröder
Telefon: 09 11/58 80-40 98
Telefax: 09 11/58 80-82 22

Druck:

Druckerei und Verlag E. Meyer GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 10
91413 Neustadt a. d. Aisch

Auflage:
6.000 Exemplare

Nicht oder mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen (nur vollständig mit Quellenangaben und gegen Belegexemplar) ist nach Absprache möglich.

4 VORWORT

TITELTHEMA

6 Räumlicher Ausbau und Bestandsentwicklung

Interview mit Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun

12 Campus in der Oberpfalz geplant

Immer mehr Einrichtungen des OHM siedeln sich in Neumarkt an

HOCHSCHULE

14 Schnell durchstarten am OHM

Tolle Angebote für den letzten G9-Jahrgang

16 Das OHM macht... Qualität

Hochschulweites Qualitätsmanagement-System wird eingeführt

18 Aufwind für Existenzgründungen

Beim Wettbewerb „innovation check“ gab es interessante Ideen und Geldpreise

20 Vorsicht Fettnäpfchen!

Der Kurs „Interkulturelle Kompetenz“ schult die Sensibilität

FAKULTÄTEN

Allgemeinwissenschaften

22 Das KZ vor der Haustüre

Eine Vorlesung von Christoph Maier

Betriebswirtschaft

24 Kürzere Wege für das Bier

Logistik-Projekt in der Nürnberger Altstadt startet im Januar

26 Von Nürnberg nach Taipeh

Studentin des OHM nahm an UN-Simulation in Taiwan teil

27 Nachhaltigkeit wird großgeschrieben

Im Vergleich ist die Fakultät BW ganz vorne dran

Design

28 Von Kronjuwelen und anderen schönen Dingen

46 Diplom-Designer/innen zeigten ihre Abschlussarbeiten

30 Die Nürnberger Nachfolge-Prozesse im Cast-Format

Design-Studierende gestalten ausstellungsbegleitende Medienangebote

Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik

32 Ingenieure mit Medizinwissen

Der neue Bachelorstudiengang Medizintechnik stellt sich vor

Informatik

34 Eine Fakultät wird „grün“

Seminar inspiriert zur Energie- und Kosteneinsparung am Campus Hohlfederstraße

Sozialwissenschaften

36 Kinder in der virtuellen Welt

Fachtagung „Kids online“ thematisierte die Vor- und Nachteile

38 Morgens Bauen – abends Backen

Lehmbau für angehende Sozialpädagoginnen und -pädagogen

HOCHSCHULINSTITUTE

Georg-Simon-Ohm Management-Institut (GSO-MI)

40 Neu im Wintersemester: Berufsbegleitend BWL studieren

Das OHM bietet als erste staatliche Hochschule in Bayern einen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang an

INTERNATIONALES

41 Königliche Gründung auf historischem Boden

Deutsch-Jordanische Hochschule kooperiert mit der Fakultät Betriebswirtschaft

42 Zu Gast bei Freunden

Internationale Studierende knüpfen Kontakte zu Familien und umgekehrt

44 Letzter Check vor der Auswanderung

Sophie Kulke als Sozialarbeiterin in der Karibik

MENSCHEN

46 Gestern OHM – und jetzt? Teil 14: Interview mit Dipl.-Betriebswirtin Regine Fischer

48 Neuberufungen

SERVICE

52 Der Computer ist immer dabei

In vielen Studiengängen existieren webbasierte Lehrangebote

54 Karrierekick Kind

women++: Das neue Qualifizierungsprogramm des Frauenbüros

55 Individuelle Abschlussarbeitsberatung

Eine perfekt auf das Thema zugeschnittene, kostenlose Hilfe für den Bachelor- oder Masterabschluss

KURZNACHRICHTEN

56 Interessantes in Kürze

VERANSTALTUNGEN

60 (Auch) Eine Frage der Biologie?

Vortrag über Verhaltensunterschiede zwischen Jungen und Mädchen



Nein, dieser Beitrag ist nicht von Studierenden des Studiengangs Technikjournalismus geschrieben. Das Zeichen oben rechts sollte mich nur daran erinnern, dass ich Sie, liebe Leserinnen und Leser des OHM-Journals, auf etwas Neues hinweisen wollte. In diesem Heft erscheinen, derart gekennzeichnet, erstmals Artikel unserer eigenen Nachwuchsjournalisten. Den Studiengang gibt es jetzt ein Jahr und die Autoren sind gerade einmal im 3. Semester. Ich freue mich sehr, dass sie ihr Debut in unserer Hauszeitschrift geben.



Foto: Thomas Beyerlein

Im Wintersemester 2010/2011 sind mehr Studierende an unserer Hochschule eingeschrieben als je zuvor. Zum Vergleich: Vor zehn Jahren hatten wir 7.218 Studierende in 19 Studiengängen und an drei Standortbereichen. Jetzt sind 9.755 Studierende in 45 Studiengängen am OHM immatrikuliert, das sich heute auf acht Standorte in Nürnberg und vier weitere außerhalb der Stadt erstreckt. Die Symbolik dieser geographischen Ausdehnung ist übrigens durchaus erwünscht, denn auch unsere Bedeutung für Stadt und Region ist in vielfacher Hinsicht gestiegen. Dass wir gegenüber dem Vorjahr über 20% Prozent mehr Studienbewerber hatten, kann auch nicht nur an der demographisch bedingten Zunahme liegen, sondern mag durchaus auf eine größere öffentliche Wahrnehmung der Hochschule und ihrer Aktivitäten zurückzuführen sein.

Hinter den nüchternen Daten steckt ein planmäßiges, genauer gesagt sogar ein überplanmäßiges Wachstum, aber Größe allein ist keine Qualität. Wachstum ist Chance, aber Wachstum muss aktiv, verantwortungsvoll, kreativ und entschlossen gestaltet werden, um nachhaltige und gleichzeitig anpassungsfähige Strukturen zu schaffen. Das ist das Ziel, daran arbeiten wir. Zugegeben, der Ausbau der personellen, sächlichen und räumlichen Ressourcen verläuft nicht ganz synchron und nicht alles verläuft so schnell wie wir es gerne hätten.

Hinter den Zahlen verbergen sich auch große innere Veränderungen, die wir in ihren unterschiedlichen Facetten immer wieder hier im OHM-Journal beschrieben haben und die, wie ich weiß, sehr viele von Ihnen aufmerksam begleitet haben: Bologna-Prozess, Ausweitung der Forschungsaktivitäten, Betonung der Interdisziplinarität sowie interne, lokale, regionale und internationale Vernetzung, um nur einige Themen zu nennen. Auch dieses Heft zeigt Ihnen in vielen Beispielen, wie lebendig, aktiv und dynamisch diese Hochschule im Kleinen wie im Großen ist.

Äußeres Zeichen ist die intensive Bautätigkeit, deren Systematik nach außen hin zugegebenermaßen nicht immer klar ersichtlich ist. Wir haben uns deshalb entschlossen, sie zum Titelthema dieses OHM-Journals zu machen, wissend, dass diese Darstellung nur eine Momentaufnahme sein kann, denn Pläne und Ideen haben wir noch jede Menge... und die werden wir auch brauchen.

Prognosen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung sagen aus, dass die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen unserer Hochschulart innerhalb der nächsten zehn Jahre deutlich stärker steigen wird als die Nachfrage nach Personen mit anderen Abschlüssen. Das haben auch die Studieninteressierten bemerkt. Die Georg-Simon-Ohm-Hochschule verzeichnet in diesem Jahr mit einer Zunahme von 18% die größte Steigerung der Studienanfängerzahlen innerhalb eines Jahres.

Das darf nicht als Bedrohung empfunden werden, sondern als historische Chance, denn bis zum Jahr 2014 braucht Deutschland nach einer Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft insgesamt knapp 1,3 Millionen Hochschulabsolventinnen und -absolventen, davon etwas mehr als die Hälfte für die Altersnachfolge und den anderen Teil für den Expansionsbedarf. Besondere Engpässe wird es in den Ingenieur- und Naturwissenschaften geben.

Auf 1.000 erwerbstätige Ingenieurinnen und Ingenieure kamen im Jahr 2007 hierzulande nur 35 neue Hochschulabschlüsse der Ingenieurwissenschaften. Das macht ausgerechnet den Hochtechnologiestandort Deutschland zum Schlusslicht in Europa: Tschechien zählte in dieser Verhältnisbetrachtung sechsmal so viele, Finnland dreimal so viele und Frankreich immerhin noch doppelt so viele Absolventinnen und Absolventen. Wir dürfen nicht nachlassen, für diese Disziplinen zu werben und ihren Reiz, ihre Inhalte und ihre Bedeutung für unseren Wohlstand zu kommunizieren. Unsere Technikjournalisten haben also noch viel zu tun.

Prof. Dr. Michael Braun
Präsident



manu dextra GmbH



Projektingenieur Sobhan Kor entwickelt embedded Software für Waschmaschinensteuerungen. Er weiß, dass das gute Zusammenspiel im Team ein entscheidender Faktor bei der Entwicklung komplexer Produkte ist.

Weil Deine Karriere einzigartig ist

manu dextra ist ein etabliertes Unternehmen, das sich mit hochwertigen Ingenieurleistungen als kompetenter und innovativer Lösungsanbieter in den Bereichen Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik einen Namen gemacht hat.

Was erwartet Dich bei manu dextra?

Eingebunden in Projekte entwickelst Du kundenspezifische Lösungen entlang der gesamten Prozesskette. Unsere Kernkompetenzen Software- und Hardwareentwicklung sowie Konstruktion und Berechnung garantieren ein abwechslungsreiches und attraktives Leistungsspektrum unter anderem in den Branchen Automobiltechnik, Energietechnik, Luft- und Raumfahrttechnik, Medizintechnik, Sondermaschinenbau und Hausgerätektechnik.

Wenn Du bei

Teamplying

nicht nur an Sport denkst:

Komm zu manu dextra

Warum solltest Du gerade uns wählen?

Weil bei uns die Mitarbeiter absolute Priorität genießen - als Persönlichkeit und als Spezialist. Wir sind überzeugt: Erst unsere Werte im Umgang miteinander erzeugen das Engagement um absolute Spitzenleistungen zu erbringen.

Weitere Informationen findest Du auf unserer Homepage unter www.manu-dextra.com. Wir freuen uns auf Deine Bewerbung schriftlich oder per E-Mail.

manu dextra GmbH

Leipziger Platz 21 · 90491 Nürnberg

☎ +49 (0)911 47496-30 · 📠 +49 (0)911 47496-50

info@manu-dextra.com · www.manu-dextra.com

Auszug aus unserer Referenzliste:

Audi AG

AREVA NP GmbH

Continental Automotive GmbH

Delphi Delco Electronics Europe GmbH

Diehl Aerospace GmbH

Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG

Knorr-Bremse AG

Lear automotive electronics GmbH

Liebherr Elektronik GmbH

Robert Bosch GmbH

Siemens AG Healthcare Sector

ZF Electronics GmbH



Räumlicher Ausbau und Bestandsentwicklung

Interview mit Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun

„Herr Prof. Dr. Braun, zu Beginn des Wintersemesters kann man eine rege Bautätigkeit auf dem Campus der Ohm-Hochschule beobachten. Hat das schon etwas mit dem doppelten Abiturjahrgang zu tun?“

Das, was man am Keßlerplatz sehen kann, sind nach der Fertigstellung des westlichen Bauabschnitts nun die Arbeiten zur Sanierung des östlichen Teils unseres A-Baus. Das Gebäude ist ja im Kern über 100 Jahre alt und es ist klar, dass so ein Vorhaben immer wieder unliebsame Überraschungen für uns bereit hält. Trotzdem kommen wir im Rahmen des 2006 überarbeiteten und stark gestrafften Bauzeitplans gut voran. Der sieht vor, dass wir das Gebäude auf den heutigen Stand der Technik bringen und zum Wintersemester 2011/2012 wieder vollständig in Betrieb nehmen. Gegenüber im B-Bau werden die Hörsäle saniert. Dafür setzen wir Mittel aus dem so genannten Konjunkturpaket II ein, aus dem wir auch einige Maßnahmen zur energetischen Sanierung in der Wassertorstraße finanzieren. Die sind von außen weniger sichtbar, helfen uns aber, unsere doch beträchtlichen Bewirtschaftungskosten zu senken

Diesen Teil unserer vielen großen und kleinen Baumaßnahmen nennen wir Bestandsentwicklung. Sie haben erst einmal nichts mit dem demographischen Zuwachs aufgrund der geburtenstarken Jahrgänge oder mit dem doppelten Abiturjahrgang zu tun.



Der Austausch von Lüftungsanlagen – hier auf dem Dach des B-Baus am Keßlerplatz – gehört zu den lange fälligen Sanierungsmaßnahmen.



Fotos: Petra Simon



An der Ohm-Hochschule werden derzeit Baumaßnahmen für 60 Millionen Euro projektiert, davon 9,2 Millionen für das laufende Jahr 2010. Die Mittel dafür stammen teilweise aus dem Konjunkturpaket II.



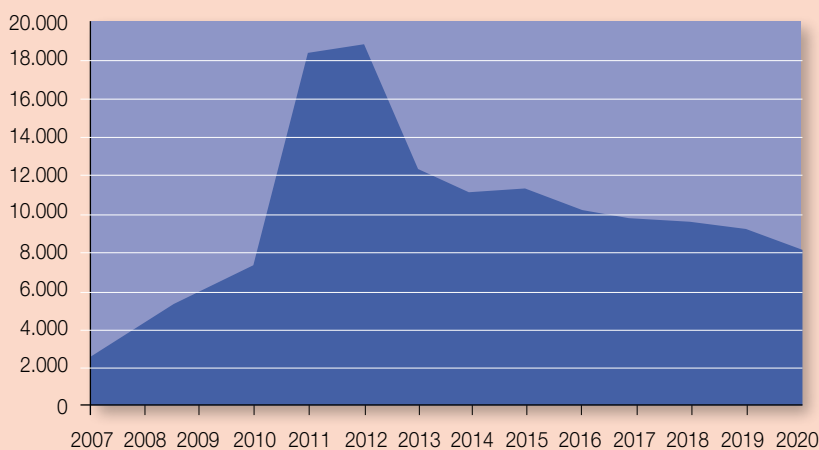
„Welche Flächen werden dann wirklich zusätzlich geschaffen?“

Der Ministerrat hat uns 7.000 m² zusätzliche so genannte Hauptnutzfläche zugestanden. Das entspricht am Schluss mehr als 10.000 m² vorhandener Fläche. Wir haben im Gegenzug zugesagt, bis zum Jahr 2012 und im Vergleich zum Referenzjahr 2005 1.812 zusätzliche Studienplätze einzurichten. Ein Teil der Räume wurde bereits durch den Umbau und die langfristige Anmietung des Nord-Gebäudes in der Hohlfederstraße 40, direkt neben der Informatik, realisiert. Der deutlich größere Teil soll durch einen so genannten Bestellbau in die Bahnhofstraße kommen. Die Detailplanungen dazu sind weitgehend abgeschlossen.

Bestellbau bedeutet, dass ein Investor, der über eine europaweite Ausschreibung aus insgesamt fünf Bewerbern gefunden wurde, nach unseren Vorgaben und im Rahmen der verfügbaren Mittel ein Gebäude errichtet und an den Freistaat vermietet. Dieses Vorgehen war bisher im Hochschulfeld unüblich und erforderte schon im Vorfeld viel Abstimmung zwischen drei Ministerien, der Hochschule und der Immobilienverwaltung des Freistaats. Dennoch denke ich, werden wir, wenn alles klappt, am Schluss schneller bauen können als im traditionellen staatlichen Hochbau.



Hier kann in Kleingruppen konzentriert gearbeitet werden: Die neue Lerninsel wertet das Foyer im Talgeschoss der Bahnhofstraße auf und bietet rund 30 Studierenden Platz, sich auszutauschen und auf Lehrveranstaltungen vorzubereiten.



Die Grafik zeigt die Steigerung der Studienanfängerzahlen in Bayern bezogen auf das Jahr 2005. Die Spitze in den Jahren 2011/12 hängt natürlich mit dem doppelten Abiturjahrgang zusammen, der durch die Schulzeitverkürzung von 13 auf zwölf Jahre zustande kommt. Man sieht, dass auch noch im Jahr 2020 deutlich mehr Studierende an die bayerischen Hochschulen strömen werden.

Quelle: CHE Consult

„Diesen Teil unserer vielen großen und kleinen Baumaßnahmen nennen wir Bestandsentwicklung.“

„Welche Fakultäten werden dort einziehen?“

Im Moment ist geplant, die komplette und vergleichsweise mobile Fakultät Architektur sowie Teile der Fakultäten Betriebswirtschaft, Sozialwissenschaften sowie Elektro-, Feinwerk- und Informationstechnik (efi) dort unterzubringen. In diesen drei Fakultäten haben wir ja enorme Zuwächse. Das Vorgehen hat aber vor allem logistische Gründe. Dadurch können wir andere Fakultäten wie z. B. Bauingenieurwesen sowie Maschinenbau und Versorgungstechnik räumlich zusammenhalten und ihnen trotzdem etwas mehr Fläche für zusätzliche Studierende bereitstellen.

„In diesen drei Fakultäten haben wir ja enorme Zuwächse.“

Raumnot

Das OHM platzt aus allen Nähten: Durch die stetig steigenden Einschreibezahlen und neue Hochschuleinrichtungen müssen immer mehr Gebäude angemietet werden. Personalabteilung, Hochschulservice für Familien und Kinderkrippe sind am Laufer torgraben 8 untergebracht, in der Badstraße befindet sich das 3D-Visualisierungszentrum und in Schwabach-Rednitzhembach laufen bereits Projekte aus der angewandten Forschung und Entwicklung.



So sah der A-Bau um 1964 aus.



An der Ostseite des A-Baus am Keßlerplatz ist die neue Fassade schon länger zu sehen, die westliche Hälfte ist noch Baustelle.

Der A-Bau

Der 120 m lange „A-Bau“ am Keßlerplatz bildet den nördlichen Rand und das städtebauliche Rückgrat des OHM-Stammgeländes. Das von außen einheitliche Erscheinungsbild täuscht, es handelt sich um ein Konglomerat aus im Laufe der Jahre aneinandergfügten Bauteilen, deren Kern bis ins Jahr 1890 zurückreicht. Das Gebäude wurde mehrfach umgebaut, im Krieg beschädigt und wieder hergerichtet. Die letzten Maßnahmen erfolgten zwischen 1950 und 1970, als auch die komplette neogotische Fassade des Mittelteils abgeschlagen wurde.

Nun kann für rund 17,4 Millionen Euro gründlich modernisiert werden. Das Gebäude ist teilweise eingerüstet. Fassaden, Innenbereiche, Energieversorgung



und Haustechnik wurden und werden in mehreren Bauabschnitten erneuert. In den Räumen, die zur Wollentorstraße liegen, wird zur Ausblendung des Verkehrslärms eine Be- und Entlüftung eingebaut. Die betroffenen Fakultäten und Einrichtungen der Hochschule müssen teilweise in andere Gebäude umziehen. Nach der Fertigstellung 2011 wird das Gebäude von den Fakultäten Maschinenbau und Versorgungstechnik, Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik (efi), Allgemeinwissenschaften sowie der Abteilung Technik und Facility Management genutzt.

Quelle: Staatliches Hochbauamt Erlangen-Nürnberg

Foto: Wolfgang Feige

Foto: Staatliches Hochbauamt Erlangen-Nürnberg



Foto: Petra Simon



Außen grau, innen bunt: Die Gebäude in der Hohlfederstraße 40 gehörten früher zur Firma Noris Weinbrand. Innerhalb von zwei Jahren wurden sie – nach aufwändigem Um- und Ausbau – von der Ohm-Hochschule bezogen.



Foto: Markus Fliegen

Foto: Petra Simon

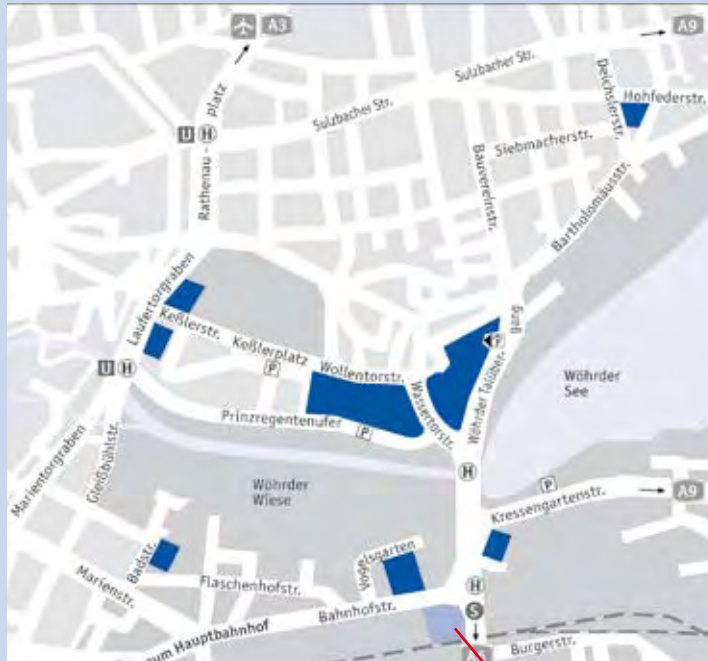


Bild unten: Auf diesem zentral gelegenen Areal an der Kreuzung Bahnhofstraße/ Dürrenhofstraße soll ein fünfstöckiger Neubau entstehen. Rechts ist das Gebäude der Fakultäten Betriebswirtschaft und Sozialwissenschaften zu erkennen.

Der OHM-Campus liegt in der Nürnberger Innenstadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Ganz in der Nähe befindet sich der neu entstehende Bestellbau in der Bahnhofstraße (hellblaue Markierung).



Foto: Wolfgang Feige

Farbe trifft Forschung

In das Informatik-Gebäude in der Hohlfederstraße 40 ist Farbe eingezogen. Seit dem Sommersemester befinden sich fünf großformatige Bilder im Treppenhaus, die mit kritischer Aufmerksamkeit betrachtet und interpretiert werden sollen. Sie stammen von den Studenten Markus Fliegen, Sebastian Franz und Bastian Heinz aus der Fakultät Design.

Ob Vorlesungssaal, Labor, Cafeteria, Sekretariat oder Serverraum, die Studierenden der Informatik sind bestens für ihren Alltag gerüstet. Zu diesen wohlbekannten, eher nüchternen Plätzen kommen nun fünf Werke der Fakultät Design hinzu: Farbe trifft Forschung. Auf fünf Stockwerken zeigen bunte, über zwei Meter großen Leinwände Teile der Informatikgeschichte, frei interpretiert. Die Werke sind erfinderisch, locker, spritzig, unterhaltsam und bieten hoffentlich eine anregende Atmosphäre für ein inspirierendes Studium. ■

Architektur – Eine Fakultät im Umbruch

Weil die Sanierungsarbeiten im B-Gebäude ein sehr knappes Zeitkorsett hatten und nicht alle Räume bei Semesterbeginn zur Verfügung standen, musste im Oktober die komplette Fakultät für zwei Wochen nach Venedig „auswandern“: Mit allen Dozentinnen und Dozenten und ausgewiesenen Venedig-Spezialisten vor Ort lernten und arbeiteten rund 350 Studierende, davon 105 Bachelor-Erstsemester und 20 Master-Erstsemester in der Lagunenstadt. Der intensive und aktive Besuch der Architektur-Biennale gehörte als Veranstaltung im Modul „Architekturtheorie“ ebenso zum Programm wie Übungen zur Bau- und Kunstgeschichte und zum freien Zeichnen. Die Masterstudierenden übten im Modul „Theorie“ beispielsweise die grafische Notation im städtischen Umfeld. Die Lehrveranstaltungen in der Lagunenstadt sicherten in der Regel jedem Studierenden sechs Leistungspunkte im Rahmen seiner Studienarbeiten.

Ende 2011 soll die Fakultät in den neu errichteten Bestellbau in der Bahnhofstraße einziehen. Hier kann sie zwei große Hörsäle nutzen und verfügt über ausreichend studentische Arbeitsplätze, Übungsräume und Präsentationsmöglichkeiten. Es ist außerdem eine galerieähnliche Ausstellungsfläche an prominenter Stelle im Erdgeschoss vorgesehen. „Hier könnte sich ein neuer Treffpunkt für Architektinnen und Architekten der Region mit der Fakultät im Rahmen von Vortragsveranstaltungen, Symposien und Ausstellungen etablieren“, prophezeit Dekan Prof. Hubert Kress. Die Studierenden planen im Rahmen ihrer Vertiefungsmöglichkeiten im Wintersemester mit Prof. Florian Fischer die Gestaltung der neuen Räume. ■

„Wie wird sich die bauliche Situation an der Hochschule mittelfristig entwickeln? Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf und wie soll eigentlich der Campus in zehn Jahren aussehen?“

Wir verfolgen neben dem aufwändigen räumlichen Ausbau der Hochschule selbstverständlich weiter konsequent die Bestandsentwicklung. Dazu gehören neben etlichen kleinen drei große Vorhaben: Der Abriss der „alten Chemie“ und die Errichtung eines Informationszentrums, das später einmal Bibliothek und Rechenzentrum in einem neuen, synergetischen Konzept beherbergen soll.

Die „Villen“ genannten Altgebäude am Prinzregentenufer sind baufällig und müssen so schnell wie möglich komplett saniert werden. Schließlich soll die Informatik durch einen Neubau wieder näher an die anderen Fakultäten heranrücken. Dafür haben wir die letzte freie Fläche, den Parkplatz vor der Fakultät Design, reserviert.

Ja, und mit dem Wissenschaftsministerium sind wir bereits im Gespräch für einen so genannten Forschungsbau für das POF-AC. Außerdem sind wir mit der Nachbaruniversität und den Fraunhofer-Instituten am Energie Campus Nürnberg beteiligt, für den die Standortentscheidung demnächst fallen wird.

Am liebsten hätten wir natürlich alles noch in diesem Jahrzehnt realisiert. Dass es aber angesichts des aktuellen Zustands der öffentlichen Haushalte nicht so ganz einfach werden wird, können Sie sich vorstellen. Aber wir sind optimistisch, wie immer. Es wären wirklich gute Investitionen – nicht nur für uns, sondern auch für die Entwicklung von Stadt und Region.

Unsere Absolventinnen und Absolventen sind schließlich gesuchte Leute, und unsere angewandte Forschung gehört seit Jahren zu den TOP 10 in Deutschland.



Foto: Staatliches Hochbauamt Erlangen-Nürnberg

Dieses Modell zeigt, wo genau auf dem Campus Keßlerplatz das neue Informationszentrum entstehen wird. Bis dahin muss der C-Bau, der derzeit wegen der laufenden Sanierungsarbeiten als Ausweichquartier genutzt wird, abgerissen werden.

Noch Zukunftsmusik: Die immer geöffnete zentrale Know-how-Stelle

Im Zentrum des Hochschul-Campus am Keßlerplatz, auf der Fläche des jetzt noch als Ausweichquartier genutzten C-Baus, soll das so genannte Informationszentrum entstehen. Es vereint die Dienstleistungen von Bibliothek und Rechenzentrum und einem Service-Point in synergetischem Zusammenspiel unter einem Dach und bildet eine zentrale Anlaufstelle für Studierende, Besucherinnen und Besucher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine zeitgemäße technische Ausstattung, eine innovative IT-Infrastruktur, der Medienbestand der Hochschule und ein auf individuelle Bedürfnisse abgestimmtes Angebot an Arbeitsplätzen, ergänzt durch professionelle Beratung und umfassende Dienstleistungen, kennzeichnen den Service für Studierende und Lehrende. Sie werden sowohl bei der Nutzung vieler IT-Services (z. B. Online-Selbstbedienungsfunktionen, Wireless LAN), moderner Lehr- und Lernmittel (elektronische und konventionelle Medien, Laptop) und Lehrformen (Vorlesung im Internet) als auch bei der Organisation des Studiums unterstützt. Die öffentlichen Bereiche sind rund um die Uhr zugänglich, Leihvorgänge und Bücherrückgabe sind an automatisierten Terminals jederzeit möglich.

Im Zusammenspiel von Bibliothek, Rechenzentrum und Service-Point entsteht ein leistungsfähiges und benutzerfreundliches Dienstleistungszentrum.

Für das Informationszentrum sind zehn Millionen Euro aus dem BayernFIT-Programm der Staatsregierung reserviert. Diese Privatisierungsmittel, die eigentlich für den Bau des Transrapid vorgesehen waren, fließen in Spitzentechnologie in ganz Bayern. Für den Baubeginn ist das Jahr 2013 angepeilt. Allerdings muss der Bauantrag bis dahin noch abgespeckt werden: 18,5 Millionen darf der fünf Stockwerke hohe Bau maximal kosten. Die Bauzeit für das Projekt wird einschließlich Inbetriebnahme auf ungefähr zwei Jahre und neun Monate geschätzt.

Gunthild Kilchert/DK

Foto: Wolfgang Feige



Energetisch und baustatisch nicht mehr auf der Höhe der Zeit: Die alten „Villen“ mit Hochschuleinrichtungen am Prinzregentenufer müssen dringend saniert werden.

„Am liebsten hätten wir natürlich alles noch in diesem Jahrzehnt realisiert.“

Ihre Begabung ist
die beste Voraus-
setzung für eine
viel versprechende

KARRIERE

machen Sie in einem
Unternehmen, das
Talente wachsen lässt.

Mit gezielten Programmen für Berufseinsteiger und spannenden Aufgaben in Service und Vertrieb, im Marketing oder in der Software-Entwicklung bietet Ihnen DATEV alles, was Sie für einen guten Start benötigen. Informieren Sie sich im Internet über Jobs und Karrierechancen in einem Unternehmen mit Zukunft.

www.datev.de/karriere



Zukunft gestalten. Gemeinsam.



Campus in der Oberpfalz geplant

Immer mehr Einrichtungen des OHM siedeln sich in Neumarkt an

Was hat Neumarkt, was andere Städte nicht haben? Beispielsweise eine sehr niedrige Pro-Kopf-Verschuldung von knapp 19 Euro pro Einwohner und den niedrigsten Gewerbesteuer-Hebesatz der Großen Kreisstädte in Bayern. Die glänzende finanzielle Lage der 40.000-Einwohner-Stadt in der westlichen Oberpfalz beruht auf einem gesunden Branchen-Mix von global und lokal agierenden Unternehmen, wobei sich viele noch in Familienbesitz befinden. Allerdings gibt es, wie Standortanalysen zeigen, noch zu wenig Arbeitsplätze für Akademiker/innen. Ein zukunftsweisender Weg, den die Stadtspitze beschreitet, ist die massive Förderung von Ansiedlungen der Georg-Simon-Ohm-Hochschule. In den nächsten Jahren soll ein ganzer Campus in der Oberpfalz entstehen.



Die Stadt will sich als Wissenschaftsstandort profilieren. „Eine Außenstelle des OHM ist uns etwas Wert“, erklärt dazu der Leitende Verwaltungsdirektor Josef Graf. „Wir können preisgünstige Flächen bereitstellen und leisten eine erhebliche Kofinanzierung bei Personal- und Sachmitteln.“ Kennzeichnend für diesen Ansatz ist das Zusammenspiel von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Im Jahr 2008 entstand der Studienschwerpunkt Gesundheitsökonomie, der in einem eigens errichteten Studienzentrum am Klinikum untergebracht wurde. Er wird von der Fakultät Betriebswirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Klinikum Neumarkt betrieben. Die dazugehörige Stiftungsprofessur finanzieren die Bionorica AG, die Neumarkter Lammsbräu und die Sparkasse Neumarkt in der Oberpfalz – Parsberg. Das neue Um-

„Eine Außenstelle des OHM ist uns etwas Wert.“

weltinstitut der Ohm-Hochschule residiert seit 2009 im selben Gebäudekomplex wie das Maybach-Museum für historische Maybach-Fahrzeuge im Süden der Stadt. Es bringt mit Firmen aus Region und Stadt Neumarkt Entwicklungsvorhaben auf dem Gebiet der Abwassertechnik, dem Einsatz und Einsparen von Energie und anderen Themen im Bereich Umwelttechnik voran. Die Firma Bavarian Optics, 2010 von drei Absolventen des Studiengangs Feinwerktechnik gegründet, hat Büroräume im teilweise leer stehenden ehemaligen Delphi-Gebäude in der Eggenstraße bezogen. Sie bietet Dienstleistungen aus dem Bereich der technischen Optik an, außerdem Systeme für die Faserbeleuchtung und den Sollektor, der über polymeroptische Fasern Tageslicht in fensterlose Räume leitet.

DK



Foto: Doris Keßler

Das Team des Umweltinstituts vor dem Institutseingang in der Ingolstädter Straße: Prof. Dr. Werner Wild, Dipl.-Ing. (FH), Hans-Christian Fackler, M. Eng. Dipl.-Ing. (FH), Magnus Schober, Prof. Dr. Eberhard Aust (Institutsleiter), Dipl.-Chem. Dagmar Williams, Dipl.-Ing. (FH), Andreas Blosl, Christine Meinhardt, Prof. Dr. Wolfram Stephan (von links).

Umweltinstitut

Das Umweltinstitut Neumarkt ist das Kompetenzzentrum für Umwelttechnik der Ohm-Hochschule. Über so genannte Leuchtturmprojekte sollen neu entwickelte Technologien veranschaulicht und Firmen bei der Umsetzung unterstützt werden. Beispielsweise wird an der Rückgewinnung von Wärme aus Abwasser gearbeitet. Das von der EU geförderte Institut bringt für unterschiedliche Projekte die beteiligten Entwicklungspartner der Technologien, ihre Nutzer und die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschule zusammen. Durch seine Lage in der Stadt Neumarkt und damit im Zentrum des Landkreises Neumarkt bietet es seine Kompetenz bewusst vor Ort an, um eine enge und kooperative Zusammenarbeit mit Firmen aus der Region zu ermöglichen.





Neubau des Studienentrums am Klinikum Neumarkt, in dem auch die Krankenpflegeschule untergebracht ist.

Foto: Neumarkter Tagblatt

Gesundheitsökonomie

Seit dem Wintersemester 2008/2009 können Studierende der Betriebswirtschaft am OHM den Studienschwerpunkt Gesundheitsökonomie wählen. Zurzeit sind 71 Frauen und Männer dort eingeschrieben. Sie besuchen Lehrveranstaltungen in Neumarkt und Nürnberg. In der Gesundheitsökonomie bekommen sie die Grundlagen für eine berufliche Zukunft im Gesundheitsmarkt. Eine Erweiterung des Lehrangebots im 2009 fertig gestellten Studienzentrum mit weiteren gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen ist geplant.



Foto: Kathrin Koschitzki

Hier residiert die neu gegründete BavarianOptics.

BavarianOptics

Die Stadt Neumarkt hat in dem ehemaligen Firmengebäude des Autozulieferers Delphi mehreren neuen Unternehmen die Möglichkeit gegeben, Fuß zu fassen. Eines davon ist die BavarianOptics GmbH, eine Neugründung von drei OHM-Absolventen. Die freuen sich darüber, dass die Stadt Neumarkt nicht nur Räume, sondern auch eine hochwertige Ausstattung bereitgestellt hat. www.bavarianoptics.de

Quelle: Luftbild-Service



Schnell durchstarten am OHM

Tolle Angebote für den letzten G9-Jahrgang



Foto: Elke Zapf

Thomas Halota und Regina Fleischer machen gerade ihr Abitur im letzten G9-Jahrgang und wollen danach am OHM durchstarten.

Das Jahr 2011 ist für bayerische Abiturientinnen und Abiturienten ein ganz besonderes: Der so genannte „doppelte Abijahrgang“ verlässt die Gymnasien und strömt an die Hochschulen und Universitäten. Der letzte G9-Jahrgang mit dem Abi nach der 13. Klasse und der erste G8-Jahrgang mit dem Abi nach der 12. Klasse. Damit beide Gruppen ähnlich gute Studienchancen haben wie frühere Jahrgänge, werden die bayerischen Hochschulen ausgebaut und besondere Angebote für die Absolventinnen und Absolventen aufgelegt. Das OHM bietet den Schülerinnen und Schülern des letzten G9-Jahrgangs drei tolle Möglichkeiten: Sie können am 2. Mai 2011 sofort mit dem Studium in einem von drei Bachelorstudiengängen beginnen, in vier Bachelorstudiengängen ein Vorsemester belegen, in dem schon Leistungsnachweise gesammelt werden können, oder in ein interdisziplinäres Orientierungssemester einsteigen.

Darüber freuen sich der 18-jährige Thomas Halota und die 19-jährige Regina Fleischer, die sich Ende September bei den Studieninformationstagen des OHM über die G9-Angebote informierten. Beide besuchen die 13. Klasse am Nürnberger Sigmund-Schuckert-Gymnasium und werden Ende April als letzter G9-Jahrgang ihr Abiturzeugnis bekommen. So bald wie möglich wollen sie mit dem Studium beginnen. „Ich will sofort anfangen und möglichst schnell Geld verdienen“, erklärt Thomas Halota, der sich für den Studiengang Maschinenbau interessiert.

Sofort studieren

In den Studiengängen Informatik, Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaft können Abiturient/innen schon am 2. Mai

mit dem Studium beginnen. Sie absolvieren ein verkürztes Semester. „Für alle, die anfangen möchten, bevor der große Berg kommt, ist dieses Angebot ideal“, erklärt die Stellvertretende Kanzlerin des OHM, Andrea Gerlach-Newman, die die G9-Angebote koordiniert. „Die neuen Erstsemester können alle nötigen Leistungsnachweise erwerben. Wir haben für sie zusätzliche Studienplätze geschaffen. Zulassungsbeschränkungen gelten jedoch auch für G9-Einsteiger. Die Zahl der Studienplätze ist begrenzt.“

Vorbereitungssemester ohne Studienbeiträge

Am 2. Mai 2011 wird in Elektrotechnik und Informationstechnik, Mechatronik/Feinwerktechnik, Maschinenbau sowie Medi-

zintechnik ein so genanntes Vorsemester angeboten. Dort haben die Abiturient/innen die Möglichkeit, sich für ihr späteres Studium zu qualifizieren und bis zu 21 Leistungspunkte zu erwerben, die dann anerkannt werden können. Ihre Bewerbung am OHM wird bevorzugt berücksichtigt und der Start im Wintersemester so erleichtert. Wer sich für diese Variante entscheidet, muss keine Studienbeiträge bezahlen und unterliegt im Sommersemester keinen Zulassungsbeschränkungen.

Das Orientierungssemester

Wer sich noch nicht für einen konkreten Studiengang entscheiden möchte, ist im interdisziplinären Orientierungssemester gut aufgehoben. Hier gibt es spezielle Vorlesungen aus vielen Disziplinen – von den Grundlagen der Betriebswirtschaft über den Englischkurs bis hin zu Laborpraktika oder einer Vorlesung über Entwicklungspsychologie, und es werden keine Studienbeiträge erhoben. Die Studierenden können sich ihre Vorlesungen selbst zusammenstellen und schon einmal in das Hochschulleben „hineinschnuppern“. Im Wintersemester 2011/12 beginnen sie dann mit dem 1. Semester ihres eigentlichen Studiums.

Für das Orientierungssemester interessiert sich Regina Fleischer. „Ich möchte später auf jeden Fall gerne mit Menschen arbeiten“, sagt die 19-jährige. „Der Studiengang Soziale Arbeit hört sich spannend an, aber ganz sicher bin ich mir noch nicht. Das Orientierungssemester ist eine prima Sache.“ Auch sie will gleich nach dem Abi an die Hochschule kommen, denn „ich will vor der großen Masse, die im Wintersemester kommt, da sein“.

Online anmelden

Die außerplanmäßigen Angebote gelten vorrangig für den letzten G9-Jahrgang und beginnen am 2. Mai 2011. Vom 15. November 2010 bis zum 15. Januar 2011 kann man sich online anmelden.

EZ/DK

www.ohm-hochschule.de/ohm/g9

Are you auto-motivated? Welcome!

Continental gehört weltweit zu den führenden Automobilzulieferern. Als Anbieter von Bremssystemen, Systemen und Komponenten für Antriebe und Fahrwerk, Instrumentierung, Infotainment-Lösungen, Fahrzeugelektronik, Reifen und technischen Elastomerprodukten trägt Continental zu mehr Fahrsicherheit und zum globalen Klimaschutz bei. Continental ist darüber hinaus ein kompetenter Partner in der vernetzten, automobilen Kommunikation. Für Sie ergeben sich daraus vielfältige Möglichkeiten, Ihre Karriere anzukurbeln – in einer Atmosphäre, die durch Offenheit, flache Hierarchien, Internationalität und Eigenverantwortlichkeit geprägt ist. Möchten Sie bei uns einsteigen? Hier geht's zu unserem High-Performance-Team:

www.careers-continental.com



Continental



Qualitätsmanagement – kurz QM – sind alle Maßnahmen, die eine Organisation ergreift, um die Qualität ihrer Prozesse oder Leistungen aufrecht zu erhalten oder zu verbessern. Es geht darum, transparent darzustellen, was eine Organisation, also auch eine Hochschule, unternimmt, um den Anforderungen der interessierten Parteien wie Studierende, Lehrende, Mitarbeiter/innen, Region, Politik und Regierung gerecht zu werden. Hierzu müssen die Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation und die Regeln für das Tun festgelegt sein. Das QM-Team der Ohm-Hochschule ist seit Beginn des Sommersemesters 2010 im Einsatz, um die verschiedenen Prozesse an der Hochschule zu identifizieren und zu optimieren.

Das OHM macht... Qualität

Hochschulweites Qualitätsmanagement-System wird eingeführt



Das Pilotprojekt startete in der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik. Hier zeigte sich, dass beispielsweise bei der Erstellung des Plans für die Semesterabschlussprüfungen durchaus noch Verbesserungspotential vorhanden ist: Momentan sind sechs verschiedene Stellen der Hochschule mit rund 20 Einzelaktivitäten an der Erstellung des Plans beteiligt. Wenn man diesen Prozess darstellt und analysiert, ergeben sich schnell verschiedene Ansatzpunkte, wie die Abläufe besser organisiert werden können.

„... wichtige Inputs für eine kontinuierliche Verbesserung.“

Auf dem Weg zur Prozesslandkarte

Beginnend mit dem Wintersemester 2010/11 werden die Prozesse der Fakultäten in Workshops mit den Beteiligten diskutiert und weiterentwickelt. Parallel dazu wurde in anderen Bereichen der Hochschule ebenfalls begonnen, die Lenkungs-, Verwaltungs- und auch Serviceprozesse zu erfassen. Somit entsteht im

Laufe des nächsten Jahres die Prozesslandkarte des OHM, in die alle Prozesse der Hochschule in einem verlinkten System eingebunden sind. Der Vorteil: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des OHM können sich mit wenigen Mausklicks informieren, wie bestimmte Aufgaben erledigt werden. Später werden auch die Institute der Hochschule in das System integriert, und Schnittstellen zu zukünftigen Umwelt-, Energie- oder Ethik-Managementsystemen für die Hochschule geschaffen.

Qualitätssicherung

Während sich das Qualitätsmanagement mit der Aufbau- und Ablauforganisation beschäftigt, gehören zur Qualitätssicherung die konkreten Maßnahmen, durch die Qualität abgesichert und kontinuierlich verbessert wird. Der OHM-Qualitätsregelkreis zeigt auf, wie die Prozesse der Ohm-Hochschule kontinuierlich gemessen und verbessert werden können: Studium und Lehre werden durch Befragungen der Studierenden innerhalb der

Die OHM-Prozesslandkarte

laufenden Lehrveranstaltungen und durch Befragungen der Studienabgänger, wenn sie schon einige Zeit in ihrem Beruf tätig sind, evaluiert. Die Bereiche Forschung und Technologietransfer, Management der Hochschule, Verwaltung und Dienstleistungen werden durch den Qualitätsmanagementbeauftragten der Hochschule intern auditiert. Zufriedenheitsanalysen und das Vorschlagswesen liefern weitere wichtige Inputs für eine kontinuierliche Verbesserung

ISO 9001

Damit nicht jede Organisation von vorne anfängt zu analysieren, was man wie managen muss, wurden die Anforderungen an das Qualitätsmanagementsystem einer Organisation untersucht und in der Norm ISO 9001 systematisch dargestellt. Diese Norm wurde bereits 1987 veröffentlicht und zwischenzeitlich mehrfach den Markterfordernissen angepasst. Sie stellt nachweislich in 176 der 193 anerkannten Länder der Erde die Basis für installierte Qualitätsmanagementsysteme dar. Auch



Foto: Katrin Schröder

Prof. Dr. Dieter Heinisch leitet die Workshops zum Thema Qualitätsmanagement.



das Qualitätsmanagementsystem am OHM orientiert sich an den Anforderungen dieser international anerkannten Norm.

Streben nach Exzellenz

Die Ohm-Hochschule orientiert sich in Richtung Exzellenz, um den Studierenden stets hoch qualifizierte Lehre nach aktuellstem Standard anbieten zu können. Deshalb hat sich die Hochschule im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Forschung verpflichtet, ein Qualitätsmanagementsystem zu installieren. Dieses soll bis Ende 2011 in Kraft gesetzt sein und wird auch als wesentliche Basis und Unterstützung für zukünftige Akkreditierungen oder Zertifizierungen dienen.

HRK als Vorreiterin

Die Hochschulrektorenkonferenz, die innerhalb der Projekte „Qualitätssicherung“ und „Qualitätsmanagement“ in den letzten zwölf Jahren die Thematik „Qualität an deutschen Hochschulen“ systematisch analysiert hat, kommt – nicht überraschend – zu dem Schluss, dass die Qualität von Studium und Lehre in der individuellen Verantwortung der Lehrenden und Lernenden sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Hochschulen liegt: Jede und jeder Einzelne kann durch seine Arbeit zur Qualität der Hochschule beitragen. Das Qualitätsmanagementsystem der Ohm-Hochschule wird die gesamte Hochschule darin unterstützen, den sich wandelnden Anforderungen von außen gerecht zu werden und die Zukunft mit zu gestalten. Prof. Dr. Dieter Heinisch/DK

Anzeige

Jede vierte Flasche weltweit

wurde von einer KRONES Anlage befüllt, etikettiert oder verpackt. Als Systemlieferant für die Getränkeindustrie stellen wir unsere Kunden mit allem aus, was sie für ihre Produktion brauchen. Mit cleverer Technologie und engagiertem Know-how haben wir uns schon längst zum Weltmarktführer gemausert. Davon profitieren unsere Kunden ebenso wie unsere über 10.000 Mitarbeiter.

Neugierig geworden?

Auf www.krones.com finden Sie viel Wissenswertes über Ihre Einstiegs- und Karriereöglichkeiten bei der KRONES AG. Wir freuen uns auf Sie.



KRONES

Aufwind für Existenzgründungen

Beim Wettbewerb „innovation check“ gab es interessante Ideen und Geldpreise

Im vergangenen Sommersemester hatten Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen der Universität Erlangen-Nürnberg und der Georg-Simon-Ohm-Hochschule wieder die Gelegenheit, sich am Ideenwettbewerb „innovation check“ zu beteiligen. Gesucht wurden originelle und innovative Gründungs- und Geschäftsideen. Die Teilnehmer/innen mussten ihre Idee schriftlich ausformulieren und sie intensiv auf Kundennutzen, Alleinstellungsmerkmal, Chancen und Risiken sowie Marktpotential überprüfen. Die besten Zehn wurden eingeladen, sich am 8. Juli in einer Finalrunde am OHM vor Publikum zu präsentieren.

Erster Sieger wurde in diesem Jahr das Team „CelVis“, bestehend aus Florian Jäger, Rüdiger Bock und Rolf Haberstumpf von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Sie planen ein 3D-Kamerasystem zur Vorbereitung von Brustoperationen. Auf dem zweiten Platz landete der Doktorand Daniel Teichmann mit der Idee „Flüssiger Wasserstoffträger“ vor dem Team mit dem Beitrag „Allergenschnellteststäbchen“ (Victoria Langer und Stefan Dietz), ebenfalls von der Universität Erlangen-Nürnberg.

Navigation innerhalb großer Gebäude
Benjamin Lehejcek von der Ohm-Hochschule erhielt den Sonderpreis „Service Innovation“, gesponsert von den Sparkassen in Mittelfranken, für die innovativste Dienstleistungsidee. Der von ihm entwickelte „Room Finder – roofi“ stellt eine ortsbezogene Anwendung für Smartphones dar, das eine Navigation innerhalb

von Räumen ermöglicht und Gebäudepläne mit aktuellen Informationen bestückt und Points of Interest präsentiert. In großen Gebäuden versagen die üblichen Navigationssysteme bisher.

Die drei Siegerteams konnten Preisgelder von insgesamt 2.000 Euro entgegennehmen. Der Sonderpreis „Service Innovation“ war mit 300 Euro dotiert. Zur Weiterverfolgung ihrer Gründungs- oder Geschäftsideen erhalten alle Finalisten ein kostenfreies Tagesseminar zum Thema „Geschäftsideen erfolgreich umsetzen“. Hier setzen sie sich mit Markt- und Wettbewerbsanalysen, Patenten und dem obligatorischen Businessplan auseinander.

Die Jury setzte sich aus den verschiedenen Netzwerkpartnern zusammen: Neben dem OHM waren das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ), das Innovationszentrum für Medizintechnik und Pharma (IZMP), das netzwerk|nordbayern, die Sparkassen in Mittelfranken und der Lehrstuhl für Industriebetriebslehre der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg dabei.

Wenn es um Existenzgründungen während des Studiums und danach geht, lässt das OHM seine Studierenden nicht im Regen stehen. Es gibt eine Gründungsberatung mit einem monatlichen „Gründercafé“, Stipendien, Coaching und regelmäßigen Beratungsangeboten.

Das Potenzial ist da
Nach einer Befragung aus dem Jahr 2008 sind rund 40 Prozent der Studierenden durchaus geneigt, nach dem Abschluss eine selbständige berufliche Laufbahn einzuschlagen. Neun Prozent der Befragten werden als potenzielle Gründer bezeichnet, weil sie sich intensiv mit Selbständigkeit und Gründung auseinan-

dersetzen. Es sind insbesondere Männer und ältere Studierende, die schon Berufserfahrungen vor dem Studium gesammelt haben. Dennoch waren in den 1990-er Jahren nur 13,5 Prozent der Absolventinnen und Absolventen selbständig. „Es ist ein langwieriger Prozess, dieses Potenzial zu akquirieren und zu nutzen, aber man merkt langsam den Erfolg“, beschreibt Prof. Dr. Dirk Honold die aktuelle Situation. Er betreut zusammen mit der Diplom-Betriebswirtin Sonja Beiber das Gründungsgeschehen am OHM. „Trotzdem kann es riskant sein, wenn Studierende zu Unternehmerinnen und Unternehmern werden. Deshalb versuchen wir, sie in ein breites Netzwerk einzubinden.“

Sonja Beiber/DK

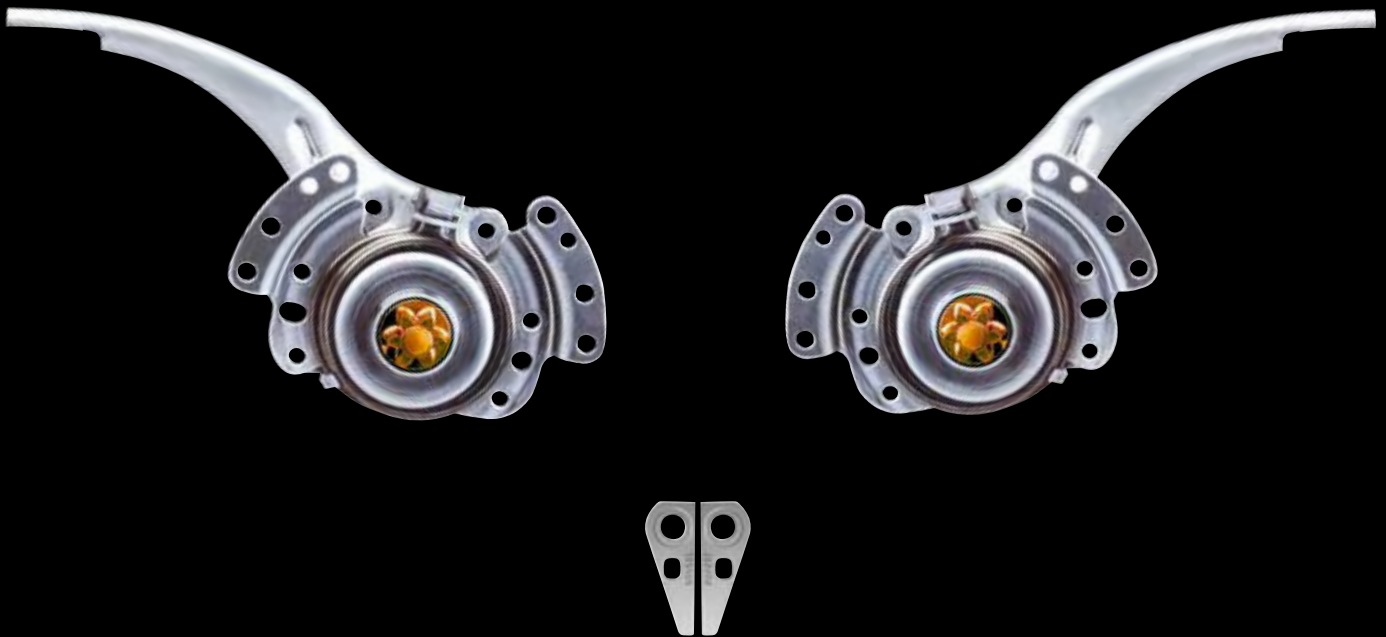
„... man merkt langsam den Erfolg“



Foto: Doris Keffler

Die Firma Ceramik AG, eine Ausgründung von zwei Absolventen und einem Professor der Fakultät Werkstofftechnik am OHM, behauptet sich seit fast zehn Jahren mit Forschungs- und Entwicklungsleistungen für die europäische Ziegelindustrie am Markt.

www.scientrepreneur.de



Wir halten Ausschau nach Talenten!

Sie sind kreativ, technikbegeistert und haben den Willen, etwas zu bewegen? Dann passen Sie zu uns. Erleben Sie in unserem leistungsstarken Familienunternehmen die Neue Brose Arbeitswelt. Hier finden Sie Gestaltungsfreiräume und haben Chancen, schnell Verantwortung zu übernehmen. Weitere Informationen von Katrin Menzner: +49 9561 21 1778, katrin.menzner@brose.com

Bewerben Sie sich jetzt unter www.brose.com/karriere



Vorsicht Fettnäpfchen!

Der Kurs „Interkulturelle Kompetenz“ schult die Sensibilität

Chennai, Indien. Stefanie hat gerade ein Praktikum bei einem Pharma-Riesen gemacht. Sie steht im Foyer des kleinen Hotels und wartet auf ihr Taxi, dass sie sich für 17.30 Uhr bestellt hat. Es scheint nichts mehr im Weg zu stehen, dass sie ihren Flieger nach Deutschland pünktlich erreicht. Doch weit gefehlt: Erst um 18.15 Uhr fährt der Wagen vor. „Da habe ich schon ganz schön geschwitzt, ob ich es noch rechtzeitig schaffe. Aber meine kleine Notlüge, dass mein Flieger schon um 19.00 Uhr und nicht wie in Wahrheit erst um 21.00 Uhr geht, und mein interkulturelles Wissen um das Zeitverständnis haben mir in dieser Situation wirklich geholfen,“ sagt sie und kommt pünktlich ans Ziel.

innerbetrieblicher Basis per Telefon oder Video kann es schnell zu kulturellen Missverständnissen kommen.

Aussagen richtig interpretieren

Aber auch im Kontakt mit ausländischen Kunden, sowohl im In- als auch im Ausland, erweist sich das Wissen um interkulturelle Verschiedenheit als ein wichtiger Faktor. Bei vielen internationalen Geschäften kommt es manchmal gar nicht zum Vertragsabschluss. Selbst wenn ein Geschäftsverhältnis zustande kommt, kann es wegen mangelnder Kenntnis der anderen Kultur im Sande verlaufen. Wie man es schafft, mit chinesischen Kolleginnen und Kollegen gut zusammen zu arbeiten, die Anweisungen und Aussagen der indischen Vorgesetzten auch nicht mehr falsch zu interpretieren und auch keine Angst mehr hat, einen geschäftlichen Aufenthalt in Lateinamerika zu planen – all das lernen Studierende in den neuen Kursen zum interkulturellen Kompetenztraining an der Ohm-Hochschule. Einer aktuellen Umfrage zufolge, die Anfang des Jahres durchgeführt wurde, haben viele der Studierenden tatsächlich Angst davor, eine wirklich fremde Kultur bei einem Auslandsaufenthalt näher kennen zu lernen

Interkulturelle Weltreise

„Die Studierenden, die nach Asien reisen wollen oder auch nach Lateinamerika – das sind die wirklich Toughen“, erzählt Mike Schwer, Geschäftsführer des Language Center. In einem ersten Versuch, den Studierenden die Angst zu nehmen und sie für fremde Kulturen zu begeistern, startet im Wintersemester 2010/11 der Kurs „interkulturelle Weltreise“. Darin lernen die Studierenden neben den allgemeinen wissenschaftlichen Grundlagen auch die kulturellen Gegebenheiten einzelner Na-



Sie nehmen die Studierenden mit auf eine interkulturelle Weltreise: Ahmed Barry, Alexandra Bohle, Anasuya Sahoo und Adela Alavez (von links).

Foto: Alexandra Bohle

tionen kennen. Eine Besonderheit: Diese Kulturkreise, wie zum Beispiel Indien oder China, sind sprachlich und kulturell weit von der deutschen Kultur entfernt, werden aber wirtschaftlich in Zukunft eine größere Rolle als bisher spielen. Gerade deswegen ist es wichtig, die Studierenden für die fremden Kulturen zu begeistern.

„Das Wichtigste ist, die Menschen für interkulturelle Zusammenhänge zu sensibilisieren. Dabei gibt es kein „richtig“ oder „falsch“. Es kann einem sehr viel helfen, wenn man Verhaltensweisen kennenlernt, die zwar „irgendwie anders“ sind, aber auch zum gleichen Ziel führen“, ergänzt Alexandra Bohle, wissenschaftliche Mitarbeiterin für interkulturelle Kompetenz an der Ohm-Hochschule.

Ein ständiger Ausbau des Bereichs „interkulturelle Kompetenz“ ist in der Zielvereinbarung zwischen Ohm-Hochschule und Bayerischem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bis 2013 vorgesehen.

Alexandra Bohle

Solch ein Lebenslauf, bei dem junge Menschen ein Praktikum außerhalb von Deutschland absolvieren, ist nicht so selten, wie er vielleicht auf den ersten Blick aussehen mag – viele Studierende planen bereits während ihres Bachelorstudiums einen Auslandsaufenthalt fest mit ein. Das macht auch Sinn, denn spätestens dann, wenn sie in das Arbeitsleben eintreten, wird von ihnen häufig „interkulturelle Kompetenz“ verlangt. Gerade international ausgerichtete Unternehmen legen besonderen Wert darauf, dass ihre Mitarbeiter/innen in kein kulturelles Fettnäpfchen treten. Nicht im Kontakt vor Ort sondern schon auf

„Das Wichtigste ist, die Menschen für interkulturelle Zusammenhänge zu sensibilisieren.“



Praktikum oder Diplomarbeit bei der VIPA

VIPA ist ein mittelständisches Unternehmen in der Automatisierungsbranche aus Herzogenaurach. Wir stellen kompakte, zentrale und High-Speed Steuerungssysteme, sowie Bedien- und Beobachtungsgeräte her. Verlässliche Kundenbeziehungen und ein innovatives, leistungstarkes Produktangebot sind die Basis für unser gesundes Wachstum auch auf internationaler Ebene.

Wir suchen Praktikanten und Diplomanten für die Bereiche Elektronik Hardware und Embedded Software.

Interesse? Dann bewerben Sie sich bei willi.heintz@vipa.de



VIPA wurde als
Top-Innovator
ausgezeichnet



JobStar
Ausgezeichnet mit dem
Jobstar der Europäischen
Metropolregion Nürnberg

VIPA[®]
art of automation

Das KZ vor der Haustüre

Eine Vorlesung von Christoph Maier

Seit dem Bologna-Prozess gibt es in Europa ein zweistufiges System von Studienabschlüssen. Durch die Komprimierung des Studiums auf fachspezifische Wissensinhalte ist weniger Platz für Kultur und Allgemeinbildung. An der Georg-Simon-Ohm-Hochschule werden jedoch viele Wahlfächer angeboten, um den Studierenden die Möglichkeit zu geben, sich auf sämtlichen Gebieten weiterbilden zu können, auch fachübergreifend. Prof. Dr. Manfred Lehmann, Dekan der Fakultät Allgemeinwissenschaften bis zum Wintersemester, erklärt dazu: „Die Studierenden sollen nach ihrem Studium mit einem breiten Allgemeinwissen entlassen werden und sich nicht nur nach ihrem Studiengang richten müssen, sondern auch ihren persönlichen Interessen folgen können.“

Ein solches Wahlfach bot im letzten Sommersemester Christoph Maier an. Unter dem Namen „Das KZ vor der Haustüre“ berichtete er über das Arbeitslager in Hersbruck. Lange Zeit wurde die Existenz dieses Konzentrationslagers unter den Tisch gekehrt. Es mag auch nicht so ganz zu dem Titel „Gesundheitsregion“ passen, den dieses idyllische Städtchen trägt. Lange Zeit fehlten Literatur, Daten, und Fakten über diese schreckliche Zeit. Christoph Maier hat in seiner Magisterarbeit erstmals versucht, diese letzten Monate des nationalsozialistischen Lagerregimes in Hersbruck nach wissenschaftlichen Standards aufzuarbeiten. „Möchte man den Opfern dieser Zeit gerecht werden, so muss man die Details des Verbrechens aufdecken und ans Licht bringen, denn sonst besteht die Gefahr, dass das Geschehene vergessen bleibt“, argumentiert Maier.



Gedenktafel für die Opfer der Zwangsarbeit.

Fotos: Christian Maier

Bombensichere Produktionsstätten

Das Lager in Hersbruck wurde von August 1944 bis April 1945 als Außenlager von Flossenbürg geführt. Gegründet wurde es, um die Rüstungsproduktion in bombensicheren Produktionsstätten aufrecht erhalten zu können. Dazu mussten die Häftlinge eine unterirdische Stollenanlage in den Berg Houbirg bei Happurg treiben, das „Doggerwerk“. Innerhalb dieser kurzen Zeit verloren nahezu 4.000 Menschen ihr Leben. Maier arbeitet zurzeit an seiner Doktorarbeit, die sich mit der Untertageverlagerung der Rüstungsindustrie in den letzten zwei Kriegsjahren beschäftigt. „Dieses Thema ist fast gänzlich unerforscht, obwohl es

eine ganze Anzahl von diesen Verlagerungsobjekten in Deutschland gab. Die Verlagerung hatte natürlich negative Auswirkungen auf die KZ-Häftlinge, deren Zahl zu dieser Zeit rapide angestiegen ist“, sagt Maier. Die meisten Außenlager, so auch Hersbruck, entstanden erst durch ein solches Bauprojekt, wofür günstige Arbeitskräfte benötigt wurden.

In Hersbruck handelte es sich um die Sicherung der Flugzeugproduktion. Maier erklärt: „Das BMW-Werk aus München-Allach sollte in diese Stollenanlage verlegt werden, um den Bau des Flugzeugmotors 801 nicht zu gefährden. Dieser wurde als Engpass teil in der Rüstungsproduktion gesehen.“

„Lange Zeit wurde die Existenz dieses Konzentrationslagers unter den Tisch gekehrt.“

Flugzeugmotors 801 nicht zu gefährden. Dieser wurde als Engpass teil in der Rüstungsproduktion gesehen.“



Mittlerweile gibt es Tafeln an den Stellen, wo sich das KZ in Hersbruck befand. Auf ihnen wird der Opfer gedacht. Außerdem hat sich ein Verein gegründet, der sich um die Geschichte des KZ Hersbruck und um Hinterbliebene der KZ-Insassen kümmert. Für Maier war es interessant zu beobachten, dass seine Studierenden ausschließlich aus dem technischen Bereich kamen und das Angebot nutzten, um sich studienübergreifend weiterbilden zu können. Obwohl sein Fach ein Wahlfach war, folglich nicht notenrelevant, fand der Kurs regen Zuspruch.

Hier war ein Eingang zur unterirdischen Stollenanlage.

Viele Wahlfächer

Das Angebot an Wahlfächern an der Ohm-Hochschule ist breit. Weiterbildungsmöglichkeiten gibt es in den Bereichen Geschichte und Politik, Gesellschaft, Persönlichkeitsbildung, Philosophie, Kunst und Musik, Recht und Wirtschaft und Technik. Im Language Center der Hochschule haben die Studierenden außerdem die Möglichkeit, sich viele Sprachen anzueignen. So können sie neben ihrem Hauptstudium ihren persönlichen Interessen folgen und trotz verkürzter Studienzeiten an ihrer Allgemeinbildung arbeiten. 

Katharina Wagner

www.kz-hersbruck-info.de

Anzeige



We believe that it's always good...



Praktikum und Diplomarbeit bei Profichip. Bewirb Dich!

profichip ist ein führendes ASIC Design Center im Bereich industrieller Kommunikations- und Steuerungstechnik. Durch die Kombination langjähriger Erfahrung und neuester Designmethodik entstehen innovative Chip-Lösungen für die Automatisierungstechnik. Wir unterstützen unsere Kunden weltweit bei der Umsetzung ihrer Produktideen.

Engagierten Studenten bieten wir interessante Aufgaben aus den Bereichen

- ASIC- und FPGA-Design
- Verifikation und Prototyping
- Feldbus- und Prozessortechnik
- Embedded Softwareentwicklung

profichip GmbH

Einsteinstraße 6 | D-91074 Herzogenaurach | Tel.: +49-9132-744-200 | info@profichip.com | www.profichip.com

Kürzere Wege für das Bier

Logistik-Projekt in der Nürnberger Altstadt startet im Januar

Nürnberg mit seiner Altstadt ist eine Perle. Touristen kommen gerne in die Halbmillionenmetropole, und auch den Einheimischen gefällt es, durch die Gassen mit den alten Häusern zu bummeln und in einem der uralten Lokale einzukehren. Bier und andere Getränke in die gemütlichen Lokalitäten zu bringen, ist dagegen eine weniger gemütliche Angelegenheit. Durch den hohen Anlieferverkehr und die kurzen Zeiträume, in denen LKW in die Fußgängerzone einfahren dürfen, behindern sich die Lieferwagen oft gegenseitig. Die Fahrer können nicht direkt vor den Lokalen halten und verbringen unverhältnismäßig viel Zeit mit dem Auf- und Abladen oder stehen gar im Stau. Abhilfe schaffen soll das Projekt „Grüne Logistik“, das in der Fakultät Betriebswirtschaft ausgetüftelt wurde. Nach ersten Berechnungen könnten 185.000 CO₂, 790 kg Stickoxide und 18 kg Feinstaub pro Jahr eingespart werden. Die Firmen Karas aus Nürnberg und Ziegler aus Ottensoos, die Brauereien Tucher Bräu und Neumarkter Lammsbräu und die Coca Cola AG, die insgesamt 70 % der Getränkeliieferung in die Altstadt abwickeln, sind schon mit im Boot. Weitere Partner können dazukommen.

Kernstück des bis Ende 2011 befristeten Projekts sind eine Kooperation der führenden Getränkeliieferanten und ein nahe der Altstadt gelegener Umschlagplatz, auch Cross-Docking-Zentrum genannt. Dort werden die Getränke ganz normal angeliefert und dann auf speziell zusammengestellten Touren weiter verteilt. Der Clou ist, dass die Fahrzeuge die Artikel verschiedener Lieferanten geladen haben. Aktuell liefert eine überschaubare



Schulterschluss für bessere Luft in Nürnberg: IHK-Vizepräsident Harald Leupold, Prof. Dr. Ralf Bogdanski, Staatsminister Dr. Markus Söder und Nürnbergs Umweltreferent Dr. Peter Pluschke (von links).

Foto: Elke Zapf

Zahl an Getränkeliieferanten und Brauereien oft deckungsgleiche Artikel in die Innenstadt, und die Fahrzeuge sind meist nicht optimal ausgelastet. Durch die Konzentration auf einen zentralen Umschlagpunkt braucht man beispielsweise für fünf Lieferanten und acht Empfänger nur noch 13 Fuhren statt wie bisher 40. Dieses scheinbar einfache Konzept hat auch im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit Anklang gefunden. Staatsminister Dr. Markus Söder überbrachte im März den Förderbescheid in Höhe von 73.000 Euro. Die IHK Nürnberg für Mittelfranken, die neben dem Umweltreferat der Stadt auch an der „grünen Logistik“ beteiligt ist, hofft, dass das Konzept auf andere Städte ausgeweitet wird. So soll deutlich gemacht werden, dass es noch mehr Möglichkei-

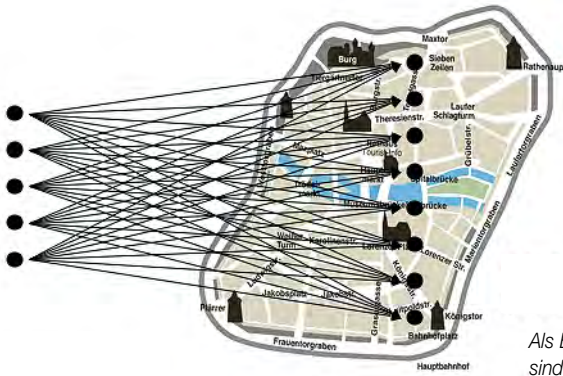
ten als eine Umweltzone gibt, um die Innenstädte abgasärmer zu machen.

Offene Kooperation

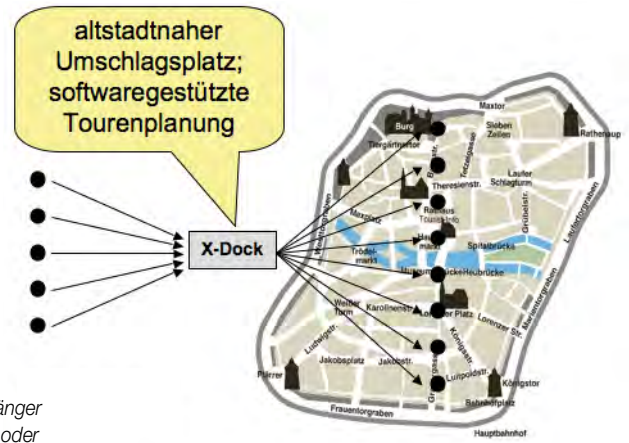
„In einer ersten Arbeitsphase haben wir von unseren Kooperationspartnern verschiedene Daten aus dem letzten Geschäftsjahr erhoben“, erzählt Projektleiter Prof. Dr. Ralf Bogdanski, der in der Fakultät Betriebswirtschaft die Lehrgebiete Logistik und Umweltmanagement vertritt. „Wir wollten wissen, an wen welche Getränkemengen geliefert wurden, wie die Touren aussahen, wie viel Treibstoff verbraucht wurde und wie schwer die Fahrzeuge waren.“ Mit diesen In-

formationen wird der tägliche „Getränkerverkehr“ in die Altstadt am Computer simuliert, und die Software erstellt eine alternative und dafür sparsame-

„Der Clou ist, dass die Fahrzeuge die Artikel verschiedener Lieferanten geladen haben.“



Als Beispiel: 5 Lieferanten, 8 Empfänger sind 40 Lieferfahrten im Istzustand oder im neuen Konzept 8 Lieferfahrten!



Dieses Schaubild zeigt, wie die Lieferfahrten in die Innenstadt nach dem neuen Konzept reduziert werden.

re Tourenplanung. Prof. Dr. Bogdanski rechnet damit, dass die Fahrleistung um fast 70 % sinken wird. Die Zusammenarbeit der Lieferfirmen untereinander funktioniert als offene Kooperation ohne einen dazwischen geschalteten Dienstleister. Die Firmen werden ihre Transport-Dienstleistungen untereinander abrechnen; auch die Erarbeitung dieser Geschäftsprozesse ist Gegenstand des Projektes.

Ausweitung geplant

Im Januar geht das Projekt in die Testphase. Bis dahin gilt es, noch eine Hürde zu überwinden. Es muss eine geeignete Immobilie für das „Cross-Dock“ gefunden werden. Sie soll möglichst in der Nähe des Altstadttrings liegen und rund 1.000 m²

groß sein. „Noch bin ich vorsichtig optimistisch“, sagt dazu Prof. Dr. Bogdanski, der ein Angebot der Stadt Nürnberg bekommen hat, sich um ein geeignetes Grundstück zu kümmern. Für den Fall, dass sich der Start verzögert, hat er wie jeder gute Projektmanager einen „Plan B“ in der Tasche. „Es gibt noch andere Möglichkeiten, die Lieferbeziehungen untereinander geschickter zu gestalten“, verrät der Logistiker. Getränke kostensparend in die Altstadtlokale zu bringen ist für ihn nur ein Anfang. Er kann sich vorstellen, seine Dienstleistung auch auf Kurier- und Expressdienste oder den Textil- und Schuhhandel auszudehnen. „Auch die Gartenbauer aus dem Knoblauchsland haben sich schon dafür interessiert.“ Nach Abschluss des Pilot-

projekts im September 2011 soll sich die „Grüne Logistik“ selbst tragen, und von den Einsparungen soll das Cross-Docking-Zentrum finanziert werden. Die kooperierenden Unternehmen können so ohne zusätzliche Kosten einfach weitermachen.

Zwei weitere Professoren, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und mindestens fünf Studierende kümmern sich in der Ohm-Hochschule um das umweltorientierte Logistikprojekt. Aus der Fakultät Informatik kommt Unterstützung für die IT-Schnittstellen und den Datenaustausch. Die Stadt Nürnberg hat zugesagt, die restriktiven Anlieferzeiten in der Fußgängerzone zu überprüfen, falls das Projekt zustande kommt. DK

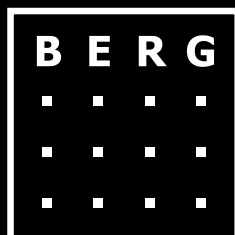
Anzeige

BÜRO ■ VERWALTUNG ■ EDV ■ IT

Wir sind der Spezialist für qualifiziertes BÜRO- & EDV/IT-Personal. Unser professionelles Arbeiten sowie unsere langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Personalplanung wird von unseren namhaften Kunden im regionalen Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen geschätzt. Zeitarbeit, Arbeitsvermittlung sowie unser Projektbereich (Outsourcing/Outplacement) bieten Ihnen eine Fülle von Chancen am Arbeitsmarkt. Hochschulabsolventen und Akademikern kann BERG zu anspruchsvollen Positionen bzw. zum ersten Schritt auf der Karriereleiter verhelfen.

Wir nehmen uns gerne Zeit, mit Ihnen eine maßgeschneiderte Lösung für Ihren beruflichen Werdegang zu finden.

Zeitarbeit ■
Personalvermittlung ■
Projektlösungen ■



Für unsere namhaften Kunden suchen wir:

- **BWL-Absolventen**
mit verschiedenen Schwerpunkten
- **Technik-Absolventen**
Schwerpunkt EDV, Informatik oder Elektrotechnik
- **Studenten**
für Jobs während Semester oder Semesterferien

90489 Nürnberg • Äußere Sulzbacher Str. 16 • Telefon 0911 / 3 50 38-0 • Fax 0911 / 3 50 38-99

Aktuelle Stellenbörse unter: www.berg-zeitarbeit.de

Von Nürnberg nach Taipeh

Auf der von der Harvard-University organisierten Konferenz „World Model United Nations“ (WorldMUN) haben Studierende aus aller Welt die Möglichkeit, in die Rolle eines Diplomaten zu schlüpfen und die Arbeit der Vereinten Nationen zu simulieren. Die Betriebswirtschaftsstudentin Paula Irene Ortega Vera hat als erste Teilnehmerin der Georg-Simon-Ohm-Hochschule die diesjährige Veranstaltung in Taipeh besucht.

„Die Teilnahme am WorldMUN hat mich sehr viel Zeit gekostet, aber es hat sich gelohnt“, meint die 24-jährige, die bei der Simulation die Rolle einer bolivianischen Diplomatin übernahm. Auf die einwöchige Konferenz musste sie sich unter anderem mit Besuchen im Auswärtigen Amt und der Bolivianischen Botschaft in Berlin vorbereiten. Zusätzlich besuchte sie Vorträge in Hamburg und bereitete sich in Eigenrecherche auf ihre Aufgabe vor.

Teil der Vorbereitungen war auch, die Kosten in Höhe von rund 3.500 Euro mit Hilfe von Sponsoren zu decken. „Das ist meiner Meinung nach die schwierigste Phase. Durch die hohe Summe werden sicher viele Studierende von einer Teilnahme am WorldMUN abgeschreckt.“ Unter anderem konnte Ortega Vera durch Vermittlung des International Office der Ohm-Hochschule Unterstützung vom „Bund der Freunde“ gewinnen. Auch von ihren Eltern in Mexiko erhielt sie finanzielle Unterstützung.

Die Rolle der bolivianischen Botschafterin wurde der Studentin von den Veranstaltern zugewiesen. Sie habe sich jedoch sehr darüber gefreut, da sie sich mit Bolivien aufgrund der Sprache identifizieren könne und an der Si-

Studentin des OHM nahm an UN-Simulation in Taiwan teil

tuation in Südamerika sehr interessiert sei. Eine ihrer Hauptaufgaben bestand darin, Strategien zur Eindämmung weit verbreiteter tropischer Krankheiten zu entwickeln und Lösungen für andere Bereiche des Gesundheitssystems zu finden. „Diese beiden Themen fand ich persönlich am spannendsten, denn als Betriebswirtschaftsstudentin beschäftigt man sich nur selten mit Gesundheitsfragen.“

Die WorldMUN in Taipeh besuchten 2.400 Studierende aus über 50 Nationen. Ziel der siebentägigen Veranstaltung ist die Verabschiedung einer Resolution, welche von allen Staaten der simulierten Vereinten Nationen getragen werden kann. Die Position des zu vertretenden Landes wird in formellen Sitzungen der einzelnen Gremien dargelegt und begründet. Zudem wird in nichtformellen Sitzungsperioden versucht, andere Staaten für den eigenen Standpunkt zu gewinnen. „Bei der Erarbeitung einer gemeinsamen Resolution habe ich gelernt, mit unterschiedlichen Positionen kritisch und konstruktiv umzugehen“, meint Paula Irene Ortega Vera. „Auch die Teamfähigkeit wurde weiter ausgebildet, da wir immer in Gruppen zusammenarbeiten mussten.“

Die Arbeit in den Gremien nahm viel Zeit in Anspruch, doch dank der „perfekten Organisation“ hatte die Studentin neben der Konferenz die Möglichkeit, die Kultur der taiwanesischen Hauptstadt kennenzulernen. Bemerkenswert findet sie vor allem die Gastfreundlichkeit und das Interesse der Menschen in Taipeh.

Nach ihrem Praktikum im 6. Semester möchte die Mexikanerin an einer Simulation in New York teilnehmen. Diplomatin sei nicht unbedingt ihr Berufswunsch, doch die Simulationen seien eine spannende Mög-

„Bei Interesse an politischen Themen kann ich die Teilnahme jedem Studierenden empfehlen.“



Zwischen den formellen Sitzungen mussten andere Teilnehmer/innen für den eigenen Standpunkt gewonnen werden.



Paula Irene Ortega Vera (unten rechts) mit ihrer Delegation als Vertreterin Boliviens.



Fotos: Patrick Rosenow

lichkeit, sich mit Politik zu beschäftigen und die eigenen Fähigkeiten zu erweitern. „Es ist etwas ganz anderes, als in Büchern darüber zu lesen. Ich konnte schnell und wirklichkeitsnah die Möglichkeiten und Grenzen internationaler Politik und die Bedeutung länderübergreifender Zusammenarbeit erkennen“.

Paula Irene Ortega Vera sieht in den UN-Simulationen auch die Möglichkeit, Kontakte mit aktiven Diplomaten der Vereinten Nationen zu knüpfen und Informationen aus erster Hand für das weitere Studium, die Berufsplanung oder einfach nur aus Neugierde zu sammeln. Der Finanzierungs- und Zeitaufwand lohne sich allemal. „Bei Interesse an politischen Themen kann ich die Teilnahme jedem Studierenden empfehlen. Dabei spielt es keine Rolle, in welchem Fach er oder sie eingeschrieben ist“.

Ingo Zenger



Nachhaltigkeit wird großgeschrieben

Nachhaltigkeit und der Schutz der Umwelt sind seit über 20 Jahren Themen in der Fakultät Betriebswirtschaft. Das zeigt sich auch in den Lehrveranstaltungen am OHM. Ob die Fakultät ihrer Vorreiterrolle in der deutschsprachigen Hochschul-landschaft noch gerecht wird, untersuchte der wissenschaftliche Mitarbeiter im Lehrgebiet Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement, Daniel Link. Er verglich das Lehrangebot in den betriebswirtschaftlichen Studiengängen an deutschen Fachhochschulen und ausgewählten Universitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Im Vergleich ist die Fakultät BW ganz vorne dran

schen und ökologischen Gesichtspunkten“ angeboten. 1992 wurde der Studienschwerpunkt Umweltmanagement eingerichtet, ein Angebot, das rund 300 Studierende in den letzten 18 Jahren genutzt haben.

Lehrangebot erweitert

Nun gibt es im Studiengang International Business im Pflichtprogramm des Bachelorstudiengangs „Environmental Management in Business“, und das Lehrangebot zum Umwelt/Nachhaltigkeitsmanagement wurde zum Sommersemester 2008 mit der Einführung des Masterstudiengangs noch einmal um weitere Pflicht- und Wahlpflichtmodule erweitert.

Universitäten halten sich noch zurück

Bei den Universitäten bietet keine, die im Top-10-Ranking gelistet wird, ihren Studierenden einen Schwerpunkt mit Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsbezug an. In vier Universitäten erscheinen ein bis zwei Pflicht- oder Wahlpflichtfächer im Lehrangebot der Betriebswirtschaft. Bei den zehn größten Universitäten, gemessen an der Anzahl der Studierenden, bieten die TU Dresden und die RWTH Aachen einen entsprechenden Schwerpunkt an. Drei weitere Universitäten haben vereinzelte Pflicht- oder Wahlpflichtfächer im Programm.

Ein Angebot mit zahlreichen Pflicht- und Wahlpflichtfächern sowie einem Wahl-Studienschwerpunkt findet sich an keiner der Hochschulen bzw. Fachhochschulen sowie den untersuchten Universitäten. Ein nicht so weit gehendes, aber dennoch umfangreiches Angebot finden Studierende an der Universität Kassel und der Leuphana Universität Lüneburg. Sechs Fachhochschulen (u. a. Umwelt-Campus Birkenfeld der FH Trier) und zwei Universitäten haben eigenständige Studiengänge entwickelt.

„Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“

In der Kompletterhebung unter den deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften hat sich gezeigt, dass in 76 Prozent der untersuchten „neuen“

Bachelor- und Masterstudiengängen kein direkter Bezug zu Inhalten des Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmanagements erkennbar ist. In den übrigen 30 Studiengängen wird in fünf Fällen ein entsprechender Schwerpunkt angeboten, in zehn Studiengängen haben Pflichtfächer Einzug gehalten, in sechs weiteren werden Wahl- oder Wahlpflichtfächer angeboten. Sechs Hochschulen bzw. Fachhochschulen gehen mittlerweile nicht den Weg der Integration, sondern bieten eigenständige betriebswirtschaftliche Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsstudiengänge an, die neben den „klassischen“ BWL-Studiengängen existieren.

In Nürnberg setzen sich die Studierenden der Betriebswirtschaft schon in den Basismodulen mit Umweltökonomie und Nachhaltigkeit auseinander. 1983

startete die Pflichtveranstaltung „Umweltverantwortliche Unternehmensführung“ und wenig später das Fach „Umweltökonomie“, das in die Pflichtvorlesung „Mikroökonomie“ integriert ist. In den Vertiefungsmodulen werden die Allgemeinwissenschaftlichen Wahlfächer „Umweltpolitik“, „Energienmanagement“ und „Integriertes Qualitäts- und Umweltmanagement“ sowie das interdisziplinäre Wahlpflichtfach „Zukünftige Energieversorgung unter technischen, ökonomi-

Exkursion zur Firma BIONADE in Ostheim vor der Rhön mit Prof. Dr. Werner Wild. Auf dem Feld hinten rechts wird der Bio-Holunder für die Limonade angebaut.

Foto: privat



Die HRK-Initiative

Auch die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) misst einer nachhaltigen Entwicklung an den Hochschulen einen großen Stellenwert bei. Gemeinsam mit der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) zur Bildung für nachhaltige Entwicklung hat sie in ihrer Erklärung „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ vom November 2009 nochmals nachdrücklich dazu aufgerufen, „Bildung für nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu entwickeln“. Die Diskussionen zum Leitbild unserer Hochschule, zu Fragen der interdisziplinären Lehre und Forschung sowie zur Verankerung im alltäglichen Leben am OHM müssen daher weiter geführt werden. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des Schwerpunkts Umweltmanagement.

Daniel Link, Prof. Dr. Werner Wild

Von Kronjuwelen und anderen

Wenn man das Wort Kronjuwelen hört, denkt man sofort an wunderschöne Edelsteine, die in ebenso schönen Fassungen an Kronen, Diademen oder Halsketten befestigt sind. Doch in diesem Fall sind die Studierenden der Fakultät Design gemeint, die am 24. Juli ihre Abschlussarbeiten in der Wassertorstraße zeigten. Aber nicht nur die frischgebackenen Designerinnen und Designer, sondern auch ihre Arbeiten können getrost als Kronjuwelen bezeichnet werden. Denn wer die Vernissage mit hohen Erwartungen besuchte, wurde nicht enttäuscht. Die individuellen und inhaltlich ausdrucksstarken Arbeiten boten etwas für jeden Geschmack.

egal ob Film, Plakat oder Alltagsgegenstand, die neue Generation schaffte es, die Besucher/innen mit unterschiedlichsten Ideen zu überraschen. So zum Beispiel der autobiografische Comic „Norman Minus“ von Benedikt Beck, der durch seinen eigenen Stil auf einfühlsame und humoristische Weise das Leben nach einer in die Brüche gegangenen Beziehung zeigt. Oder die sogenannten „Wrinkles“ von Sebastian Lohmayer. Die weißen Do-it-yourself-Toys zum selbst Bemalen, deren Form von Tieren inspiriert ist und die in Zusammenarbeit mit der Fakultät efi produziert wurden, begeisterten die Besucher/innen und regten die Fantasie und Kreativität des Betrachters an. Aber auch ernste Themen wie die Broschüre über die Schattenseiten der Globalisierung von Irina Kunzmann, mit der über die schweren Arbeitsbedingungen in Dritte-Welt-Ländern aufgeklärt werden soll, sowie die Plakatserie von Johanna Gebhardt über sexuellen Missbrauch von Kindern, welche die Gesellschaft auffordert, sich öffentlich mit dem heiklen Thema auseinander zu setzen, waren auf der Ausstellung vertreten. Für viele Besucher/innen waren auch die funktionellen Arbeiten ein Anziehungspunkt wie die Take-Away-Box für asiatisches Essen von Catharina Düker.

46 Diplom-Designer/innen zeigten ihre Abschlussarbeiten



Fotos: Robert Carro

Freude auf allen Seiten: Dekan Prof. Rudolf-Gerd Lindemann übergab eine Diplommurkunde.

Eyecatcher süß-sauer

Die Idee kam ihr, als sie ihre Semesterferien in China verbrachte und die dortige Esskultur kennen lernte, berichtete die Diplom-Designerin: „Dort bekommt man 24 Stunden am Tag an jeder Straßenecke etwas zu essen. Und dieser Trend schwappt nun auch zu uns nach Deutschland. Aber diese Pappkartons mit Metallbügel sind extrem hässlich. Und wer will schon mit so etwas in der Stadt herumlaufen?“ Also setzte sich die Studentin hin und überlegte sich ein neues System und Design für asiatisches Junkfood, um es „straßentauglich“ zu machen. Heraus kam die Fanbao-Tasche. Ein System das aus drei miteinander verbundenen Boxen besteht, wobei die mittlere als feste Station für Nudeln bzw. Reis gedacht ist. Die beiden äußeren Boxen können wahlweise mit verschiedenen Fleisch- oder Gemüsegerichten beziehungsweise mit Vor- und Nachspeisen befüllt werden. Dieses System lässt sich einfach zusammenklappen und anschließend wie eine Handtasche tragen. Natürlich gibt es entsprechend der Zielgruppe auch unter-

schiedliche Designs. Für Frauen gibt es den romantischen Kirschblütenlook, für Männer das Outfit mit Koi-Karpfen, und für die kleinen Asiaten zeigt sich die Fanbao-Tasche als niedlicher Panda. Dieser Blickfang hat das Potenzial, auch bald anderswo gesehen werden zu können, denn mit dieser optisch und praktisch optimierten Verpackung könnten sich auch die Stars und Sternchen was für den kleinen Hunger zwischen durch zur Berlinale vom China-Imbiss ihres Vertrauens liefern lassen.

Zeit für eine Veränderung

Nachdem sie ein Jahr oder an ihren Abschlussarbeiten gefeilt hatten, freuten sich die meisten Diplomandinnen und Diplomanden über eine ausgelassene Feier „danach“. Sie kamen im Anschluss an die Vernissage in der Indabahn zusammen, um ihre neu gewonnen Freiheit gebührend zu feiern. Dieser Abschluss bedeutet das Ende eines Lebensabschnittes für die Studierenden und gleichzeitig eine große Veränderung nicht nur bei den Absolvent/

„Sie sind die letzten, die die Ohm-Hochschule mit einem Diplom verlassen.“

schönen Dingen



Accessoire mit Kultpotenzial: die Fanbao-Tasche.

Impressionen von der Party danach.



Fleißige Helferinnen.



innen, sondern auch in der Fakultät Design, denn dies war die letzte Vernissage von Diplomarbeiten nach Einführung des Bachelorstudienganges Design und ebenfalls die letzte Ausstellung für Prof.

Rudolf-Gerd Lindemann als Dekan der Fakultät Design, da er sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie sind die letzten, die die Ohm-Hochschule mit einem Diplom verlassen. In Zukunft

wird Prof. Jürgen Schopper die Geschicke der Fakultät leiten, und die Absolvent/innen verlassen die Hochschule mit einem Bachelorabschluss.

Robert Carro

Anzeige

Machst Du noch
Pause oder lebst Du schon?



Nutze deine Zeit...

und starte mit uns in Deine Zukunft! Wir in Nürnberg bieten Studenten individuelle und passgenaue Praxis zum Studium.

Das sind wir!

Ein führender Anbieter von elektronischen Investitionsgütern weltweit. Unsere Kundenlösungen bestehen aus Dienstleistungen und Produkten bzw. Systemlösungen in den Bereichen der Mess- und Prüftechnik, Industrielle Mess- und Regeltechnik, Sensorik, Stromversorgungen sowie Energiekostenanalyse und Optimierung. Zu unseren Kunden zählen z.B. Bosch, Miele, Siemens, VAG, Bayer, Tetrapak, Ericsson und Airbus. Produziert wird in Deutschland, in der Schweiz, in England und in den USA.

Keine Zeitverschwendung!

Bei uns hast Du die Chance, Deine Fähigkeiten und Kenntnisse produktiv einzubringen und sie durch praktische Erfahrungen zu ergänzen.

Dabei erwartet Dich ein großer Freiraum zum selbstständigen Arbeiten, ein sehr gutes Betriebsklima und flexible Arbeitszeiten.

Das bieten wir dir!

- ☆ Praktikum für Studenten
- ☆ Jobs für Werkstudenten
- ☆ Abschlussarbeiten (Bachelor / Master)
- ☆ Berufsakademie Elektrotechnik/BWL ab Oktober 2011

Dein Profil!

Du bist technikbegeistert und suchst eine anspruchsvolle Herausforderung für Deine Fähigkeiten. Du hast Spaß am eigenverantwortlichen Bearbeiten von Aufgaben und besitzt eine ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit.

GOSSEN METRAWATT

Sicherheit durch Kompetenz

Hast Du Interesse?

Für den ersten Kontakt steht Dir gerne Frau Martina Ritzer-Volland zur Verfügung:

Telefon 09 11 / 86 02 - 442

Oder sende Deine Bewerbungsunterlagen, vorzugsweise per E-Mail, an:

personal@gossenmetrawatt.com

oder an:

**GMC-I Messtechnik GmbH
Personalabteilung
Südwestpark 15
90449 Nürnberg**



www.gossenmetrawatt.de

Die Nürnberger Nachfolge-Prozesse im Cast-Format

Design-Studierende gestalten ausstellungsbegleitende Medienangebote

Ethik, Gerechtigkeit, Menschenwürde – diese Werte klingen selbstverständlich, sind aber in komplexen politischen und wirtschaftlichen Situationen oft schwer aufrechtzuerhalten. Das dunkelste Kapitel in der deutschen Geschichte stellen in diesem Zusammenhang die Jahre der nationalsozialistischen Diktatur dar. Nach dem „Hauptkriegsverbrecherprozess“, der 1945/46 einen Meilenstein in der juristischen Aufarbeitung dieser Verbrechen setzte, wurden bis 1949 in zwölf Folgeverfahren hochrangige Mediziner, Juristen, Industrielle, SS- und Polizeiführer, Militär, Beamte und Diplomaten angeklagt. Die Verfahren belegten, in welchem Ausmaß die deutsche Führungsschicht zum Machtsystem der NS-Gewaltherrschaft beigetragen hatte. Die *museen der stadt nürnberg* werden Ende November die ständige Ausstellung „Memorium Nürnberger Prozesse“ eröffnen, die diese Prozesse eingehender beleuchtet. Wichtig ist dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, das die Ausstellung kuratorisch betreut, zudem, dass die Nürnberger Prozesse über die Ausstellung hinaus medial aufbereitet werden, um neue Zielgruppen – vor allem junge – anzusprechen.

Die Kooperation mit dem Lehrstuhl des Historikers Prof. Dr. Peter Steinbach für Neuere deutsche Geschichte der Universität Mannheim war rasch geklärt. Auch die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit hat sich schnell für das Projekt begeistern lassen. Da alle Partner neue mediale Wege gehen wollten und sich erstmals im Zusammenhang mit einer zeithistorischen Ausstellung das Internet in seiner Multiplika-



Im Juni fand im Dokuzentrum während der Projektwoche zwischen den Nürnbergern und Mannheimern ein angeregter Austausch statt.

Foto: privat

torfunktion erschließen wollen, wurde mit dem Lehrgebiet Cast, Audiovisuelle Kommunikation im Internet, der fehlende Partner für eine erfolgsversprechende Umsetzung gefunden. Prof. Dorine Lattemann freut sich über diese Herausforderung: „Innovativ ist zum einen die projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Universität und Hochschule für angewandte Wissenschaften und zum anderen die Gestaltung und Positionierung von seriösem Bildungs-Content in der neuen Online-Video-Welt.“

Die engagierten Design-Studierenden werden im Wintersemester die weniger bekannten zwölf Nachfolgeprozesse medienadäquat gestalten und produzieren. Damit zeigt sich, wie stark Thematiker und Gestalter aufeinander angewiesen sind. Die oft geforderte Zusammenarbeit wird nun bereits im Studium geübt. Da die inhaltliche Verantwortung bei den Studierenden des Geschichts-Masterstudienganges der Uni Mannheim liegt, ist eine gute, teamfähige Zusammenarbeit für die Qualität und den Erfolg des Vorhabens immanent.

Das anspruchsvolle Ziel der gemeinsamen Arbeit ist eine wissenschaftlich fundierte, professionelle und dennoch ansprechende Darstellung der historischen Inhalte, verbunden mit einer bewussten Bezugnahme auf

die Gegenwart. Um sich dem Thema in einer erfassbaren Dimension anzunähern, wurden die zwölf Prozesse zusammengefasst:

„Eliten“

Die Prozesse gegen Mediziner, Juristen, das Rasse- und Siedlungshauptamt (RuSHA) und der „Wilhelmstraßenprozess“ gegen Mitglieder des Auswärtigen Amtes

„Wirtschaft“

Die Verfahren gegen IG-Farben, Krupp, Flick sowie das Wirtschaftsverwaltungshauptamt (WVHA)

„Militär“

Der „Einsatzgruppenprozess“, der Prozess gegen Generalfeldmarschall Erhard Milch, die „Süd-Ost-Generäle“ und das Oberkommando der Wehrmacht (OKW).

Auf welche Kernfragen sich die Auseinandersetzung zuspitzt, wird Anfang 2011 mit den drei Casts in einer Pressekonferenz präsentiert werden. Die Studierenden der Ohm-Hochschule und der Uni Mannheim werden sich bis dahin eingehend mit der geschichtlichen Materie und den wichtigen Werten auseinandergesetzt haben. Mit dem neuen Online-Weg möchten alle Beteiligten noch viele andere dazu anregen, über politische Verantwortung, Mitmenschlichkeit und Menschenwürde nachzudenken. ■

Prof. Dorine Lattemann/DK

On the Nightshift oder zur Happy Hour ...

... bieten wir Ihnen interessante

Teilzeitjobs

(keine Ferienarbeit)

**Be- und Entladen von Fahrzeugen und Containern.
Arbeitszeit Mo. bis Fr. ab 17.00 Uhr oder ab 22.30 Uhr.**

Mindestalter 18 Jahre.

**Attraktive Konditionen und Extras
wie z. B. steuerfreie Nachtzuschläge.**

**United Parcel Service Deutschland Inc. & Co. OHG
Koblenzer Str. 13, 90451 Nürnberg
www.ups-job.de**

Ingenieure mit Medizinwissen

Der neue Bachelorstudiengang Medizintechnik stellt sich vor

Seit dem Wintersemester gibt es an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg den neuen Bachelorstudiengang Medizintechnik. Er vermittelt technische Kenntnisse, aber auch medizinisches Grundlagenwissen. Die interdisziplinäre Verbindung dieser Kompetenzen hebt den Studiengang deutlich von klassischen Ingenieurstudiengängen ab und spiegelt damit exakt die interdisziplinären Anforderungen der Industrie wider. Eine Mischung, die ankommt: 312 Männer und Frauen haben sich für den neuen Studiengang angemeldet; 88 von ihnen studieren seit Oktober an der Ohm-Hochschule.

„Dank dieser maßgeschneiderten fachlichen Spezialisierung qualifizieren sich unsere Studierenden im Bachelorstudiengang Medizintechnik für attraktive berufliche Tätigkeitsfelder“, betont der Dekan der Fakultät efi, Prof. Dr. Reinhard Janker. „Im Mittelpunkt der Ausbildung steht die Technik – dementsprechend schließen die Studierenden auch mit einem Bachelor of Engineering ab, was dem Titel Ingenieur/in entspricht.“

Technik kommt zu den Patienten

Die Studierenden setzen sich während ihres Studiums mit vielen spannenden Fragen auseinander: Wie funktioniert eine EKG-Messung oder die Überwachung von Körperfunktionen? Wie wird in einem Krankenhaus gearbeitet? Wie entlastet man das Klinikpersonal von administrativen Aufgaben? Wie arbeiten die Geräte unterschiedlicher Hersteller zusammen? Wie optimiert man die Arbeitsabläufe von Ärzten, Kliniken und Krankenkassen? Darüber hinaus lernen sie, mit Ärzten, Wissenschaftlern und Ökonomen an

einer besseren medizinischen Versorgung zu arbeiten. „Unser Ziel ist es“, so Prof. Dr. Janker, „dass die Technik in Zukunft automatisch zum Patienten kommt, sobald er sie braucht – und auch in dem Maße, wie der Patient es will. Medizinische Versorgung wird dadurch menschlicher, integrativer, sicherer, kostengünstiger und besser.“

Beste Berufsaussichten

Der Studiengang Medizintechnik bietet den Studierenden beste Berufsaussichten, denn Medizintechnik ist ein großer Wachstumsmarkt. Den Absolventinnen und Absolventen steht ein Vielzahl von Berufsfeldern in zukunftsorientierten Industriebereichen offen: Medizingeräteentwicklung, Diagnostik, medizintechnische Spezialelektronik, Monitoring, Softwareentwicklung, Systeme zur medizinischen Vorsorge, Diagnose, Therapie und für Reha-Maßnahmen sind nur einige Beispiele von möglichen Betätigungsfeldern. Als Ingenieur/in können sie auch in der medizinischen Forschung und in der Weiterentwicklung medizinischer Verfahren arbeiten. Die Betreuung, Bedienung und Wartung von komplexen Gerätschaften in klinischen Einrichtungen und Krankenhäusern stellt eine weitere Beschäftigungsmöglichkeit dar.

Das Geheimrezept des Lehrbetriebs

Angefangen hat alles vor über zehn Jahren mit dem Wahlpflichtfach „Bildgebende Systeme der Medizintechnik“. Das „Geheimrezept“ des Faches waren immer die Vielfältigkeit des Lehrangebots und die Dozenten, die teilweise aus der Hochschule und teilweise aus der Industrie kamen. Organisatorisch immer anspruchsvoll, dabei vielfältig und interessant sowie stets mit einer Exkur-

sion in die Kliniken verbunden, um der Medizintechnik in der Praxis hautnah zu begegnen, ist die Medizintechnik als Vertiefungsrichtung schon länger in der Fakultät efi etabliert und bei

„Die Zahl der Abschlussarbeiten in der Fakultät mit Bezug zur Medizintechnik steigt seit Jahren.“



Die Überwachung von Patienten im OP ist ein typisches Einsatzgebiet der Medizintechnik.

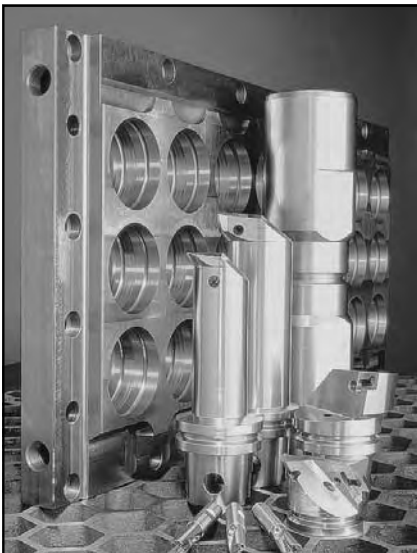
den Studierenden sehr beliebt. Die Zahl der Abschlussarbeiten in der Fakultät mit Bezug zur Medizintechnik steigt seit Jahren.

Modernster Krankenhausbetrieb wird vorgeführt

Das Kompetenzspektrum reicht von bildgebenden Systemen über Audiologie/Ophthalmologie, Bildverarbeitung, Interaktion, Usability, Datenbanken, medizinische Elektronik und Messtechnik bis hin zu 3D und Visualisierung, die aus der Medizintechnik nicht mehr wegzudenken sind. Facharzt Dr. Alexander Cavallaro vom Institut für Radiologische Diagnostik der Uniklinik Erlangen-Nürnberg ist seit dem Jahr 2006 eine etablierte Größe im Lehrbetrieb der Fakultät. Ihm wurde im August 2010 für seine langjährige Lehrtätigkeit und die Unterstützung beim Aufbau des Lehrangebots im neuen Studiengang Medizintechnik von der Ohm-Hochschule eine Honorarprofessur verliehen. Dr. Cavallaro ist Leiter des Imaging Science Instituts der Uni Erlangen und kann den Studierenden vor Ort den modernsten Krankenhausbetrieb in einer Radiologie vorführen. Er ist außerdem ein Ideengeber und Erst-User für viele neue Geräte und Verfahren. Die Studierenden können bei ihm 3D-Bildverarbeitung und Multimodale Bildgebung kennenlernen, Computer und Kernspintomographen, Ultraschallgeräte sowie Röntgen- und Angiographiegeräte bedienen.

ez/DK/Prof. Dr. Jürgen Wohlrab

Bildquelle: fotolia.com © beerkoff



Hochschulabsolventinnen Hochschulabsolventen

verschiedener Fachrichtungen gesucht



Härtetechnik

Vakuumhärten
Induktionshärten
Schutzgashärten

Nitriertechnik

Plasmanitrieren
Gasnitrieren
Oxidieren

- im Gas
- im Plasma

Improx®-Oxidieren

Beschichtungstechnik

PVD/PACVD-
Beschichten
Hochleistungs-
schichtsysteme
Tribologische
Schichtsysteme
UniTwin®-
Kombinationssysteme

Wir sind ein dynamisches, expansives, zukunftsicheres Dienstleistungsunternehmen für die Veredelung und Optimierung von Präzisionswerkzeugen sowie hochwertigen Bauteilen.

Ca. 300 Mitarbeiter aus nahezu 15 Nationen tragen Sorge dafür, dass 20.000 unterschiedliche Positionen pünktlich, individuell und unter strengster Kontrolle bearbeitet werden.

Der eigene Anlagenbau und unsere Entwicklungsabteilung sorgen mit dafür, dass H-O-T auch in Zukunft erfolgreich am Markt präsent ist.

Unser Unternehmen vereint die Erfahrungen mehrerer Jahrzehnte in den verschiedensten Techniken und Anwendungsgebieten – ein Wissen, von dem unsere Kunden täglich profitieren!

Um Service und Leistungsfähigkeit weiter auszubauen, fördern und fordern wir unsere Mitarbeiter/innen und sind ständig auf der Suche nach neuen kreativen Köpfen für verschiedene Bereiche.

Sie haben Ihr Studium überdurchschnittlich erfolgreich abgeschlossen und streben danach, Ihr Wissen und Ihre Fähigkeiten in die Tat umzusetzen? Sie wünschen sich einen Arbeitgeber, der selbstständiges, engagiertes Arbeiten genauso schätzt wie Teamfähigkeit? Sie erwarten ein hervorragendes Betriebsklima und eine leistungsgerechte Honorierung Ihrer Arbeit? Dann kommen Sie zu uns!



**H-O-T Härte- und
Oberflächentechnik
GmbH & Co. KG**
Kleinreuther Weg 118
D-90425 Nürnberg
Tel. 0911 36014-70

Sie erreichen uns auch
im Internet:
www.hot-online.de
oder per E-Mail:
jobs@hot-online.de

H·O·T®

HÄRTE- UND OBERFLÄCHENTECHNIK

Eine Fakultät wird „grün“

Seminar inspiriert zur Energie- und Kosteneinsparung am Campus Hohfederstraße

Umwelt- und Klimaschutz sind in der heutigen Zeit nicht mehr nur Themen für Greenpeace-Aktivisten und Öko-Wissenschaftler. Umweltfreundliche und vor allem nachhaltige Technologien sind im Jahr 2010 essentiell für das Leben zukünftiger Generationen. Prof. Dr. Christoph von Praun hat im Sommersemester 2009 ein Seminar mit dem Namen „Green IT“ ins Leben gerufen, um das Bewusstsein der Studierenden für ressourcenschonende Technik und die daraus folgende Kosteneinsparung zu stärken.



in dem mehrere Server und Computer beisammen stehen, ist dies ein nicht zu unterschätzender Aspekt. „Derzeit wird man im günstigsten Fall weniger als ein Fünftel, im schlimmsten Fall mehr als die Hälfte des Gesamtenergiebedarfs eines Data Centers zur Kühlung aufwenden“, schildert Prof. Dr. von Praun.

Rechner im Schlafmodus

Auch in der Fakultät Informatik sind Energieeinsparungen interessant. Durch das Seminar Green IT auf die Idee gekommen, setzte sich Dipl.-Ing. (FH) Klaus Raithel dieses Jahr das Ziel, Energie und Kosten im Campus an der Hohfederstraße einzusparen. Rund 150 Computer sowie mehr als ein Dutzend Server gehören zur Infrastruktur der Fakultät. Hinzu kommen Drucker, Kopierer und andere kleinere Geräte mit großem Appetit auf Strom.

Doch wie spart man Energie bei Servern, die permanent im Einsatz sein müssen? Wie kann man den Stromverbrauch von Rechnern senken, die den etwa 700 Studierenden der Fakultät Informatik ständig verfügbar sein sollen? Die Antwort für die 16 PCs des Linux-Labors, war jedenfalls schnell gefunden: Die Rechner wurden mit einem Zusatzprogramm ausgestattet, das die Maschinen nach einer gewissen Leerlaufzeit ohne angemeldeten Benutzer in einen Schlafmodus herunterfährt. In diesem Stadium verbrauchen die Rechner nur einen Bruchteil an Strom, sind jedoch sehr schnell wieder einsatzfähig, sobald sich jemand am Gerät anmelden möchte.



Prof. Dr. Christoph von Praun und Klaus Raithel im Serverraum des Campus Hohfederstraße.

Fotos: Vera Trauner

Betriebssystem ausgetrickst

Bei den Servern mit Windows-Betriebssystem konnte durch Virtualisierung geringerer Dienste wie beispielsweise Druckdienste schon eine Menge Energie eingespart werden. Durch diese Maßnahme erreicht die Fakultät, dass auf einer Hardware mehrere Server gleichzeitig laufen können. Eine spezielle Software gaukelt hierbei einem Betriebssystem vor, es habe seine eigenen Komponenten, obwohl sich in Wirklichkeit mehrere Betriebssysteme die gleichen Ressourcen teilen. Bei den Laborrechnern und Servern mit Linuxsystem ging man noch weiter und virtualisierte ganze sechs Server, was zu einer gesamten Einsparung von rund 3.000 Euro pro Jahr führt. „Wir werden nun versuchen, die Anzahl der Server mehr und mehr zu reduzieren“, vermerkt Prof. Dr. von Praun. „Ab jetzt sind wir sehr konsequent darin, Dinge abzustellen, die auch wirklich nicht mehr verwendet werden.“

Kühlanlage abgeschaltet

Darüber hinaus konnte eine Hälfte der doppelten Kühlanlage im Serverraum der Hohfederstraße abgeschaltet wer-

Doch was genau versteht man unter Green IT? „Im Wesentlichen geht es um die Frage: Wie gestaltet man Rechenzentren, Computersysteme und Software möglichst so, dass der Energieverbrauch in der Summe gering ist?“ erläutert Prof. Dr. von Praun. Energieeinsparung leistet nämlich nicht nur einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz, sondern ist auch eine Geldfrage. Stromkosten machen in Unternehmen im Jahr 2010 allein circa 13% der Betriebskosten aus. Unternehmen, für die Green IT ein Thema ist, rechnen gar damit, dass in den kommenden fünf Jahren die Industrie fast genauso viel für die Energieversorgung ausgeben wird wie für ihre Hardware. Denn immer höhere Erwartungen an Computer bedeuten zwar eine Verbesserung der Leistung, jedoch auch einen starken Anstieg des Stromverbrauchs. Zwar sind heute PCs um einiges energieeffizienter als vor einigen Jahren, nichtsdestotrotz ist vor allem der Bedarf an Kühlung der leistungsfähigen Technik innerhalb des Geräts gestiegen. In einem Rechenzentrum, auch Data Center genannt,



Eine Aufnahme des Überwachungsmonitors im Server...



... und hier eine Wärmebildkameraaufnahme des Monitors, auf der die Temperaturunterschiede klar zu erkennen sind.

den, da durch die Verringerung an Servern zwei Anlagen überdimensioniert waren; die jährliche Einsparung an Energiekosten hierdurch beträgt etwa 1.000 Euro. Mit Hilfe einer zusätzlich eingebauten elektronischen Überwachung der Raumtemperatur und des Betriebszustandes wirkt man einem technischen Ausfall der Klimaanlage entgegen und erhält damit die erforderliche Redundanz, sprich eine Störungsver-

sicherung, die bei eventuell auftretenden Problemen Alarm schlägt. Aufnahmen einer Wärmebildkamera helfen bei der Analyse, ob der kalte Luftstrom jeden Server erreicht und damit eine effiziente Kühlung sichergestellt ist.

Mit relativ geringen Mitteln wird in der Fakultät Informatik nun jedes Jahr Energie und Geld gespart sowie der CO₂-Ausstoß

deutlich vermindert. Doch für Prof. Dr. von Praun ist hier noch nicht Schluss. In Zukunft möchte er sich dem Energieverbrauch von Kleingeräten mit Netzteilen wie Laptops und Switches widmen, die oft das ganze Jahr über in der Steckdose verweilen und dadurch ungenutzt Strom verbrauchen. „Über diesen Stand-By-Strom wollen wir hier in der Fakultät definitiv noch Klarheit haben.“ resümiert er.

Vera Trauner 

Anzeige

... wenn Kompetenz und Qualität entscheiden

Die Emch+Berger Gruppe beteiligt sich maßgeblich an der Gestaltung des deutschen Verkehrswegenetzes und an der Lösung vielfältiger Infrastrukturproblemen

Wir planen, steuern und überwachen in folgenden Schwerpunkten

- Eisenbahnbau
- Straßenbau
- Konstruktiver Ingenieurbau

Emch+Berger Gruppe
www.emchundberger.de

Emch+Berger

**Berlin, Brandenburg
Halle, Leipzig, Dresden,
Hannover, Nürnberg, Karlsruhe**

Emch+Berger GmbH
Ingenieure und Planer Nürnberg
Rosenaustraße 4
90429 Nürnberg
Telefon: 0911 92634-0
Telefax: 0911 92634-88

E-Mail: ebnuernberg@emchundberger.de



Kinder in der virtuellen Welt

Fachtagung „Kids online“ thematisierte die Vor- und Nachteile

Foto: Esther Leuchtenmüller



Das Publikum war überwiegend weiblich.

Am 17. Juni lud der Studienworkshop Onlinekommunikation zu dem Fachtag „Kids online“ in der Georg-Simon-Ohm-Hochschule ein. Das Thema brennt vielen auf den Nägeln, denn die jetzige Generation von Kindern bzw. Jugendlichen ist die erste, für die Computer sehr einfach zugänglich sind.

Die Zahlen sind eindeutig. 88% der Familien mit 6- bis 13-jährigen Kindern haben einen Computer und 85% davon einen Internetanschluss“, zitiert Magdalena Biskupek aus der KIM-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest von 2008. Hier wurden 1.206 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 13 Jahren zu ihrem Freizeitverhalten befragt. 23% der Befragten nutzen den Computer täglich und 43% mindestens einmal wöchentlich. Die Hälfte dieser Kinder verabschiedet sich nach einer halben Stunde wieder aus dem Netz; rund ein Drittel nach einer Stunde. Als Intensivnutzer können die 15% der Kinder gelten, die pro Internetbesuch länger als eine Stunde online sind. Kinder suchen nicht nur nach Informationen im Netz, sie spielen gerne Onlinespiele, surfen auf Kinder- und Erwachsenen-Webseiten, sie chatten, benutzen Instant Messenger und halten sich in sozialen Netzwerken wie SchülerVZ auf.

Verantwortung der Eltern

Orientierungshilfe für Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen gibt die Polizeiberatung im Zeughaus Nürnberg. Das Beratungshaus ist Ansprechpartner für Opfer und führt beispielsweise auch in allen 6. Klassen der Stadt Nürnberg Anti-Gewalt-Trainings durch. Christian Brunner erläuterte zum Thema „Kids Online“, dass Kinder unter zehn Jahren eigentlich nur in Begleitung der Eltern surfen sollten, weil Pornoseiten oft unvermittelt aufgehen und die Kinder von dem dort Gezeigten ein Trauma zurückbehalten könnten. Da sich viele Eltern aber selbst nicht auskennen, verlassen sie sich zu sehr auf das Wissen ihrer Kinder. Auch durch die Smart-Phones wird die Internetnutzung noch mehr zunehmen. Eltern sollten einerseits darauf achten, dass das Internet nicht zur Sucht wird, und andererseits ihre Kinder zeitlich nicht zu sehr einschränken, da man beispielsweise auch per Internet gemeinsam Hausaufgaben machen könne. Am Beispiel von Musik aus dem Internet machte er deutlich, dass das Herunterladen oder Tauschen von einem Lied bereits 1.000 Euro kosten kann. Eltern sollten sich in jedem Fall zuerst informieren und dann ihren Kindern einen altersgerechten Umgang mit dem PC beibringen.

PC als Rückzugsnische

Die Studentinnen Nadja Besler und Julia Uano befassten sich in ihrem Referat „growing up digital – Folgen für die kindliche Entwicklung“ mit weiteren Aspekten der Online-Kommunikation. Während des

Onlinekommunizierens findet eine so genannte Kanalreduktion statt. Folgen sind eine Enträumlichung, Entzeitlichung, Entsinnlichung, Entemotionalisierung und Entkontextualisierung. Kinder, die viel im Netz surfen, erwarteten auch im realen Leben mehr Tempo und mehr Abwechslung und würden somit zu Kurzzeit-Konzentrations-Kindern. Ein weiterer Nachteil für die Kinder wäre, dass sie nicht mehr genügend Bewegung hätten. Kinder nutzten den PC als Rückzugsnische, um in Ruhe gelassen zu werden. Gleichzeitig wird es ihnen durch die virtuelle Welt erschwert, zeitliche, finanzielle und auch psychosoziale Grenzen zu setzen. Daraus entsteht Erlebnisstress.

Unproblematische Aggression

Mit einem weit verbreiteten Vorurteil räumt die Studie „Computer Games and Australians Today“ von Kevin Durkin und Kate Aisbett auf, die auf der Tagung kurz vorgestellt wurde. Laut der Studie identifizieren sich Kinder bei Computerspielen kaum mit den Spielfiguren und die dort auftretende Gewalt betrachten sie als fiktiv. So ist die Aggression im Spiel an sich nicht als problematisch zu sehen.

Am Nachmittag folgte eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kids online: Reizüberflutung oder neue Einfachheit“. Es wurde kontrovers diskutiert, ob schon Kinder im Kindergartenalter an den PC herangeführt werden sollten oder nicht. Im anschließenden Workshop testeten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer Webseiten für Kinder.

Das Besondere am Fachtag war, dass dieser von den Teilnehmerinnen des Studienworkshops „Onlinekommunikation“ auf einer speziell dafür eingerichteten Plattform virtuell geplant und vorbereitet wurde.

Cäcilia Neubert, Esther Leuchtenmüller

Weitere Informationen zum Kinderschutz im Bezug auf Computer:
www.computerbetrug.de
www.clicksave.de
www.jugendschutz.de



Regionalverkaufsleiter (m/w)

Managementkarriere bei ALDI SÜD.

In Führung gehen.

Uns war es schon immer egal, ob unsere Nachwuchskräfte Röcke oder Hosen tragen. Oder ob sie aus Alpirsbach, Amsterdam oder Australien stammen. Hauptsache, sie denken unternehmerisch und möchten etwas bewegen. Bewerben Sie sich online unter karriere.aldi-sued.de oder schriftlich bei einer der folgenden Gesellschaften:

ALDI GmbH & Co. KG · Holzäckerstraße 1 · 91325 Adelsdorf

ALDI GmbH & Co. KG · Gildestraße 17 · 91154 Roth



Morgens Bauen – abends Backen

Lehmbau für angehende Sozialpädagoginnen und -pädagogen

Mit ihren eigenen Händen bauten Studierende aus der Fakultät Sozialwissenschaften einen funktionsfähigen Backofen aus Weidenruten und Lehm. Das dreitägige Seminar war ein Angebot im Wahlfachbereich „Kultur-Ästhetik-Bewegung (KÄB)“.



Hier wird das Flechtwerk verputzt.

Foto: Peter Schober

Schon von weitem steigt der Geruch frischer Pizza in die Nase. Und tatsächlich hat sich eine Gruppe Studierende um einen selbstgebauten Backofen versammelt und genießt das knusprige Ergebnis ihrer Arbeit.

Sinnliches Vergnügen

Morgens nur ein Haufen Lehm und ein Arm voll Weidenruten – abends Pizza aus dem eigenen Ofen. Auf dem Weg dorthin ist eine Menge Handarbeit zu verrichten. Der Lehm wird zerstampft oder eingeweicht und dann mit Sand und Stroh vermischt. Aus Weidenruten entsteht eine geflochtene Kuppel, die aussieht wie ein Korb. Dieses Flechtwerk mit Strohlehm zu verkleiden, ist eine gefühlvolle Angelegenheit. Und schon wird durch eine Öffnung am Boden eingeheizt. Die Ruten brennen heraus, der Lehmkörper erhitzt sich und bleibt stehen: Das Backen kann beginnen!

Ernsthafte Angelegenheit

Im Workshop werden praktische Bezüge zur Arbeit mit Kindern und psychisch kranken Erwachsenen hergestellt. Im Kontext der Sozialen Arbeit fördert der erlebnispädagogische Lehmbau Lebensfreude, Eigenverantwortung und Sozialkompetenz. Der Backofenbau knüpft an gestalterische Ressourcen

der zukünftigen Klientinnen und Klienten an. Im Prozess des Schaffens spiegelt sich die Handlungswirksamkeit jedes und jeder Einzelnen. Den konstruktiven Herausforderungen der Aufgabe stellt sich die Gruppe als Team.

Theoretisches Fundament

Im Seminar kommt neben der Hand und dem Herzen der Kopf nicht zu kurz. Anhand von Praxisbeispielen wird der erlebnispädagogische Lehmbau lerntheoretisch fundiert und methodisch in der Sozialen Arbeit verortet. Dieses Jahr wurde der Theorieteil der Veranstaltung in die KÄB-Ringvorlesung „Von Lust, Lehm und Leidenschaft“ ausgelagert. So konnte der Schwerpunkt des Workshops ganz auf dem sinnlichen Erleben der Materialien und dem handwerklichen Schaffen liegen

Backofenbau im BUNI Kultur- und Freizeittreff

Zum dritten Mal in Folge waren Studierende der Sozialpädagogik im BUNI Kultur- und Freizeittreff zu Gast. Das BUNI stellte dem KÄB-Wahlfachangebot „Backofenbau aus Lehm“ nicht nur seinen Garten, sondern die komplette Infrastruktur der Einrichtung zur Verfügung.

Peter Schober

Peter Schober (Jahrgang 1961) ist freiberuflicher Erlebnispädagoge, freier Mitarbeiter am Kinderkulturzentrum Konstanz und seit 2008 Lehrbeauftragter für erlebnispädagogischen Lehmbau an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule.

peter.schober@ohm-hochschule.de
www.lustauflehm.de
www.bunitreff.de

FÜR

BESSERWISSER

SCHNÄPPCHENJÄGER

PRAKTIKUMSUCHER

SCHLAUMEIER

SZENEGÄNGER

BENZINPREISVERGLEICHER

QUERDENKER...

BILLIGTELEFONIERER

FÜR ALLE STUDENTEN

→ jetzt 4 Monate lang ← für nur 12,25 €/Monat



Über
49,- Euro
gespart!

Dazu gibts den funktionalen USB-Stick
mit 4 GB im Scheckkartenformat – ideal
für den Geldbeutel!



Die „CAMPUS EXTRA SEITE“
jeden Dienstag und Freitag

Coupon bitte ausfüllen,
ausschneiden und senden an:

K. Michel
Nordbayerische-Press-Vertriebs GmbH
Badstraße 9-11
90402 Nürnberg

Tel. 09 11/216 27 77
Fax 09 11/216 25 33

E-Mail: leserservice@presenetz.de
www.abo.nordbayern.de

Ja, ich bestelle das Semester-Abo für Studenten.

Bitte liefern Sie

_____ (bitte gewünschten Zeitungstitel eintragen)

ab _____ (bitte Datum eintragen)

sofort

Den Bezugspreis von 12,25 €/Monat bezahle ich

- per Bankeinzug einmalig 49,- €
- nach Rechnungstellung einmalig 49,- €

Sie gehen kein Risiko ein.
Die Lieferung des Semesterabos endet nach 4 Monaten automa-
tisch! Das Angebot gilt je Haushalt nur einmal.

Ich bin damit einverstanden, vom Verlag Nürnberger Presse
telefonisch, schriftlich oder per E-Mail über Produkt- oder
Dienstleistungsangebote informiert zu werden.
Unsere Vertrauensgarantie: Eine Weitergabe Ihrer Daten zu
Marketingzwecken anderer Unternehmen erfolgt nicht.
Sie gehen kein Risiko ein, denn Ihre Einwilligung ist jederzeit
widerrufbar.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ort der Hochschule/Hochschultyp (Uni, FH, TH etc.)
Bitte Immatrikulationsbescheinigung beilegen!

Fachrichtung, Fakultät

E-Mail

Matrikelnummer

Geburtsdatum

Kontonummer

BLZ

Geldinstitut

Datum, Unterschrift

ZA92/AN1065/GES235
PP SWL 2006 Flyer



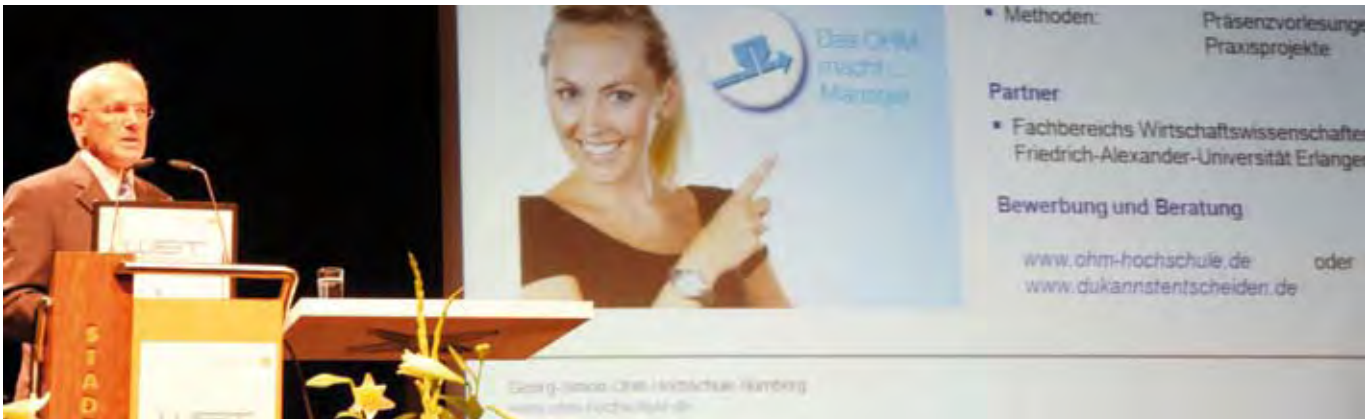


Foto: Elke Zapf

Während der Weiterbildungstage Bayern 2010 in Fürth stellte Präsident Prof. Dr. Michael Braun auch den nagelneuen berufs begleitenden Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft am Georg-Simon-Ohm Management-Institut vor.

Neu im Wintersemester: Berufsbegleitend BWL studieren

Das OHM bietet als erste staatliche Hochschule in Bayern einen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang in Betriebswirtschaft an

Studium oder Berufsausbildung?

Den Beruf aufgeben und an die Hochschule gehen? Seit Oktober 2010 müssen sich Studieninteressierte nicht mehr zwischen zwei Lebenswegen entscheiden:

Parallel zur täglichen Arbeit ist nun auch ein berufsbegleitendes Bachelorstudium in Betriebswirtschaft möglich. Die Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg bietet als erste staatliche Hochschule in ganz Bayern ein solches Studienmodell an, um Menschen bei der Gestaltung ihrer individuellen Bildungskarriere zu unterstützen.

Vorlesungen am Abend und zahlreiche benutzerfreundliche E-Learning-Module machen es leicht, Beruf und Studium erfolgreich und stressfrei zu kombinieren. Neben den Studierenden profitieren auch die Arbeitgeber von der höheren Qualifikation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Konkrete Praxisprojekte in den Betrieben vertiefen zudem die Lehrinhalte und zeigen realisierbare Lösungswege wissenschaftlich fundiert auf.

Studium plus Beruf

Professorinnen und Professoren der Fakultät Betriebswirtschaft sowie renommierte Experten aus der Wirtschaft vermitteln

während des vierjährigen Studiums die wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagenfächer wie Marketing, Logistik oder Rechnungswesen. Außerdem soll die Berufspraxis der Studierenden in den Unterricht mit einfließen und die Studierenden auf zukünftige Führungs- und Managementaufgaben vorbereitet werden.

Die Öffnung des Hochschulzugangs für beruflich Qualifizierte wie Meister und Techniker hat der Forderung nach Einführung berufsbegleitender grundständiger Studiengänge besonderen Nachdruck verliehen. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat deshalb die bayerischen Hochschulen aufgefordert, Studienmodelle zu entwickeln, die es möglich machen Job, Privatleben und Studium unter einen Hut zu bringen. Anders als der bisherige Kreis der Abiturientinnen und Abiturienten bringt die neue Zielgruppe der Meister und beruflich Qualifizierten generell Berufserfahrung und berufliche Qualifikationen mit ein. Die Ohm-Hochschule ist die erste staatliche Hochschule in Bayern, die nun ab dem Wintersemester erstmalig einen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang anbietet.

Stärke durch Kooperation

Für die Organisation des Studiengangs zeichnet das Georg-Simon-Ohm Management-Institut verantwortlich, das als In-

stitut der Ohm-Hochschule bereits seit über zehn Jahren berufsbegleitende Bildungsprogramme entwickelt und betreut. Im neuen Studiengang arbeiten das OHM und der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zusammen. Dieser bindet seit Jahren virtuelle Elemente in sein Lehrangebot ein. Das Angebot reicht von der Einrichtung virtueller Arbeitsgruppen über Videovorlesungsaufzeichnungen bis zum kompletten E-Learning-Kurs. Im berufsbegleitenden Bachelorstudiengang wird dieses Know-how zum Einsatz kommen. Gemeinsam mit den Verantwortlichen des OHM für E-Learning werden neue hochschuldidaktische Konzepte für Berufstätige entwickelt.

Moderate Gebühren

Für diese Weiterbildung müssen die Studierenden oder ihre Arbeitgeber bezahlen: 90 Euro pro Monat bis einschließlich April 2011 und 300 Euro pro Monat ab Mai. „Diese Kosten sind eine Investition in die eigene Bildung“, betont der Geschäftsführer des Georg-Simon-Ohm Management-Instituts, Alexander Zeitelhack. „Und dadurch, dass ein Unternehmen in die Weiterbildung seiner Mitarbeiter investiert, werden diese zum Gewinn für die Firma.“

ez/DK

www.dukannstentscheiden.de

Königliche Gründung auf historischem Boden

Deutsch-Jordanische Universität kooperiert mit der Fakultät Betriebswirtschaft

Seit dem Herbst 2009 pflegt die Fakultät Betriebswirtschaft eine hoffnungsvolle Partnerschaft mit der Deutsch-Jordanischen Universität in Amman (German-Jordanian University/GJU). Im Sommersemester waren acht Studierende aus Amman in Nürnberg, davon drei im Praktikum und fünf im Studium. Diese fünf sind jetzt im Praktikum bei Unternehmen in der Region, wo sie ihre Kenntnisse über die deutsche Wirtschaft erweitern. Im laufenden Wintersemester belegen wiederum fünf Studierende aus Amman am OHM Lehrveranstaltungen.

Ihr Bachelor-Studium an der GJU ist auf viereinhalb bis fünf Jahre angelegt. Alle Studierenden müssen das vierte Jahr in Deutschland verbringen. Ohne dieses Auslandsjahr erhalten sie keinen Abschluss. So sollen die Sprachkenntnisse und das Verständnis der deutschen Kultur vertieft werden. Das vierte Jahr besteht zunächst aus einem Semester Studium an einer der deutschen Partnerhochschulen und einem anschließenden Praxissemester in einem deutschen Unternehmen möglichst in der Nähe, damit die Studierenden nicht umziehen müssen.

„Ich habe mich gleich sehr wohl gefühlt, denn ich bin schon am Bahnhof von meinem persönlichen Betreuer abgeholt und zum Wohnheim gebracht worden“, erzählt Farah Alkhadra, die im August 2009 mit einer Freundin nach Deutschland kam. Sie studiert internationales Rechnungswesen, belegte englische und deutsche Veranstaltungen am OHM und musste auch die Prüfungen mitschreiben. Das war für sie gewöhnungsbedürftig: „In Jordanien habe ich mehr Prüfungen. Die werden aber nicht so stark gewertet, und Präsentationen und die Anwesenheit fließen auch in die Gesamtnote ein.“ Ihr Praktikum machte die 21-Jährige bei der Sparkasse Nürnberg, wo sie alle drei Wochen eine neue Abteilung kennen lernen durfte. Jetzt ist die Studentin mit Lebkuchen und einem Bildband über die Noris wieder an ihre Heimatuniversität zurückgekehrt und wirbt dort für einen Nürnberg-Aufenthalt. Vielleicht kommt sie nach ihrem Abschluss wieder nach Deutschland, um sich weiterzubilden.

Die GJU wurde im Jahr 2005 gemeinsam von der jordanischen und der deutschen Regierung gegründet und ist eine von zehn staatlichen Hochschulen im haschemitischen Königreich. Sie wächst kontinuierlich. Die Lehrpläne für die überwiegend technisch und betriebswirtschaftlich ausgerichteten



Foto: privat

Farah Alkhadra hat ihr Auslandsjahr in Nürnberg in sehr guter Erinnerung.

Studiengänge kommen aus Deutschland. Ein Konsortium von insgesamt 60 deutschen Hochschulen hat mitgeholfen, die innovative Einrichtung zu entwickeln. Nach dem Modell der Hochschulen für angewandte Wissenschaften studieren dort derzeit rund 1.700 Frauen und Männer. Deutsch ist Pflicht-Fremdsprache, Englisch Unterrichtssprache. Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis ist sichergestellt, dass die Absolventinnen und Absolventen sofort in der Praxis einsetzbar sind – eine Trumpfkarte für ihr sich entwickelndes Heimatland und der ausdrückliche Wunsch des jordanischen Bildungsministers. Das mittel- und langfristige Ziel für die deutschen Partner ist der Aufbau einer strategischen Partnerschaft mit Jordanien und darüber hinaus mit dem gesamten arabischen Raum.


Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel, der die deutsch-jordanische Partnerschaft in der Fakultät betreut, ist stolz auf „seine“ Jordanier: „Unsere Studierenden aus Amman sind nicht nur fit in Betriebswirtschaft. Sie können auch Arabisch, Englisch und Deutsch. Besonders für Unternehmen, die geschäftliche Beziehungen zum arabischen Raum haben oder aufbauen möchten, dürften sie sehr interessant sein.“ Die Ohm-Hochschule misst dem Gelingen dieser Partnerschaft eine hohe Priorität zu. Das zeigt sich auch daran, dass Präsident Prof. Dr. Michael Braun die GJU vor kurzem mit einer Nürnberger Wirtschaftsdelegation besuchte. Jetzt müssen nur noch mehr angehende Betriebswirte aus der Ohm-Hochschule von den Vorzügen eines Auslandsjahrs in Amman überzeugt werden. „Bei uns in Amman ist es sehr modern und sicher“, meint dazu Farah Alkhadra und scherzt: „Wir sind nicht mehr mit Kamelen unterwegs.“ Gerade weil es ihr in Nürnberg so gut gefallen hat, wird sie deutschen Gästen gerne ihr Heimatland zeigen. DK 

Foto: Wolfgang Feige



Jordanische Gaststudierende und ihr Betreuer: Mohammad Abu Hanieyeh, Rawan Abu Lebdeh, Prof. Dr. Karlheinz Ruckriegel, Rahma Alawi, Mohammad Joudeh und Hiba Amro (von links).

Zu Gast bei Freunden

Mit dem Spruch „mi casa es tu casa“ (übersetzt: „mein Haus ist dein Haus“ oder „zu Gast bei Freunden“) warb das International Office vor zwei Jahren zum ersten Mal für gemeinsame Aktivitäten von deutschen Familien und ausländischen Studierenden. Mittlerweile sind viele länderübergreifende Bekanntschaften entstanden. Der „Kennenlern-Virus“ hat sich im Schneeballsystem verbreitet, und viele Kontakte bestehen weiter, obwohl die Studentin oder der Student gar nicht mehr in Nürnberg ist. Im letzten Sommersemester wurden 26 Studierende mit deutschen Familien zusammengebracht. Fünf dieser Familien haben gar keine Verbindung zur Ohm-Hochschule, sondern hörten über Bekannte von der Initiative und machten spontan mit.

„Häufig sind es Familien mit Kindern im Teenageralter, die sich bei uns melden“, erzählt Christina Hempel vom International Office (IO) der Hochschule. „Die Kinder lernen Fremdsprachen in der Schule und freuen sich darauf, sie quasi am lebenden Objekt auszuprobieren. Oder die Familien schwärmen von Reisen in andere Länder und möchten sich ein Stück Ausland nach Hause holen. Oft geht es auch darum, positive Erfahrungen, die man andernorts gemacht hat, weiterzugeben“, beschreibt Hempel die Motivation der teilnehmenden deutschen Familien.

Bereichernde Erfahrungen

Eine davon sind die Medererers mit Elternpaar und den Kindern Franziska (18), Mareike (16) und Michael (10), die in Altdorf leben. Besonders Franziska, die selbst in den USA ein Auslands-Highschool-Jahr absolvierte, hat sich für den Kontakt stark gemacht. Zu ihnen kam die Norwegerin Susanne Hansen, die sie als offene, interessierte und im positiven Sinn neugierige Frau kennengelernt haben. Schon beim ersten Treffen sprang der Funke über, und so gab es viele gemeinsame Ausflüge,

Internationale Studierende knüpfen Kontakte zu Familien und umgekehrt

Grillabende und einen Freibadbesuch. Auch Susannes Schwester und ihre Eltern wurden eingeladen, als sie in Nürnberg zu Besuch waren. Franziska Mederer, ihre Geschwister und ihre Eltern spüren bei Susanne ein echtes Interesse für ihre Lebensweise, und ihrem Gast Susanne geht es ebenso. „Mir hat es in Nürnberg und bei den Mederers so gut gefallen, dass ich mich entschieden habe, länger zu bleiben“, verrät die 23-Jährige. Das Einzige, was sie in Deutschland ein bisschen vermisst hat, war die Mitternachtssonne.

Wünsche werden erfüllt

Wenn sich eine Familie dafür entschieden hat, einen internationalen Studenten oder eine internationale Studentin näher kennenzulernen, geht alles ganz schnell. Sie müssen nur einen Fragebogen ausfüllen und angeben, welche Fremdsprachen bei ihnen gesprochen werden und wer alles zur Familie gehört. Wünsche, aus welchen Ländern man gerne Gäste aufnehmen möchte, können geäußert werden und werden nach Möglichkeit erfüllt. Wie oft man sich sieht und was man zusammen unternimmt, hängt von der Initiative der Teilnehmenden ab. Niemand muss befürchten, von seinen neuen Bekannten vereinnahmt zu werden. „Bisher konnten wir jedem einen Kontakt vermitteln“, erzählt Christina Hempel, die auch gerne außerhalb der Hochschule für ihr Projekt wirbt. „Es beteiligen sich auch deutsche OHM-Studierende, deren Familien in Nürnberg und Umgebung wohnen.“ Um zu sehen, wo es noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt, verteilt sie an alle, die teilgenommen haben, so genannte Feedback-Bögen.

Hilfestellung mal ganz praktisch

Manchmal geben die Gastfamilien ganz praktische Hilfestellung. Zum Beispiel Friederike Brück, die selbst gut Spanisch spricht und gerne Gäste aus Lateinamerika hat. „Unsere erste Studentin war Astrid aus Kolumbien“, erzählt die zweifache Mutter. „Wir haben immer wieder Ausflüge zusammen gemacht



Familie Brück mit Astrid (links im Bild).

Foto: Wolfgang Feige

„Bisher konnten wir jedem einen Kontakt vermitteln.“

und Astrid später ein Fahrrad geliehen, damit sie in Nürnberg mobiler ist.“ Als Astrid wieder zu Hause war, kam ihre Freundin Paola und im August 2009 Catalina Meléndez aus Chile, die ihre Eindrücke von Deutschland in einem Kurzinterview auf der nächsten Seite schildert. Friederike Brück gefällt es, wenn ihre Kinder hören, wie man woanders lebt, und sehen, was man alles machen kann, wenn man sich anstrengt. Sie hat mit ihren lateinamerikanischen Gästen im Winter Plätzchen gebacken und im Sommer in der Stadt Eis gegessen, manchmal auch „nur“ zu Hause mit ihnen gekocht oder dem Gast ihren Arbeitsplatz gezeigt. „Wenn man sich erst einmal davon frei gemacht hat, dass man Ersatzmutter sein muss, macht es viel Spaß“, schwärmt sie. „Und ich finde es ganz toll, wie die jungen Leute hier zurechtkommen.“

DK



Foto: privat

Acht Fragen an Catalina Meléndez Campillay (23) aus Santiago de Chile, Studentin der Fakultät Betriebswirtschaft

1. Warum hast Du Dich entschieden, an unserer Hochschule zu studieren?

Ich habe Informationen über die Ohm-Hochschule gesammelt und wurde sehr gut vom Leiter des Auslandsamts meiner Fakultät unterstützt, Prof. Dr. Erich Spencer, der mir das OHM für mein Auslandssemester empfahl.

2. Woran konntest Du Dich nach Deiner Ankunft besonders schwer gewöhnen?

Zunächst an den Wechsel von Zeitzone und Jahreszeit, denn in Chile ist es genau umgekehrt. So erlebte ich zwei Winter in Folge. Zweitens an

die Sprache, obwohl ich das wegen der allgemeinen Englischkenntnisse hier nicht als Barriere betrachte. Aber ansonsten fiel es mir nicht schwer, mich einzugewöhnen.

3. Was machst Du gerne in Deiner Freizeit?

Ich bringe gerne Zeit mit meinen Freunden, wir reisen gerne in unserer freien Zeit, und vor allem genieße ich den einen oder anderen deutschen Brauch.

4. Was ist Deiner Meinung nach der signifikanteste Unterschied zwischen Chile und Deutschland?

Um ehrlich zu sein, habe ich keine großen Unterschiede bemerkt, nur Nuancen, wie man die Dinge angeht. Ein Unterschied ist zum Beispiel, dass man in Chile die Dinge nicht so lange vorbereitet und so viel organisiert, aber das hängt sicherlich immer auch vom jeweiligen Fall ab.

5. Und was gefällt Dir am besten an Nürnberg?

An Nürnberg gefallen mir viele Sachen, einige davon sind: Die Leute, die ich kennen gelernt habe, zeichnen sich durch ihre freundschaftliche und gastfreundliche Art aus. Die Stadt ist sehr hübsch, mit vielen Parks, Seen und Enten. Und die Kuchen und Süßigkeiten; sie sind eine meiner größten Schwächen. Dies, um nur einige Dinge zu nennen, die mir gut gefallen.

6. Wovon warst Du in Deutschland/ Nürnberg am meisten überrascht?

Am meisten hat es mich überrascht, mehrere Personen zu treffen, die schon in Chile waren und die meinten, Chile gefalle ihnen sehr. Um ehrlich zu sein, dachte ich, dass die Leute – bedingt durch die große Distanz – mit meinem Land nicht so vertraut sein würden. Was mich auch überrascht hat ist, dass die Deutschen, wenn sie Spanisch lernen, nicht nur die Sprache erwerben, sondern auch den jeweiligen Akzent des Landes annehmen, in dem sie es gelernt haben.

7. Was war Deine witzigste/beste Erfahrung?

Definitiv würde ich sagen, die großen Events, die ich besuchen konnte. Es beeindruckt mich sehr, wie gut alles organisiert ist und wie gut die Sachen laufen, auch ohne großes Dazutun der Leute. Zum Beispiel: Das Oktoberfest, Rock im Park, und die Events rund um die Fußballweltmeisterschaft.

8. Was hat Dich wirklich geärgert?

Was mich enttäuscht hat war die Begegnung mit einigen Personen, die dem Gedanken, neue Leute aus andere Kulturen oder mit anderen Denkweisen kennenzulernen, nicht offen gegenüberstanden oder nicht interessiert waren. Aber ich beziehe mich da nicht nur auf Deutsche, sondern auch auf andere Nationalitäten.

Die Fragen stellte Renate Zehetbauer.

Mi casa es tu casa – zu Gast bei Freunden Betreute Studierende (Sommersemester 2010):

China	5
Jordanien	5
Spanien	5
Russland	3
Chile	1
Italien	1
Mexiko	1
Norwegen	1
Peru	1
Portugal	1
Serbien	1
Südkorea	1

Teilnehmende Familien
(Sommersemester 2010):
23

Anzeige

Förderkreis  Ingenieurstudium e.v.



Letzter Check vor der Auswanderung

Sophie Kulke als Sozialarbeiterin in der Karibik

Barbados. Surfen, Sonnenschein, Karneval, Schnorcheln. Wer jetzt an einen langen, ausgiebigen Urlaub in den Semesterferien denkt, schön mit Cocktail am Pool, der liegt falsch. Sonne, Strand, Palmen und karibische Lebenskultur spielten für mich nur am Wochenende oder an meinen freien Tagen eine Rolle. Warum? Ich, Sophie Kulke, 26 Jahre alt, Studentin der Sozialwissenschaften und zu der Zeit im 4. Semester, machte mein Praxissemester bei der Barbados Family Planning Association in Bridgetown. Sechs Monate verbrachte ich in der schönen karibischen Stadt.

Gerade hatte ich mich durch die Wintersemester-Prüfungen gequält, um die 80 ECTS-Punkte in der Tasche zu haben, und dann war ich da. Barbados ist seit Jahren quasi meine zweite Heimat. Deshalb war für mich klar, dass ich mein Praxissemester genau hier absolviere. Seit dem letzten Urlaub stand fest, dass ich besessen von dieser Insel bin, obwohl ich auch andere schöne Flecken dieser Erde bereist habe. Das Semester ist quasi der letzte Check vor der Auswanderung. Ich habe vor, als Sozialarbeiterin in der Karibik zu arbeiten. Die Stelle habe ich schon im letzten Urlaub durch eine Initiativbewerbung gefunden, und auch eine Wohnung fand ich durch meine Kontakte superschnell. Sie war nicht gerade billig, aber das war es mir definitiv wert.

„Das Praktikum war trotzdem die richtige Erfahrung für mich.“

Sexualberatung auf Kreolisch

Mich hat die Stelle von Anfang an wahnsinnig gereizt, nicht nur wegen Barbados und den Chancen, die ich hier habe. Ich arbeite hier im Bereich der Sexualberatung und der reproduktiven Gesundheitshilfe und darf den lieben langen Tag über nichts anderes als Sex reden. Die ersten Tage war das noch komisch, vor Schulklassen zu stehen und mit ihnen über diverse Sexualpraktiken oder Geschlechtskrankheiten zu sprechen. Später wurde es das Normalste der Welt. Man lernt so unglaublich viel, beispielsweise dass warmes „Guinnessbier“ angeblich gegen eine Schwangerschaft hilft oder Auf- und Abhüpfen. In diesem Moment merkst Du: Du wirst hier gebraucht! Die angebliche Wirkungsweise dieser „Verhütungsmittel“ gegenüber den Jugendlichen zu widerlegen ist manchmal etwas knifflig, aber das Wichtigste ist, dass Du am Ende gewinnst und sie doch von Kondomen und Co. überzeugen kannst. Besonders überrascht hat mich das Kondom für Frauen, das ich aus Deutschland gar nicht kannte und das auf Barbados ein gängiges Verhütungsmittel ist.

Schon relativ früh durfte ich einige Beratungsgespräche selbstständig durchführen und Vorträge halten. In meinem zweiten Monat hier habe ich einen Artikel für ein Magazin geschrieben. Die Barbados Family Planning Association arbeitet mit Menschen aus allen Schichten. Deshalb ist das „Publikum“ immer anders. Mal sind das Schulklassen, mal Straffällige, mal behinderte junge Erwachsene, mal junge Mütter und Väter. Das machte mein Praktikum von Anfang an sehr abwechslungsreich.

Ohne Pünktlichkeit gehts auch

Die deutsche Tugend der Pünktlichkeit legt man hier schnell ab, denn hier ist niemand pünktlich, bei der Arbeit genauso wenig wie bei einem UN-Meeting. Und man ist sowieso nie bei den Meetings, es sei denn es gibt

Fotos: privat



Leben unter Palmen: Sophie Kulke auf Barbados.



Mitpraktikantin Alicia Beyr aus Barbados (3. von links) und Teilnehmerinnen und Teilnehmern eines AIDS-Aufklärungskurses für Körperbehinderte.

ein kostenloses Mittagbuffet. Meine Vorgesetzte gehörte zu den verantwortungsbewussteren Sozialarbeiterinnen, also kamen wir auch mal ohne Essenseinladung und blieben bis zum Ende. Ich habe viel gelernt und durfte auch an Sitzungen der UN teilnehmen. Hier wurde zur Abwechslung auch mal in Englisch kommuniziert, denn eigentlich spricht man auf Barbados „Bajan“, einen kreolischen Dialekt. Gerade meine Klienten sprachen nur diesen Dialekt, und es war mein Glück, dass ich durch die Aufenthalte davor ganz gut Bajan konnte. Hätte ich keine Kenntnisse gehabt, wäre ich wahrscheinlich irgendwann verzweifelt. Da sitzt Du dann in einer Schwangerschaftskonfliktberatung mit einem verzweifelt Mädchen und verstehst nur jedes dritte Wort, das ist schon hart. Nach vier Monaten bin ich schon recht gut in Bajan.



Die Autorin zusammen mit ihrer Chefin Keri-Ann Hurley (ganz rechts), Mitgliedern der Jugendgruppe YAM Barbados und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anderer sozialer Organisationen in Barbados und des Ministry of Health.

Exotische Kulisse

Trotz der exotischen Kulisse unterscheidet sich die Sozialarbeit hier nicht sehr von der in Deutschland. Man macht einen Bachelor- oder Masterabschluss an der University of the West Indies und sucht sich im Anschluss daran ein sechsmonatiges Praktikum und später eine Stelle. Auch die Studieninhalte

sind nicht so verschieden, weshalb es mir leicht fiel, die am OHM erlernte Theorie in der Praxis anzuwenden.

Allgemein nehme ich viel mit aus diesem halben Jahr in Barbados, gute Erfahrungen und Eindrücke wie schlechte. Im April wurde ich beispielsweise mit einer Waffe

überfallen. Es ist halt nicht alles Gold was glänzt, und das Paradies ist manchmal auch sehr unparadiesisch. Das Praktikum war trotzdem die richtige Erfahrung für mich. Es hat mich darin bestärkt, auszuwandern und meinen Traum von der Sozialarbeiterin in der Karibik wahrzumachen.

Sophie Kulke ■

Anzeige

HEITEC AG
Systemhaus
für industrielle Lösungen

Ingenieure
Techniker
Konstrukteure

© Lorenz I.de

HEITEC

Starten Sie mit uns durch ...

... und verstärken Sie unser Team bei dem Ziel, innovative Projekte zur Zufriedenheit unserer Kunden abzuwickeln.

Die HEITEC AG bietet hochwertige Standardapplikationen, kundenspezifische Systemlösungen und Technologien in den Geschäftsfeldern Elektronik, Software, Automatisierung, Mess- und Prüftechnik und Dokumentation/Multimedia an.

www.heitec.de

HEITEC AG an 14 deutschen und 9 europäischen Standorten

Gestern OHM –

Gibt es ein Leben nach dem Studium? Mit Sicherheit ja! Nur verschwinden viele Absolventinnen und Absolventen nach dem Studienabschluss auf Nimmerwiedersehen. Im OHM-Journal werden Ehemalige befragt, wie es bei ihnen weiterging nach dem Studium – und manchmal kommt Erstaunliches zu Tage.

Regine Fischer ist eine Frau, deren Karriere sich nicht sofort entwickelt hat. Den Begriff „Spätzünderin“ möchte sie trotzdem nicht auf sich angewendet wissen. „Ich habe mich im Lauf der Jahre immer wohler gefühlt mit dem Lernen“, kommentiert sie ihren Aufstieg von der Arzhelferin zur Firmeninhaberin. Von 2002 bis 2007 studierte sie an der Ohm-Hochschule Betriebswirtschaft, um das wissenschaftliche Fundament für ihre Geschäftsidee zu bekommen. Dass sie manchmal ihre Tochter zu den Vorlesungen mitbringen musste, war für ihre Mitstudierenden und die Dozentinnen und Dozenten kein Problem. Heute noch schätzt sie die praxisbetonten Lehreinheiten. Als ausgebildete Wirtschaftsmediatorin vermittelt Regine Fischer ihr Wissen im Rahmen des W²W-Mentoring-Programms an Studentinnen der Ohm-Hochschule weiter.

Frau Fischer, Sie kommen eigentlich aus dem Gesundheitswesen.

Ich habe in meinem Heimatort Göppingen die mittlere Reife gemacht, weil das einfach so üblich war. Danach wollte ich einfach Geld verdienen und begann eine Ausbildung in einer Arztpraxis. Später war ich sehr lange in einer Gemeinschaftspraxis mit allgemeinärztlichen, psychotherapeutischen und naturheilkundlichen Angeboten. Dort habe ich mich in der Hauptsache um die Praxisorganisation gekümmert.

Sie sind also schnell in eine Führungsrolle gekommen?

Ja, ich hatte schon Erfahrung im Organisieren, weil ich mit einem Arzt zusammen dessen Praxis aufgebaut hatte. Ich habe die Gemeinschaftspraxis ein Jahr lang allein geführt und war für sieben Mitarbeiterinnen und drei Ärzte verantwortlich.

Teil 14: Interview mit Dipl.-Betriebswirtin Regine Fischer

Warum haben Sie da nicht einfach weitergemacht?

Irgendwann ist mir klar geworden, dass ich gerne Leuten etwas beibringe und das auch gut kann. Über die Arztpraxis habe ich die Zilgri-Methode kennen gelernt. Das ist eine Kombination aus Atmungs-, Haltungs- und Bewegungstherapie, bei der man sich selbst behandeln kann und die für Schmerzpatienten sehr geeignet ist. Ich habe mich zur Zilgri-Lehrerin ausbilden lassen und war von 1993 bis 2004 Dozentin und Trainerin. Mich reizt die „Hilfe-zur-Selbsthilfe-Komponente“ dieses Verfahrens.

Gab es da einen Interessenkonflikt mit Ihrem Arbeitgeber?

Nein, ich habe meine Kurse und Seminare nebenberuflich angeboten. Nach der Gesundheitsreform 1994 wurden meine Seminare von der Krankenkasse nicht mehr finanziert. Ich musste mir also eine Alternative überlegen. In dieser Zeit habe ich beim Telekolleg die gebundene Hochschulreife nachgeholt.

Was wollten Sie denn damals studieren?

Am liebsten hätte ich eine Kombination aus Betriebswirtschaft und Psychologie studiert. Mein Ziel war eine Qualifikation, die mir einen Weg in die Selbständigkeit ermöglicht. Die Flexibilität, die mit der Selbständigkeit verbunden ist, liegt mir sehr, aber mir ist aufgefallen, dass mir wirtschaftswissenschaftliche Grundkenntnisse fehlten wie z. B. in Marketing. Also wurde es Betriebswirtschaft mit selbst gewählten Lehrveranstaltungen in Richtung Psychologie. Nach dem Studium hatte ich eigentlich vor, in den Bereich Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen zu gehen. Das hätte sehr gut zu meinen Erfahrungen gepasst. Als ich den Markt analysierte, musste ich aber feststellen, dass es schon genug Anbieter gab. Folgerichtig habe ich mich 2007/2008 zur Wirtschaftsmediatorin ausbilden lassen.



Regine Fischer studierte von 2002 bis 2007 Betriebswirtschaft am OHM.

Foto: Doris Keffler

Was versteht man denn darunter?

Ich komme in ein Unternehmen, wenn dort die Fetzen fliegen, wenn Konflikte zwischen Mitarbeitern oder einzelnen Unternehmenseinheiten oder zwischen Unternehmen und Kunden die Arbeit beeinträchtigen. Ich setze mich mit den Beteiligten zusammen, und wir entwickeln Lösungen, mit denen letztendlich alle gut leben können. Am Ende kommen für die Beteiligten mehr Vorteile heraus als zunächst sichtbar waren.

Das hört sich einfach an, ist aber sicherlich schwierig.

Im Durchschnitt braucht man 14 Stunden, bis die Probleme zufriedenstellend gelöst sind. Das sind meist fünf Termine von zwei bis drei Stunden. In der Mediation geht es

Die Natur ist ein Lebenselixir für die Unternehmerin Regine Fischer. Sie wohnt direkt neben dem Wald und nimmt sich kurze Auszeiten im Grünen, wann immer es geht.

Fotos: privat



und jetzt?

viel um kreative Ideen und immaterielle Werte. Bei Konflikten ist in der Regel die Beziehungsebene betroffen.

Nennen Sie doch einmal ein Beispiel für einen Konflikt.

Einmal wurde ich in ein Franchise-Unternehmen gerufen. Ein Franchisenehmer hatte durch unerlaubte Werbemaßnahmen seinen Vertrag verletzt. Es war klar, dass die Partner sich trennen würden, aber es stand eine hohe Forderung im Raum. Vor Gericht hätte es für die Parteien ein bis zwei Jahre bis zu einer Einigung gedauert. Der Franchisenehmer in meinem Beispiel hat erkannt, dass er der Gesamtorganisation einen großen Imageschaden zugefügt hat. Er hat sich bereit erklärt, einen internen Brief an die Mit-Franchisenehmer zu schreiben, in dem er die Situation klarstellt. Im Gegenzug hat der Franchisegeber seine Forderung ermäßigt, und beide Partner konnten sich ohne böses Blut trennen. Bei mir steht am Ende einer Mediation immer eine Vereinbarung, die die beteiligten Parteien unterschreiben.

Eigentlich wäre es doch besser, die Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen.

Mein Anliegen ist die Prophylaxe. Es ist wichtig, eine gute Kommunikation zu etablieren, bevor es zu Konflikten kommt. Das rentiert sich nicht nur auf der mensch-



Firmenpräsentation bei der Mittelstandsmesse Nürnberg.

Fotos: privat

lichen, sondern auch auf der finanziellen Ebene. Deshalb biete ich Seminare an, in denen man lernt, Konflikte frühzeitig zu erkennen und effektiv zu lösen. Das ist mein zweites Standbein, neben der Mediation.

Sind Sie denn auch privat eine ausgleichende Persönlichkeit? Warum engagieren Sie sich dort?

Unbedingt! Ein vermittelnder Teil hat schon immer in mir gesteckt. Schon als Kind wusste ich, dass es da etwas gibt, das die Menschen gemeinsam zu einer Lösung bringt. Meist wollen Menschen das Gleiche: Anerkennung und Wertschätzung, das ist privat und beruflich so. Wichtig ist, die Interessen und Bedürfnisse zu erkennen, die hinter einem Konflikt stehen.

Sie führen eine Ein-Frau-Firma. Ist das nicht manchmal sehr anstrengend?

Nein, denn ich kann mir meine Zeit relativ frei einteilen. Durch das Betriebswirtschaftsstudium mit dem Schwerpunkt Marketing war ich sehr gut auf die Selbständigkeit vorbereitet. Im Jahr 2008 habe ich meine

Firma „Regine Fischer Wirtschaftsmediation“ gegründet. Jetzt liegt die Aufbau- und Akquisitionsphase hinter mir, und ich sehe die Früchte meiner Arbeit. Manchmal finde ich es allerdings ein bisschen schwierig, mich von der Arbeit abzugrenzen, denn ich habe mein Büro im Haus. Schade ist nur, dass ich bei den Unternehmertreffen so wenig andere Frauen sehe.

Würden Sie von sich sagen, dass sie jetzt am Endpunkt einer Entwicklung angelangt sind?

Ja und nein. Einerseits hat sich bei mir beruflich ein Kreis geschlossen. Ich habe mich während meiner Ausbildung zur Wirtschaftsmediatorin noch einmal in meiner Persönlichkeit weiterentwickelt. Ich erkenne sich anbahnende Konflikte heute schneller und sehe die Chancen, die ein Konflikt auch bieten kann. Und ich bin beruflich wieder mit dem Gesundheitsbereich verbunden. Neben den Mediationen und Seminaren unterrichte ich an der FH Deggendorf angehende Pflegeberaterinnen und Pflegeberater. Das ist für mich sehr spannend, denn ich kenne die Branche aus meinem Berufsleben und habe auch einige Zeit meine Schwiegermutter mit betreut. Andererseits kann ich nicht stehenbleiben, denn der Wirtschaftsmediation gibt es keine Stammkunden im eigentlichen Sinn. Ich plane, noch in diesem Jahr Seminare zum Thema Teamentwicklung/Coaching anzubieten.

Das Interview führte Doris Keßler.

Anzeige

bertrandt



KANN DIE ZUKUNFT AUF SIE ZÄHLEN?

www.bertrandt.com

Was wollen Sie bewegen?

► Stefanie Abel +49 8458 3407-110, career-ingolstadt@de.bertrandt.com
Bertrandt Ingenieurbüro GmbH, Lilienthalstr. 50-52, 85080 Gaimersheim

Prof. Dr. Laila Maija Hofmann

Foto: privat



...wurde zum 01.10. 2010 für das **Lehrgebiet Personal, Organisation, Gender Studies** an die Georg-Simon-Ohm-Hochschule berufen.

Sie studierte Betriebswirtschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg und war dann im Personalmanagement in der Luft- und Raumfahrt, der Automobilindustrie und der Finanzdienstleistungsbranche in München, Paris, Köln, New York und Berlin tätig. Berufsbegleitend promovierte sie an der Universität Augsburg und schloss ihre Ausbildung als Organisations- und Prozessberaterin ab.

Nach fast 15 Jahren in der Industrie – zuletzt als Senior Manager bei Daimler Chrysler Financial Services – nahm sie den Ruf an die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) in Berlin an. Dort vertrat sie das Fach „ABWL, insb. Personalmanagement“ in Bachelor-, Master- und MBA-Studiengängen. Sie war Studien- und Prodekanin des Fachbereichs „Wirtschaft“, Beauftragte der HWR für die Umsetzung des ECTS European Credit Transfer System, Liaison Manager für die Partnerhochschulen in Australien und lehrte als Gastdozentin in Japan und Russland. Ihr aktueller Forschungsschwerpunkt liegt auf Fragestellungen der internationalen Personalentwicklung mit dem Länderfokus „Indien“.

Prof. Dr. Hofmann war Mitglied im Beirat der Repräsentanz Berlin der DGFP Deutsche Gesellschaft für Personalführung und ist bis heute Gutachterin für den Nachwuchspreis Personal, der von der DGFP jährlich verliehen wird. Zudem ist sie Mitglied der Initiative „Wege zur Selbst GmbH e.V.“ (Human Resources Alliance) und des Harriet Taylor Mill-Instituts für Ökonomie und Geschlechterforschung.

An der Ohm-Hochschule möchte sie sich vor allem in Projekte einbringen, die Frauen für die so genannten MINT-Studienfächer begeistern – das sind Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. ■

Prof. Dr. Gerald Preißler

Foto: Foto Zieffle, München



...wurde zum 1. Oktober 2010 als Professor für **Rechnungswesen und Allgemeine Betriebswirtschaftslehre** berufen. Nach seiner Ausbildung zum Industriekauf-

mann studierte er Betriebswirtschaft an den Universitäten Passau und Málaga und war wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Lehrstuhl für Revision und Unternehmensrechnung an der Universität Passau. In dieser Zeit schloss er das Berufsexamen zum Certified Public Accountant (CPA) in New Hampshire (USA) ab. Nach Abschluss der Promotion arbeitete er als Fachreferent für Internationale Konzernrechnungslegung im Zentralbereich Corporate Finance bei der Siemens AG in München. Von 2006 bis zu seiner Berufung an das OHM war er Projektleiter bei der DGC Deutsche Gesellschaft für angewandtes Controlling, einer auf Rechnungswesen und Controlling spezialisierten Beratungsgesellschaft. Die Schwerpunkte seiner fachlichen und praktischen Arbeit bildeten die Themen Finanzen und Internationale Rechnungslegung, die fachliche und operative Begleitung von Unternehmen bei der Einführung und Weiterentwicklung moderner Kosten- und Leistungsrechnungssysteme sowie die zielorientierte Ausgestaltung von Controlling-Instrumenten. Er war viele Jahre als externer Dozent am Siemens Learning Campus und als Referent für zahlreiche Vorträge, Fachseminare und Schulungen im In- und Ausland sowie Lehrbeauftragter an der Hochschule München und der Fachhochschule für Oekonomie und Management (FOM).

An der Ohm-Hochschule wird sich Prof. Dr. Gerald Preißler den Themengebieten Rechnungswesen und Controlling – hierbei speziell Fragestellungen im Zusammenhang mit der Harmonisierung des internen und externen Rechnungswesens – widmen. ■

Prof. Dr. Bruno Hauer

Foto: privat



...wurde zum 1. November 2010 für das **Lehrgebiet „Nachhaltigkeit, Technikfolgenabschätzung und Ideengeschichte“** an die Georg-Simon-Ohm-Hochschule berufen.

Er studierte Physik sowie Historische Geographie und Vor- und Frühgeschichte an der Universität Bonn. Nach dem Diplom in Physik untersuchte er am Forschungszentrum Jülich quantenmechanische Effekte von Wasserstoff in Metallen, die auch den Gegenstand seiner Promotion bildeten. Nach Postdoktorandenstudien an der Universität Saarbrücken arbeitete er seit 1996 am Forschungsinstitut der Zementindustrie in Düsseldorf und betreute das Referat „Nachhaltigkeit“. Er war Koordinator im mehrjährigen, vom Bundesforschungsministerium geförderten Verbundvorhaben „Nachhaltig Bauen mit Beton“, in dem er die Potenziale des Sekundärstoffeinsatzes im Betonbau erforschte, und leitete die Projektgruppe „Nachhaltiges Bauen“ im Bundesverband Baustoffe - Steine und Erden. Lehrerfahrung sammelte er unter anderem als Lehrbeauftragter an der Hochschule Niederrhein.

An der Ohm-Hochschule wird er für alle Studiengänge zu den Themen Nachhaltigkeit und Technikgeschichte lehren und auf diesen Gebieten forschen. Lehrveranstaltungen zur Technikgeschichte werden insbesondere auch für den Studiengang „Technikjournalismus“ konzipiert sein. ■

Prof. Dr. Florian Riedmüller



Foto: privat

...hat mit Beginn des Wintersemesters 2010/11 die Professur für das **Lehrgebiet Marketing und allgemeine Betriebswirtschaftslehre** mit dem **Schwerpunkt Markenführung** übernommen.

Florian Riedmüller ist ein erfahrener Experte für Marken- und Kommunikationsmanagement in der freien Wirtschaft. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Nürnberg und der Promotion im Fachgebiet Marketing in München war er für internationale Sportartikelunternehmen in verschiedenen Marketing- und Vertriebspositionen tätig. Sein Tätigkeitsschwerpunkt lag dabei vor allem in der Einführung bzw. Repositionierung von Markenkonzepten.

Zum Wintersemester 2007/08 wurde er an die Hochschule Braunschweig/Wolfenbüttel als Professor für Marketing berufen und war dort unter anderem für die internationalen Beziehungen der Fakultät verantwortlich. Im Rahmen seiner Lehrtätigkeit förderte er vor allem den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und leitete mehrere Studienprojekte mit Unternehmen. Er ist Herausgeber der etablierten Fachbücher „Management-Handbuch Sport-Marketing“ und „Sponsoring und Events im Sport“.



Mit dem Ruf an die Ohm-Hochschule kehrt Florian Riedmüller in seine Geburtsstadt Nürnberg zurück. Er ist verheiratet und hat einen Sohn. 



Foto: privat

Er studierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen Elektrotechnik, Fachrichtung Mikroelektronik, und promovierte am dortigen Lehrstuhl für Rechnergestützten Schaltungsentwurf zum

Thema „Test schneller gemischt analog/digitaler Schaltungen“. Von 1994 bis 2009 arbeitete er für die Credence Systems Corp., einen amerikanischen Hersteller von automatisierten Halbleiterprüfsystemen. Dort war er in der Testprogrammentwicklung, der Entwicklung von kundenspezifischen Prüfsystemerweiterungen, dem Projektmanagement sowie in der technischen Vertriebsunterstützung tätig und betreute Prüfprojekte im gesamten europäischen Raum. Von 2007 bis 2009 koordinierte er den Aufbau der Testautomatenflotte bei AMD in Dresden, auf denen momentan deren Multikern-Prozessoren geprüft werden.

2009 wechselte er in den Bereich Medizintechnik und war bei der Corscience GmbH bis zu seiner Berufung als Projektleiter im Bereich Entwicklung von Defibrillatoren und medizinischen Diagnosegeräten tätig. 

Prof. Dr. Bernd Klehn,



Foto: privat


Jahrgang 1965, wurde zum Wintersemester 2010/11 für das **Lehrgebiet analoge/digitale Schaltungstechnik** berufen.

Nach dem Studium der Physik mit Schwerpunkt Festkörperphysik an der Universität Erlangen-Nürnberg promovierte er 1999 an der Ruhr-Universität-Bochum über das Thema „Nanolithographie mit dem Rasterkraftmikroskop“.

Ab 1998 arbeitete er für die Siemens AG, die Infineon AG, und die Qimonda AG als Teamleiter, leitender Entwicklungsingenieur und Mentor für neue Kollegen. 2009-2010 war er für die

Elpida GmbH als leitender Entwicklungsingenieur tätig. Schwerpunkt dieser Tätigkeiten war die Konzeption, Erstellung und Simulation von analogen Schaltungen für die Spannungsversorgung, Ein-/Ausgabe und die Synchronisierung von Speicherbausteinen.

Daneben arbeitete der gebürtige Nürnberger an der Standardisierung von analogen Schaltungsblöcken und an der Konzeption von Simulationsmodellen für Kunden.

Als Professor an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule plant er, neben der analog/digitalen Schaltungstechnik die Entwicklungsmethoden von integrierten Schaltkreisen zu seinem Schwerpunkt zu machen. 

Prof. Dr. Georg Sztefka



Foto: privat

...hat zum Wintersemester 2010/2011 die Professur für **Automatisierungstechnik** übernommen.

Bereits während des Studiums entwickelte er Automatisierungslösungen für mittelständische Unternehmen und Forschungsinstitute. 1995, nach Abschluss seiner Promotion im Bereich Optoelektronik widmete er sich dem Marketing technischer Produkte und leitete bei der Firma Lenord Bauer & Co. GmbH den Geschäftsbereich Steuerungen. Neben digitalen magnetischen Encodern für Dreh- und Linearbewegungen entwickelte er Embedded-Steuerungen für die allgemeine Automatisierungstechnik und speziell für die Pitchverstellung der Rotorblätter bei Windkraftwerken.

Parallel war er von 2001 bis 2006 Dozent für elektrische Antriebstechnik und Leistungselektronik an der Fachhochschule Südwestfalen Campus Iserlohn. 2004 wechselte er als Geschäftsbereichsleiter Steuerungen zur Baumüller GmbH und war für die Entwicklung von MotionControl basierten Technologiebausteinen und u.a. die Vorentwicklung von PC-basierten Steuerungen mit Windows und Echtzeit-Linux zuständig. Zuletzt leitete er den Vertrieb für Automation und Photovoltaik bei der



Fakultät
**Elektrotechnik Feinwerktechnik
Informationstechnik**

Prof. Dr. Michael Chowanetz

...wurde zum 1. Oktober 2010 als Professor für **Messtechnik und Grundlagen der Elektrotechnik** an die Georg-Simon-Ohm-Hochschule berufen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Firma Bonfiglioli. Weil er sehr positive Erfahrungen während seiner Dozententätigkeit und besonders während der Projekt- und Diplombetreuung von zahlreichen Studenten gemacht hat, freut er sich besonders auf die neue Tätigkeit am OHM.

MB/VS

Fakultät **Maschinenbau** und **Versorgungstechnik**

Prof. Dr. Michael Haas



...übernimmt zum Wintersemester 2010/2011 in der Fakultät Maschinenbau und Versorgungstechnik das **Lehrgebiet „Technische Mechanik“**.

Seine Ausbildung zum Technischen Zeichner weckte bei ihm, Jahrgang 1970, den Wunsch, Maschinenbau zu studieren. Nach Abschluss der Staatlichen Berufsoberschule Nürnberg schloss er 1998 sein Studium Maschinenbau/Fertigungstechnik an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen ab. Bereits als Student und während seiner anschließenden Zeit als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Technische Mechanik betreute er eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen. In der Forschung beschäftigte er sich mit numerischen Berechnungsverfahren, speziell der strukturadaptiven Kopplung von Finite-Elemente- und Randelemente-Methode.

Nach Abschluss der Promotion zum Dr.-Ing. war er ab 2004 als Berechnungsingenieur bei der INA-Schaeffler KG in Herzogenaurach tätig. Neben der Simulation von Umformprozessen gehörte auch der Aufbau und Betrieb eines Rechenserverpools zu seinen Aufgaben.

Bis zu seinem Ruf an das OHM war Prof. Haas seit dem Sommersemester 2008 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Aalen für die Lehrgebiete Maschinenelemente, Konstruktion und Technische Mechanik zuständig.

Prof. Klaus Heying

Foto: privat



...hat zum Wintersemester 2010/11 an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg das **Lehrgebiet Facility Management und Technische Gebäudeausrüstung** übernommen.

Er studierte an der RWTH Aachen Maschinenbau mit den Schwerpunkten Wärmetechnik und Versorgungstechnik. Sein Diplom schrieb er an der Norwegian University of Science and Technology (NTNU) in Trondheim (Norwegen) als Stipendiat der RWTH Aachen.

Von 1993 bis 1999 arbeitete er bei der Gertec GmbH in Essen, einem Ingenieurbüro für Energie- und Haustechnik, unter anderem als Niederlassungsleiter und leitete Planungs- und Investitionsprojekte in der Ausrüstungs- und Energietechnik für Warenhäuser, Verwaltungen, Banken, Krankenhäuser, Kommunen und Industrie. Im Auftrage von Landesregierungen erstellte er Impulsprogramme, Musterplanungen und -rechnungen für innovative und nachhaltige Energie- und Versorgungstechnik.

Von 1999 bis 2010 arbeitete er für die Deutsche Bahn AG, zunächst als Ingenieurbüroleiter für Energie- und Gebäudetechnik einer Bahntochter und seit 2001 bei der DB Station&Service AG, dem Errichter und Betreiber der Personenbahnhöfe in Deutschland. Hier war er zunächst verantwortlich für die IT-Strategie und die Informations- und Automatisierungstechnik. 2004 wurde er zum Chief Technology Officer (CTO) im Geschäftsfeld Personenbahnhöfe der DB AG ernannt.

Das Facility Management (FM) an Stationen stellt neben dem normalen Gebäudebetrieb weitere Anforderungen an die Informations- und Sicherheitstechnik, die Prof. Heying verantwortete. Die F&E-Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit Hochschulen gehörten mit zu seinem Aufgabengebiet.

Prof. Dr. Jürgen Krejtschi

Foto: privat



...wurde zum Wintersemester 2010/2011 als Professor für **Elektrische Antriebe, Regelungstechnik und Automatisierungstechnik** an die Georg-Simon-Ohm-Hochschule berufen.

1997 begann er nach Abitur, Lehre und Wehrdienst sein Studium an der Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule in Nürnberg. Nach dem Vordiplom im Fachgebiet Versorgungstechnik wechselte er das Studienfach, schloss 2001 sein Maschinenbaustudium ab und begann im Anschluss an das Studium die Promotion an der University of Glamorgan in Wales. Während dieser im Rahmen eines Industrieprojekts laufenden Promotion war er bei der Firma Cegelec NDS und der Georg-Simon-Ohm Hochschule jeweils als Entwicklungsingenieur angestellt. Neben der wissenschaftlichen Aufgabe im Bereich Regelungstechnik und Antriebstechnik entstand dort ein Prüfsystem zur automatisierten Inspektion von Industrielagertanks. Mit der Fertigstellung der Promotion im Jahre 2005 begann er seine Tätigkeit als Entwicklungsingenieur bei der Siemens AG in Erlangen und war bis September 2010 im Bereich Mechatronik tätig. Zu den Aufgaben der Anfangszeit zählten Maschinenanalysen und regelungstechnische Optimierungen von Werkzeugen und Produktionsmaschinen. Bis zu seiner Berufung an das OHM befasste er sich mit der Neuentwicklung von Regelungsstrategien sowie der Entwicklung von Antriebssystemen für Produktionsmaschinen.

SW

Fakultät **Sozialwissenschaften**

Prof. Dr. Simone Pfeffer

...übernahm die Professur für **Soziologie** bereits zum Sommersemester 2010. Ihr **Lehrgebiet** beinhaltet neben der Soziologie die Bereiche der **Forschungsmethoden** sowie der **Handlungslehre in der Sozialen Arbeit**.



Foto: privat

Sie studierte in Berlin Soziologie und arbeitete dort zunächst im Bereich der Sozialen Arbeit mit Familien und in der Erwachsenenbildung.

Seit 2003 forschte und lehrte sie an der Universität Erlangen-Nürnberg

und promovierte mit einem empirischen Forschungsprojekt über die biographische Bewältigung von chronischer Krankheit in Bezug auf die Lebensorientierung und Lebensführung. Während dieser Zeit war sie weiterhin auch in der Praxis tätig – Schwerpunkt war dabei die Konzeptionierung und Durchführung von Fortbildungen und Projekten für verschiedene Berufsgruppen, insbesondere für Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Erzieherinnen und Erzieher und Lehrerinnen und Lehrer. ■

Foto: privat



Prof. Dr. Armin Beier

...wurde bereits zum Sommersemester 2010 für das **Lehrgebiet Thermische Verfahrenstechnik** berufen. Nach seinem Studium der Verfahrenstechnik an der Universität

Stuttgart promovierte er am Institut für Technische Thermodynamik und Thermische Verfahrenstechnik der Universität Stuttgart und beschäftigte sich mit Phasengleichgewichten von fluiden Mehrkomponentensystemen unter erhöhten Drücken.

Im Jahr 2002 wechselte Prof. Dr. Beier zum Automobilhersteller BMW und kümmerte sich dort zunächst um Planung und Errichtung einer neuen Lackieranlage im Werk Regensburg. ■

Während dieser Zeit entwickelte sich bereits ein intensiver Kontakt zur Georg-Simon-Ohm-Hochschule aufgrund gemeinsamer Projekte auf dem Gebiet der Abluftreinigung bei Lackrocknungsanlagen. Nach der Tätigkeit in der Anlagenplanung wechselte Prof. Beier in die Prozesstechnik der Lackiererei und betreute das Gebiet des Korrosionsschutzes sowie des Abdichtens. In diesem Zuge war er maßgeblich an einem herstellerübergreifenden Arbeitskreis zur Entwicklung eines rheologischen Meßverfahrens für PVC-Plastisole beteiligt.

Als Professor am OHM will er seine Aktivitäten auf dem Gebiet der Hochdruckthermodynamik wieder aufnehmen. Sein Hauptaugenmerk möchte Prof. Beier jedoch zunächst der mehr denn je dringlichen Aufgabe der Ausbildung des Ingenieur Nachwuchses widmen. ■

Anzeige



VDE YoungNet

Wir begleiten Ihr Studium – von Anfang an

Das Netzwerk von Studenten für Studenten mit einer Hochschulgruppe – auch an Ihrer Hochschule.

Mehr dazu:

VDE-Bezirksverein Nordbayern e.V.

Geschäftsstelle in der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg

Raum V 215a, 1. OG, Liebigstraße 6 · 90489 Nürnberg

► Die Vorteile im Überblick

- Expertennetzwerk
- Weiterbildung und Wissenstransfer
- VDE-Studien und -Positionspapiere
- Exklusive Bereiche im Internet
- Jobbörse
- Beitragsfrei im Eintrittsjahr
- Die neue VDE-VISA-Card
- Kostenlose Literaturrecherche
- Kostengünstig:
 - Tagungen/Seminare
 - Fachliteratur/Zeitschriften

► Speziell für Studenten

- VDE YoungNet
- Eintritt frei für VDE-Veranstaltungen
- kostenlos 1 Jahresabo der etz oder ntz
- kostenlose Stellenanzeige in etz/ntz

Der Computer ist immer dabei

In vielen Studiengängen existieren webbasierte Lehrangebote

„Immer weniger Studierende werden tatsächlich mit Büchern arbeiten“, erklärt die Medienpädagogin Julia Hünninger, wenn es um zukünftige Formen des Lehrens und Lernens geht.

Tatsächlich sind medien- und internetgestützte Lernformen in der Ohm-Hochschule auf dem Vormarsch. In den Fakultäten Informatik, Betriebswirtschaft, Sozialwissenschaften und der Fakultät Elektrotechnik Feinwerktechnik Informationstechnik gehören sie bereits zum Lehrbetrieb. Andere sollen folgen. Julia Hünninger hilft als Referentin für E-Learning seit dem Sommersemester bei der Konzeption von Online-Lernangeboten in der Ohm-Hochschule. Sie unterstützt Professorinnen, Professoren, aber auch Studierende „auf Zuruf“.

Im folgenden Beitrag gibt sie einen kurzen Überblick über die Themengebiete E-Learning und Blended Learning.

Google! Chatten! Mailen! – Was hat das mit Lernen zu tun? Eine ganze Menge, wenn man Computer und Internet als Lernhilfe begreift. Das so genannte E-Learning kann ganz allgemein als computer- bzw. softwarebasiertes Lernen verstanden werden. Laut einer im März dieses Jahres an den technischen

Fakultäten der Ohm-Hochschule durchgeführten Untersuchung kommen 36% der Studienanfänger mit Erfahrungen im Bereich E-Learning an die Hochschule. Sie sind diese Lehr-/Lernformen also aus der Schule gewohnt. Das sollte ein Anreiz für die Dozentinnen und Dozenten sein, ihr Lehrangebot zu überprüfen und neu zu strukturieren.

Verzahnung von E-Learning- und Präsenzphasen

Am OHM kommt E-Learning in der Regel unter der Anwendung des Blended-Learning-Prinzips, also der Verzahnung von Präsenz- und E-Learning-Phasen, zum Einsatz. Die Vorteile der unterschiedlichen Lehrformate werden sinnvoll kombiniert. Klassische Vorlesungen oder seminaristischer Unterricht gewährleisten dabei den persönlichen Kontakt in der Lerngruppe. Onlinephasen, während derer die Studierenden webbasiert lernen, ermöglichen es wiederum, orts- und zeitunabhängig Inhalte abrufen und vertiefen zu können. So haben Studierende die Möglichkeit, ihr individuelles Lernprogramm selbst zusammenzustellen. Das bringt Vorteile für alle, die Studium und Familie oder Studium und Beruf miteinander vereinbaren müssen.

Das große Potenzial von Blended Learning liegt vor allem in den kreativen Gestaltungsmöglichkeiten des Lernens mit einem umfassenden Repertoire aus Instrumenten und Methoden, welche aktive und innovative Lernprozesse unterstützen (z. B. Wikis, geleitete Forendiskussionen

oder interaktive Videos). Die Lerninhalte der Online- und Präsenzphasen übernehmen spezifische, aufeinander abgestimmte Aufgaben – Medieneinsatz und Präsenzunterricht sind somit Teil eines stimmigen Ganzen.

Julia Hünninger

Julia.Huenniger@ohm-hochschule.de

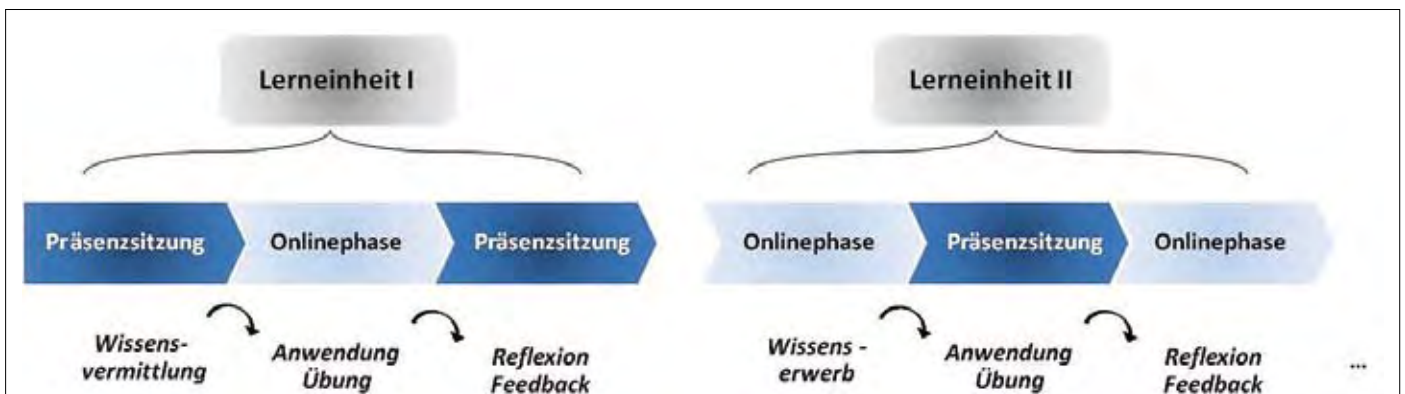


Julia Hünninger

Foto: Alexander Zeitelhack

„So haben Studierende die Möglichkeit, ihr individuelles Lernprogramm selbst zusammenzustellen.“

Aufbau einer Blended-Learning-Lehrveranstaltung.



„Und, bei welcher Bank?“

„Überall!“



MLP CAMPUSPARTNER
FINANZ COACH | CAREER SERVICES | TOP ARBEITGEBER

Immer flüssig, weltweit – mit Konto und Karte von MLP.

Kostenlos 1: die MLP Card für Studenten.

Die Kreditkarte mit 1.000 Euro Verfügungsrahmen. Akzeptiert als Zahlungsmittel in rund 27 Mio. Geschäften weltweit.

Kostenlos 2: das MLP Komfortkonto.

Das Online-Girokonto mit 500 Euro Dispo und Guthabenverzinsung.

Kostenlos 3: Bargeld abheben.

Gebührenfrei an fast allen Geldautomaten der Welt Geld bekommen. Für Studenten ohne Mindestauszahlungsbetrag.

Noch Fragen? Tel 0911 20217-20

MLP Finanzdienstleistungen AG
Geschäftsstelle Nürnberg VI
Königstraße 87, 90402 Nürnberg
nuernberg6@mlp.de
www.mlp-campuspartner.de



 **MLP**

Finanzberatung, so individuell wie Sie.

Karrierekick Kind

Wie sich Akademikerinnen mit Kind zurück in die Karriere kicken können, zeigt **women++**, das neue Qualifizierungsprogramm der Georg-Simon-Ohm-Hochschule. Das Kompetenztraining startete im September 2010 und läuft noch bis Juli 2011. „Das Programm richtet sich an Mütter, die in qualifizierte Berufe mit Karriereaussichten oder Führungspositionen einsteigen oder zurückkehren möchten“, bringt **Mona Sandner-Abboud**, Leiterin des Frauenbüros am OHM, das neue Projekt auf den Punkt. „Sie arbeiten bei **women++** intensiv an der Umsetzung ihres persönlichen Karrierewegs und müssen sich in dieser Zeit keine Sorgen um ihre Kinder machen. Denn der Hochschulservice für Familien betreut während der Seminare professionell den Nachwuchs.“

women++: Das neue Qualifizierungsprogramm des Frauenbüros

kleinen Kindern. Und deshalb suche ich hier den Austausch mit Frauen in ähnlicher Situation“.

Richtige Balance finden

Dieses Networking ist auf jeden Fall gewährleistet, denn die Teilnehmerinnen von **women++** treffen sich jeden Monat beim „Last FridayTalk“, arbeiten alle zwei Monate bei einem einwöchigen Seminar intensiv an ihrer Karriere und kommen zudem in den Genuss von individuellen Coachings. „Wie bringe ich Familie und einen anspruchsvollen Arbeitsalltag unter einen Hut? Wie finde ich die richtige Balance? Mit diesen Fragen beschäftigen sich viele Frauen – und wir suchen gemeinsam nach Lösungen“, betont Projektkoordinatorin **Claudia Drechsel**. „Dabei wollen wir vor allem Wege in zukunftsorientierte, wissenschaftliche und technische Bereiche aufzeigen, denn hier sind Frauen leider oft noch unterrepräsentiert.“

Dass auch die Wirtschaft in der Pflicht ist, unterstreicht die Bayerische Frauenministerin **Christine Haderthauer**: „Kein Unternehmen kann es sich mehr leisten, auf die Kompetenz gut ausgebildeter Frauen zu verzichten. Eine Auszeit für die Familie

darf kein Hindernis sein, sondern eine Empfehlung und Visitenkarte für beruflichen Wiedereinstieg und Aufstieg.“ Deshalb unterstützt ihr Ministerium das Projekt **women++** mit 30.000 Euro aus Landesmitteln, hinzu kommen 91.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.



Lisa Kleeberger (links) meldet sich bei Projektleiterin **Claudia Drechsel** für **women++** an.

Foto: Elke Zapf

Genau dieses Konzept spricht auch **Lisa Kleeberger** an. Die 24-Jährige hat in Berlin regenerative Energien studiert und ist Mutter des dreijährigen **Janosch** und der einjährigen **Lea**. Alle drei sind Anfang September beim Auftakttreffen von **women++**. Die Mutter stellt sich in der Gruppe vor, die Kinder werden im Nebenraum bestens betreut. **Lisa Kleeberger** ist eine von 25 Teilnehmerinnen des neuen Programms und freut sich, dass sie dabei ist. Denn es gab weitaus mehr Anmeldungen als Plätze. „Ich habe jetzt noch ein Jahr Elternzeit und möchte danach Vollzeit arbeiten. Ich erhoffe mir hier viele Tipps, wie ich das schaffen kann“, bringt sie ihre Motivation auf den Punkt. „In meinem privaten Umfeld gibt es nicht so viele studierte Mütter mit

„Kein Unternehmen kann es sich mehr leisten, auf die Kompetenz gut ausgebildeter Frauen zu verzichten.“

Was kommt nach der Elternzeit?

Die Realität in den meisten Unternehmen schaut jedoch oft anders aus. Bei der Vorstellungsrunde erzählen einige der 25 Teilnehmerinnen, dass sie nach der Elternzeit nur noch schlecht bezahlte Halbtagsjobs bekamen – auch wenn sie vorher Leitungsfunktionen innehatten – und sich nun lieber selbstständig machen wollen. Hier horcht **Andrea Koch** auf, denn die 35-Jährige ist Teamleiterin Wirtschaftsprüfung in einer Nürnberger Kanzlei und momentan in Elternzeit. Ihr Sohn **Maximilian** ist eineinhalb Jahre alt, sein Bruder **Theo** drei. Wie es nach der Elternzeit weitergeht, weiß sie noch nicht so genau. „Ich bin nebenberuflich Trainerin für Zeitmanagement und interkulturelles Training und kann mir vorstellen, hier noch mehr zu machen. Von dem Projekt erhoffe ich mir viele neue Ideen und den Austausch mit anderen Frauen, die Kind und Karriere vereinbaren wollen“.

ez

Individuelle Abschlussarbeitsberatung

Eine perfekt auf das Thema zugeschnittene, kostenlose Hilfe für den Bachelor- oder Masterabschluss

Seit Mai bietet die Ohm-Hochschulbibliothek allen Studierenden die Möglichkeit, an einer kostenlosen, individuellen Abschlussarbeitsberatung des Info-Teams der Bibliothek teilzunehmen. Vielen Studierenden ist gar nicht bewusst, wie viele Quellen und Datenbanken in der Hochschule verfügbar sind. Sie werden dann beim Recherchieren für die Bachelor- oder Masterarbeit regelrecht überrollt von der immensen Anzahl an Daten zu den verschiedensten Themen. Bei der individuellen Abschlussarbeitsberatung wird den Studierenden in Einzelsitzungen von 45 bis 90 Minuten gezeigt, auf welche Art und Weise man die benötigten Informationen aus der Flut herausfiltert und wie man gezielt in den verfügbaren Datenbanken recherchiert.

„Das Ganze ist daraus entstanden, dass meine Kollegen und ich jeden Tag an der Information sitzen und versuchen, den Studierenden weiterzuhelfen. Oft finden dort einzelne Gespräche statt, die mit einer ganz harmlosen Frage beginnen, wie man beispielsweise einen Aufsatz bestellt oder wie eine Datenbank zu benutzen ist,“ erklärt Diplom-Bibliothekar Michael Günther aus der OHM-Hochschulbibliothek. „Doch oft stellt man, wenn man ein wenig weiterfragt, fest, dass diese Leute, die gerade dabei sind, ihre Abschlussarbeit zu schreiben, weit mehr Fragen haben als die eine, die gestellt wurde. Vielen ist einfach der ganze Umfang der Angebote in der Bibliothek, die

ihnen ihre Arbeit sehr viel leichter machen könnten, nicht bewusst.“ So kann aus einer kurzen Frage ein einstündiges Informationsgespräch werden, denn die Anzahl der Datenbanken und Hilfsmittel der Bibliothek ist zahlreich. Eine derartige Beratung ist an einer Theke, die zur Kurzinformation für alle Nutzer gedacht ist, nicht immer möglich. Deshalb hat das Team der Hochschulbibliothek eine individuelle Abschlussarbeitsberatung ins Leben gerufen. In einer dieser Einzelsitzungen kann gezielt auf Fragen eingegangen, über die vielfachen Möglichkeiten der Informationsbeschaffung informiert und die effektivste Möglichkeit der Recherche erklärt werden.

Für Florian Biebelriether, der zurzeit seine Diplomarbeit im Fach Elektrotechnik schreibt und die Beratung schon in Anspruch genommen hat, war die ihm angebotene Hilfe essentiell. „Für mich war es wichtig zu erfahren: Wie komme ich an gute Literatur, die ich in meiner Arbeit als verlässliche und nachvollziehbare Quelle angeben kann? Denn einfach etwas bei Google zu suchen, wäre für mich nicht infrage gekommen.“ Vor seinem Termin wusste er gar nicht, wie viele Möglichkeiten des Recherchierens es in der Bibliothek gibt und wie man am besten vorgeht. In der Bibliothek zeigte man ihm alles auf verständliche und freundliche Art und Weise. „Alles tipptopp! Meine Erwartungen wurden komplett erfüllt!“, freut sich der Elektrotechnikstudent in seinem hoffentlich letzten Semester.

„Vielen ist einfach der ganze Umfang der Angebote ... nicht bewusst.“



Es ist jedoch so, dass die Mitarbeiter/innen der Bibliothek den Studierenden die Recherche nicht abnehmen können und wollen. „Es ist ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Ausbildung, dass sich die Studierenden mit ihrem Abschluss Thema intensiv auseinandersetzen. Wir können ihnen dazu Hilfen an die Hand geben und sie in gezielten Kursen vorbereiten. Unsere Datenbanken bieten sehr viel mehr als das, was zumeist genutzt wird“, hebt Günther hervor. Daher sollten die Studierenden ihre Themen schon durchdacht haben, bevor sie eine individuelle Beratung in Anspruch nehmen.

Um das Angebot zu nutzen, füllt man auf der OHM-Homepage das Formular zur Anmeldung für die individuelle Abschlussarbeitsberatung aus: E-Mail-Adresse, Fakultät, das Thema der Abschlussarbeit und drei Wunschtermine müssen genannt werden. Das Thema ist besonders wichtig, da so das Info-Team der Hochschulbibliothek die Möglichkeit bekommt, vorher zu recherchieren, welche Quellen und Datenbanken am passgenauesten sind.

Mit dieser individuellen Abschlussarbeitsberatung durch die Bibliothek hat jeder Studierende der Hochschule eine kompetente und flexible Beratungsperson an seiner Seite. „Wir stehen natürlich auch noch nach einer Beratungssitzung für Fragen zur Verfügung“, betont Günther. „In der Bibliothek ist während der Kernöffnungszeiten immer jemand da, den die Studierenden aufsuchen können.“

Vera Trauner

www.ohm-hochschule.de/bib/beratungstermin/

Rekord-Anfängerzahl zum Wintersemester



Foto: Petra Simon

Die Begrüßung der 2.692 Erstsemester fand in der Frankenhalle statt.

Zum Start des Wintersemesters 2010/11 am 1. Oktober wurden erstmals mehr als 2.600 Erstsemester gezählt. Das ist ein Plus von 17,55 % gegenüber den Anfängerzahlen des Vorjahres.

Wie in den vergangenen Jahren ist der Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaft“ mit 479 Erstsemestern der zahlenmäßig größte Studiengang, gefolgt vom Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ mit 355 Erstsemestern und dem Bachelorstudiengang „Maschinenbau“ mit 262 Erstsemestern. Auch die drei neuen Bachelorstudiengänge, die im Wintersemester 2010/11 starteten, sind schon gut belegt: „Medizintechnik“ startete mit 88 Erstsemestern, „Erziehung und Bildung im Lebenslauf“ mit 38 und das berufsbegleitende Erststudium „Betriebswirtschaft“ mit 30 Einschriebenen. Bei den Masterstudiengängen belegt „Betriebswirtschaft“ mit 52 Erstsemestern den Spitzenplatz, gefolgt von 20 Erstsemestern in „Architektur“ und 19 Erstsemestern in „International Marketing“.

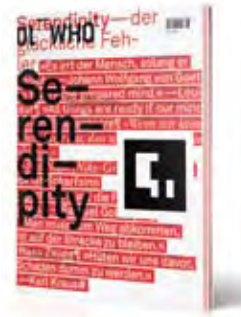
ez ■



Foto: Doris Keßler

Diese Kinder haben ein Diplom der KinderUNI.

Der glückliche Fehler



Druckfrisch erschienen ist die Ausgabe „WHO_10“. Das Magazin der Fakultät Design der Nürnberger Ohm-Hochschule widmet sich in diesem Jahr dem Thema „Serendipity“, also dem „glücklichen Fehler“

oder dem „glücklichen Zufall“. „Denn aus Fehlern lernen wir oft mehr als aus Erfolgen“, ist sich Prof. Peter Krüll sicher. Das Konzept und die Gestaltung der neuen Ausgabe hat Timo Hoyer entwickelt. Er hat auch gleich ein paar Beispiele parat, die von der Entdeckung Amerikas bis hin zur Blauen Mauritius reichen.

Die erste Ausgabe der WHO erschien im Jahr 2007, und schon die zweite Ausgabe im Jahr 2008 wurde mit dem renommierten red dot Designpreis ausgezeichnet. Beide Ausgaben hatten das Leistungsspektrum der zukünftigen Designerinnen und Designer sowie das Wirken an der Hochschule aufgezeigt. „In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns nun ganz dem schöpferischen Aspekt und der Frage, inwiefern Fehler innerhalb eines Prozesses wertvoll sein können, um die Kreativität zu aktivieren“.

Auf 84 Seiten bedient sich die neue WHO dabei der so genannten Augmented-Reality-Technik. Den Leserinnen und Lesern bietet sich dabei eine „erweiterte Realität“, wenn sie die gedruckten Marker in die Webcam halten. Denn dann erscheinen Multimedia-Inhalte.

Prof. Peter Krüll ■

Die „WHO_10“ gibt es in der Fakultät Design.

www.who10.ohmdesign.de

www.who.ohmdesign.de


Diplome der KinderUNI vergeben

Zahlreiche Mädchen und Jungen haben in den letzten zwei Jahren ihr „studium generale“ an der Nürnberger KinderUNI erfolgreich abgeschlossen. Bei einer Diplomfeier in der Akademie der Bildenden Künste konnten die meisten von ihnen ihre Abschlussurkunden entgegennehmen. Ein Täuschungskünstler, der die Kinder und ihre Eltern gekonnt an der Nase herumführte, rundete die Diplomfeier ab. Das aktuelle KinderUNI-Programm mit Veranstaltungen im OHM ist unter www.kuf-kultur.de/kinderuni im Internet.


DK ■

Neue Hörsaal-Sponsoren

Die **Bionorica SE**, deutscher Marktführer für apothekenpflichtige pflanzliche Arzneimittel, fördert den Studienschwerpunkt „Gesundheitsökonomie“ am OHM. Im April wurde außerdem der Hörsaal L 001 in der Bahnhofstraße 87 in „Bionorica-Hörsaal“ umbenannt. Der Vertreter des Unternehmens, Dr. Harel Seidenberg, der Dekan der Fakultät Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Roland Gegner, und der Präsident der Ohm-Hochschule, Prof. Dr. Michael Braun, vollzogen die Taufe und luden die Studierenden zu einem Brezen-Frühstück ein. Das Neumarkter Unternehmen finanziert außerdem eine Stiftungsprofessur im Studienschwerpunkt „Gesundheitsökonomie“ der Fakultät Betriebswirtschaft.

Schon mit Beginn des Sommersemesters 2010 übernahm die **PAMEC Ingenieurgesellschaft** die Patenschaft für den Hörsaal E 012 an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg. Mit dem Sponsoring dokumentierte die Ingenieurgesellschaft ihr Engagement für die Ausbildung angehender Ingenieure. „In unserer 25-jährigen Geschichte haben wir schon vielen qualifizierten Studierenden und Absolventinnen und Absolventen mit Praktika, Diplomarbeiten und natürlich auch attraktiven Jobangeboten zu einem schnellen Start ins Berufsleben verholfen“, betonte Manfred Papp, Geschäftsführer der PAMEC Ingenieurgesellschaft. DK 

2. Platz für das International Office


Die internationalen Studierenden an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule sind mit ihrer Betreuung sehr zufrieden. Das ist das Ergebnis einer deutschlandweiten Marktstudie der international anerkannten Agentur i-graduate, die von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) angeregt wurde. Die zuständige Abteilung an der Ohm-Hochschule, das International Office (IO), belegte den zweiten Platz von 28 teilnehmenden Hochschulen und Universitäten. An der Umfrage haben 331 von insgesamt 1.050 internationalen Studierenden der Hochschule teilgenommen. Das sind ein knappes Drittel oder 32%. Mit einem 15-seitigen, sehr detaillierten Fragebogen wurden die Eindrücke von verschiedenen Aspekten des Hochschullebens erhoben: Bewerbung, Ankunft, Information vor Ort, Lehre und Studium, Wohnen und Freizeit, allgemeine Unterstützung. DK 

Acht ziehen an einem Strang




Das ist die Interessengemeinschaft Hochschulen Region Nürnberg.

Foto: Doris Keßler

Die acht Hochschulen in Mittelfranken haben ihre Zusammenarbeit untereinander deutlich ausgebaut. Das Ziel: intensiverer wissenschaftlicher Austausch, stärkere Zusammenarbeit in der Lehre und mehr Technologietransfer. Ihr Zusammenschluss, die Interessengemeinschaft Hochschulen Region Nürnberg (igh), präsentierte unter der Federführung der IHK eine 96-seitige Broschüre, in der die Vernetzungen der Hochschulen dargestellt werden. Auf dem Bild sind die Vertreter/innen der Hochschulen zu sehen: (von links) Prof. Dr. Norbert Kaiser (Hochschule Ansbach), Prof. Martin Ullrich (Hochschule für Musik Nürnberg), Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg), Prof. Dr. Rudolf Huth (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf), Prof. Dr. Hans-Joachim Puch, (Evangelische Hochschule Nürnberg), Prof. Dr. Michael Braun (Georg-Simon-Ohm-Hochschule), Prof. Dr. Renate Jost (Augustana-Hochschule Neuendettelsau), Petra Meyer (Akademie der bildenden Künste Nürnberg) und IHK-Präsident Dirk von Vopelius, der der Interessengemeinschaft vorsitzt. DK 

Einblick in ein vielseitiges Berufsfeld

Vom vielerorts bevorstehenden Fachkräftemangel ist ein Berufsfeld schon heute ganz besonders betroffen: die Informationstechnologie (IT). Welche Perspektiven sich hieraus für die Studierenden ergeben, war ein Thema des ersten IT-Karriere-Tages am 10. Juni 2010 an der Ohm-Hochschule. Initiiert wurde die Veranstaltung von der Fakultät Informatik in Zusammenarbeit mit der Coburger Firma Elaxy. Welche Beschäftigungsmöglichkeiten dieses Berufsfeld bietet und wie der Einstieg ins Berufsleben aussehen kann, erläuterte Markus Leue von Elaxy in seinem Vortrag. Anschließend stellten Vertreter verschiedener Firmen ihre Unterneh-

men vor und informierten über Karriere-möglichkeiten sowie die Qualifikationen, die Bewerber mitbringen sollten. Die Firmen repräsentierten dabei verschiedene Branchen, so dass die Studierenden einerseits einen Überblick über die unterschiedlichen Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb der IT erhielten, sich zum anderen aber auch ein Bild von den unterschiedlichen Firmenkulturen machen konnten. Nach den Firmenpräsentationen im Hörsaal konnten die Studierenden bei einem „Get Together“ an Informationstischen direkt mit den Unternehmensvertretern in Kontakt treten und sich ganz individuell informieren. Prof. Dr. Peter Rausch 

Eintauchen in die Welt der Technik



Diese jungen Frauen machen sich ein Bild davon, was beim Studium auf sie zukommt.

Foto: Wolfgang Feige

Mit spannenden Vorlesungen in echter Hörsaalatmosphäre, Praxisberichten von Ingenieurinnen und interessanten Einblicken in die technischen Studiengänge der Ohm-Hochschule durch Live-Präsentationen von Studentinnen bot die Veranstaltung *girls_go_tech* auch in diesem Jahr wieder ein buntes und spannendes Programm für Schülerinnen der 11. und 12. Klassen. Im Fokus standen der neue Bachelorstudiengang „Medizintechnik“, vorgestellt von Prof. Dr. Thomas Giesler und der Schwerpunkt „Umweltechnik und erneuerbare Energien“, der mehrere Studiengänge am OHM berührt und von Prof. Dr. Eberhard Aust präsentiert wurde. In der Veranstaltung berichten Studentinnen aus technischen Studiengängen und

berufserfahrene Frauen aus im Großraum ansässigen Technologie-Unternehmen anschaulich über ihren Lebensweg, ihre Studiererfahrungen und ihr Berufsleben.

Mit der Veranstaltung *girls_go_tech* wollen das Frauenbüro und die technischen Fakultäten der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg Mädchen ab der 11. Klasse für technische Studiengänge begeistern, die bestehenden Begabungen junger Frauen für technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge fördern und Berührungsängste oder Vorurteile gegenüber der Technik in lockerer Atmosphäre abbauen. Aus gutem Grund: Wer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften oder Technik (kurz: ein MINT-Fach) studiert, hat sehr gute Berufsaussichten. Junge Frauen sind allerdings in technischen Studiengängen immer noch stark unterrepräsentiert, obwohl Mädchen bessere Schulabschlüsse als junge Männer erzielen und ein Studienabschluss in einem technischen Fachgebiet sehr gute Berufschancen bietet. Angesichts der großen Nachfrage der Industrie nach Ingenieur Nachwuchswachstum ist es daher umso wichtiger, dass junge Frauen und Mädchen sich für einen technischen Studiengang entscheiden.

Claudia Bär/DK

Schöner warten!



Foto: Elke Zapf

Konstruktionen für eine schicke und moderne Unterstellmöglichkeit entwarfen 82 Studierende unter Leitung von Prof. Hubert Kress und den Lehrbeauftragten Susanne Senf, Michael Grimm, Dirk Leeven und Dr. Rudolf Seegy.

Warten ist meist eine langweilige Angelegenheit, aber in angenehmer Umgebung nur halb so schlimm. 82 Studentinnen und Studenten aus der Fakultät Architektur haben sich Gedanken über neuartige Wartehäuschen für Nürnberg gemacht. Ihre Arbeiten zeigte die Fakultät in Kooperation mit dem Stadtplanungsamt in der Lorenzer Straße. Im Rahmen der Baukonstruktionsübungen im Stahlbau konnten die Architekturstudierenden des 4. Semesters mit ihren Stegreifentwürfen Talent zeigen. Nach einer Impulsvorlesung entwarfen sie neue Wartehäuschen für Bus- und Straßenbahnhaltestellen. In Kooperation mit der VAG Aktiengesellschaft Nürnberg, der Stadtreklame und dem Stadtplanungsamt wurden in nur zwei Wochen Ideen und Gestaltungs-

Geldautomat auf dem Campus

Studierende und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommen jetzt schnell und unkompliziert an Bares: Neben der Mensateria wurde ein Geldautomat der Sparkasse seiner Bestimmung übergeben. Der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Sparkasse Nürnberg, Werner Dumberger, und Hochschulpräsident Prof. Dr. Michael Braun nahmen das gute Stück offiziell in Betrieb.

DK

Sommerakademie

Auch während der vorlesungsfreien Zeit im Sommer gibt es interessante Angebote an der Ohm-Hochschule. Ende August fand bereits zum zweiten Mal die Sommerakademie in der Fakultät Informatik statt, diesmal zum Thema „Mobile Systeme“.

Nach der positiven Resonanz der ersten Sommerakademie im letzten Jahr konnte auch in diesem Jahr wieder ein erstklassiges Programm angeboten werden. Interessierte Studierende wurden in kleinen Gruppen in einer lockeren Atmosphäre an topaktuelle Themen, welche noch nicht Teil des regulären Informatik-Curriculums sind, herangeführt. Kurse wie Objective-C, iPhone/iPad-Programmierung, Android-Programmierung, Kommunikationstraining sowie Usability von mobilen Anwendungen waren Bestandteil des Angebots. Organisiert werden die Kurse von Professoren/Professorinnen, Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen sowie Studierenden der Fakultät.

Die Teilnehmer erhalten ein Zertifikat über die absolvierten Kurse. Auch im nächsten Jahr möchte die Fakultät Informatik wieder eine Sommerakademie anbieten.

Carolin Theelke

konzepte mit Stahl- und Glaskonstruktionen für neue Wartehäuschen entwickelt. „Ich freue mich über die unbekümmerte Herangehensweise der Studierenden“, erklärt dazu der Dekan der Fakultät Architektur, Prof. Hubert Kress. „Dadurch haben wir sehr schöne Ergebnisse erzielt.“

DK

Wie viele Möglichkeiten kann ein einziges Unternehmen eigentlich bieten?



Bei Siemens Energy finden Sie eine enorme Auswahl und unendliche Perspektiven, um Energie nachhaltig nutzbar zu machen.

Es gibt kaum ein anderes Unternehmen, das so viele Möglichkeiten bietet, die unterschiedlichsten Formen von Energie nutzbar zu machen. Kein Grund zur Sorge also, hier müssen Sie sich nicht von Anfang an festlegen. Bei Siemens Energy bieten wir hellen Köpfen den Raum für Entwicklung und die Vielfalt, die sie brauchen um zu begeistern und begeistert zu werden. Für Sie bedeutet Siemens Energy eine Karriere mit einzigartigen Möglichkeiten und unendlich viel Potential.

www.siemens.com/energy

Answers for energy.

SIEMENS

(Auch) Eine Frage der

Wenn eine Referentin von einer Fakultät Sozialwissenschaften zu einem Gastvortrag mit einer geschlechterpsychologischen Thematik aus evolutionsbiologischer Sicht eingeladen wird, so lässt dies aufhorchen. Biowissenschaftliche Begründungen für menschliches Verhalten, zumal geschlechtsspezifischer Art, werden von Sozialwissenschaftlern in der Regel mit einiger Skepsis betrachtet, oftmals mit einem milden Lächeln bedacht. Zu tief sitzt der fest verwurzelte Glaube, geschlechtstypisches Verhalten sei ausschließlich das Produkt von Umwelt und Sozialisation, und Geschlechtsunterschiede, sieht man einmal von dem „kleinen (anatomischen) Unterschied“ ab, lediglich das Ergebnis sozialer Konstruktion und damit beliebig veränderbar.

Um etwaige bestehende Vorbehalte abzubauen und sich im Sinne einer interdisziplinären Erweiterung des Blicks auch für moderne Erkenntnisse der Evolutionsbiologie, der Verhaltensforschung und der Ethnologie zu öffnen, lud die Fakultät Sozialwissenschaften der Ohm-Hochschule im Verbund mit der Caritas-Pirckheimer-Akademie, dem Bildungszentrum sowie dem Pädagogischen Institut der Stadt Nürnberg im Sommersemester 2010 die international renommierte Münchner Wissenschaftlerin Prof. Dr. Dr. Doris Bischof-Köhler zu einem Gastvortrag mit dem Titel „Jungen sind anders – Mädchen auch!“ ein. Professor Bischof-Köhler lehrt Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Im Jahr 2003 erhielt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Bischof von der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs), dem Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) und der Dornier-Stiftung den Deutschen Psychologiepreis.

Vortrag über Verhaltensunterschiede zwischen Jungen und Mädchen

„Von Natur aus anders“

Im ersten Teil ihres Vortrags stellte Bischof-Köhler anhand zahlreicher seriöser Forschungsbefunde überzeugend dar, dass Jungen und Mädchen schon von klein auf „anders“ sind. Jungen betätigen sich eher grobmotorisch, raufen gern und spielen bevorzugt mit technischen Objekten, während Mädchen eine Vorliebe für fürsorgliche Tätigkeiten zeigen. Schon als Einjährige spielen Mädchen am liebsten mit Stofftieren und Puppen. Ab dem zweiten Geburtstag kommt es kulturübergreifend zu einer spontanen Trennung der Geschlechter. Jungen und Mädchen zieht es aufgrund unterschiedlicher Interessen und Konfliktstrategien automatisch zu ihresgleichen. Jungen bilden schon im Kindergarten Ranghierarchien, indem sie kämpfen oder Gewalt androhen, insbesondere aber indem sie durch Imponieren und Selbstdarstellung die anderen einzuschüchtern suchen. Mädchen hingegen gehen ganz anders vor, wenn sie sich um eine Vorrangstellung bemühen, sie suchen Anerkennung bzw. gewähren oder verweigern sie anderen. Ihre Art der prosozialen Dominanz stellt, anders als die eher brachiale Machtdominanz der Jungen, eine „Mischung aus Besorgnis und Bevormundung“ dar.

Evolutionsbiologische Begründung von Geschlechtsunterschieden im Verhalten

Als wesentlichen Grund für das unterschiedliche Verhalten von Mädchen und Jungen identifizierte Bischof-Köhler die Asymmetrie in der so genannten Parentalen Investition der Geschlechter. Diese meint den „Aufwand an Zeit, Energie und Risiko, den ein Elternteil pro einzelnerm Kind auf Kosten weiterer potentieller Nachkommen investieren muss“. Das männliche und das weibliche Geschlecht verfolgen infolgedessen unterschiedliche Fortpflanzungsstra-



Prof. Dr. Dr. Doris Bischof-Köhler, Professorin für Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, hielt am OHM eine Gastvorlesung zur Entwicklung der Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Mit diesem Thema beschäftigt sie sich seit über zwei Jahrzehnten.

Fotos: Wolfgang Feige

„... ist es sinnvoller, auf die spezifischen Stärken und Schwächen jedes Geschlechts eingehen.“

tegien. Seit die tierischen Vorfahren des Menschen vor 400 Millionen Jahren den Lebensraum Wasser gegen den des Landes eingetauscht haben, sind sie zu ihrer Fortpflanzung auf eine innere Befruchtung angewiesen. Dabei stehen einer relativ geringen Zahl weiblicher Eizellen und möglicher Schwangerschaften eine schier unbegrenzte Zahl männlicher Samenzellen und vergleichsweise große Zahl möglicher Vaterschaften gegenüber. Während Männer deshalb untereinander in Konkurrenz stehen, haben Frauen die Möglichkeit, den geeignetsten Vater für ihre Kinder unter verschiedenen Bewerbern auszuwählen. Durch die evolutionäre Ausbildung fürsorglicher Fähigkeiten und Interessen konnten Frauen die Überlebenschancen ihres Nachwuchses im Laufe der Menschheitsgeschichte beträchtlich erhöhen.

Biologie?



Kleines Bild: Viele Besucherinnen und Besucher kamen an die Hochschule, um ihr Fachwissen aufzufrischen.

Der Schein trügt: Jungen und Mädchen gehen frühzeitig getrennte Wege. Später, als Erwachsene, kommen sie dann (zeitweise) wieder zusammen.

Auswirkungen auf den Menschen

Im dritten und letzten Teil ihres Vortrags räumte Bischof-Köhler zunächst das Missverständnis aus, wonach angeborene Dispositionen das menschliche Verhalten determinierten. Anlage und Umwelt, biologische und soziokulturelle Faktoren wirken hier vielmehr zusammen. Der Mensch kann sein Verhalten mit Hilfe seiner Vernunft steuern und sich frei entscheiden, ob er den in ihm angelegten Interessen und Neigungen folgt oder nicht. Diese Interessen und Neigungen unterscheiden sich je nach Geschlecht im statistischen Durchschnitt signifikant, was eine Variabilität innerhalb eines Geschlechts keineswegs ausschließt. Eine Schlüsselrolle bei der zerebralen Entstehung solcher angeborenen Dispositionen in der Entwicklung des einzelnen Individuums spielen die Testosterone, also die männlichen Geschlechtshormone.

Als Fazit ihrer Ausführungen hielt Bischof-Köhler fest, dass Geschlechtsstereotype nicht willkürlich konstruiert sind, sondern eine anlagebedingte Grundlage haben. Diese Stereotype lassen sich nicht per Dekret aus der Welt schaffen, gleichwohl sind sie nicht unveränderbar. Allerdings erweist sich der Versuch, die Ausbildung stereotyper Geschlechtsrollen durch eine konsequente Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen zu verhindern, als kontraproduktiv, weil eine solche nur dann sinnvoll wäre, wenn die Geschlechter tatsächlich gleich wären. Weil eine solche Gleichbehandlung nicht beiden Geschlechtern gleichermaßen gerecht werden kann, wird ein Geschlecht stets der Verlierer sein (gegenwärtig sind es bekanntlich die Jungen). Anstatt eine Geschlechternivellierung anzustreben, ist es sinnvoller, auf die spezifischen Stärken und Schwächen jedes Geschlechts eingehen.

In der anschließenden Diskussionsrunde ging Bischof-Köhler auf die vielen Fragen und Kommentare der etwa 200 Personen umfassenden Zuhörerschaft ein, die sich weit überwiegend aus Fach- und Führungskräften der regionalen Kinder- und Jugendhilfe sowie aus Lehrkräften aus den Schulen der Metropolregion zusammensetzte. Diese bezogen sich meistens auf pädagogische Schlussfolgerungen aus dem Vortrag wie beispielsweise die Frage, ob es pädagogisch tatsächlich sinnvoll ist, Jungen und Mädchen in Schulen gemeinsam zu unterrichten.

Prof. Dr. Wolfgang Tischner

Mehr Informationen:

Publikationen Bischof-Köhlers zum Thema sind im Handbuch *Jungen-Pädagogik* und im Handbuch *Mädchen-Pädagogik* im Beltz Verlag erschienen.



Fax: 0911/5880-8222

ausfüllen,
ausschneiden
und faxen
oder
per Post
senden

An die
Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
Presse- und Hochschulkommunikation
Keßlerplatz 12

90489 Nürnberg

Sehr geehrte Abonnentin, sehr geehrter Abonnent des OHM-Journals,

wir sind bemüht, unsere Post immer an die richtige Stelle zu senden. Doch Fehler lassen sich nie ganz vermeiden.

Daher unsere Bitte: Kontrollieren Sie das Adressfeld des Umschlags und teilen Sie uns etwaige Adressänderungen mit. Und so geht's:

Einfach dieses Formular ausfüllen, ausschneiden und per Fax oder Post an die Presse- und Hochschulkommunikation der Georg-Simon-Ohm-Hochschule senden.

Vielen Dank! Ihre Presse- und Hochschulkommunikation



alte Daten: (bitte unbedingt ausfüllen)

Name: _____

Institution: _____

Straße/Postfach: _____

Postleitzahl und Ort: _____

E-Mail: _____

neue Daten:

Name: _____

Institution: _____

Straße/Postfach: _____

Postleitzahl und Ort: _____

E-Mail: _____



Bitte senden Sie das OHM-Journal auch an:

Name: _____

Institution: _____

Straße/Postfach: _____

Postleitzahl und Ort: _____





E-Mail: _____



Ich möchte das OHM-Journal künftig NICHT mehr erhalten.



Mit Sicherheit der richtige Service für Sie:

-  2000 Mitarbeiter für Sie aktiv
-  Über 100 Geschäftsstellen
-  152 Geldautomaten vor Ort
-  Persönlich, am Telefon,
Online – rund um die Uhr

Gut für Sie –
gut für die Region.



 Sparkasse
Nürnberg

Dila Simsek,
Privatkundenberaterin in der
Geschäftsstelle St. Johannis



we engineers



Die Zukunft mitgestalten – Starten Sie Ihre Karriere bei encad!

Wir sind ein moderner und erfolgreicher Ingenieurdienstleister und verdanken unseren Erfolg in erster Linie unseren engagierten und qualifizierten Mitarbeitern.

Unser Leistungsspektrum deckt technische Teil- und Gesamtlösungen für Projektierungen aus der Mechanik, Elektrotechnik sowie Hard- und Softwareentwicklung ab.

Neben anspruchsvollen Entwicklungsprojekten, die wir mit Ihnen zusammen realisieren wollen, bieten wir Ihnen individuelle Entwicklungschancen und eine optimierte Qualifizierung in den Bereichen Anlagen- und Maschinenbau, Automatisierungs- und Fahrzeugtechnik sowie Kraftwerks- und Energietechnik.

Wir stehen für Sicherheit, Innovationskraft und langfristige Perspektiven in zukunftsorientierten Arbeitsbereichen – entscheiden Sie sich für encad!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Internationale Projekte

Branchenübergreifende Projektauswahl

Intensive Einarbeitung

Projektbezogene Weiterbildung

Steter Wissens- und Erfahrungsaufbau

Persönliche Entwicklungschancen

**euro
engineering**

Die encad Ingenieurgesellschaft mbH ist ein Schwesterunternehmen der euro engineering AG.

encad Ingenieurgesellschaft mbH

Äußere Sulzbacher Straße 16
90489 Nürnberg

Telefon 09 11/9 65 95- 411
Telefax 09 11/9 65 95- 555

Internet: www.encad.de

E-Mail: bewerbung@encad.de

encad Ingenieurgesellschaft mbH • www.encad.de